Nr. 124.

14. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1897 unter Nr. 7437. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1506.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 30. Mai 1897. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Juni eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„Vorwärts"

mit der illustrirten Sonntags-Beilage

„Die neue Welt".

Die Aenderungen, die wir seit dem 1. Januar eingeführt haben, erfreuen sich des lebhaftesten Beifalls unseres Leserkreises.

Unsere

Literarische u. Volkswirthschaftliche Rundschau

werden allgemein als bedeutungsvolle Bereicherung des Inhalts unseres Blattes angesehen. Im

Unterhaltungsblatt

werden wird vorerst zwei kleinere Arbeiten bringen:

„Die Gräfin" von Hans Röder,

eine Erzählung, die in Berlin spielt, und

„Gottlieb Adler u. Sohn",

das Charakterbild eines in Russisch-Polen reich gewordenen deutschen Fabrikanten. Unser nächster großer Roman heißt:

„Cesarine"

und entstammt der Meisterfeder des französischen Romanschriftstellers Jean Richepin. Die Handlung setzt ein mit dem Rückzuge der französischen Ostarmee unter Bourbaki und endet in der blutigen Maiwoche 1871.

Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungsspediteure sowie **unsere Expedition, Beuthstr. 3,** Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus.

Für außerhalb nehmen sämmtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

1,10 M. für den Monat Juni

entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungsliste für 1897 unter Nummer 7437.)

Redaktion u. Expedition des „Vorwärts".

Die rheinisch-westfälischen Kanalbauten und die Agrarier.

Wir wissen uns von jeder Modeschwärmerei für eine uferlose künstliche Beförderung der Kanalschifffahrt frei. Man mag noch so sehr überzeugt sein von der wachsenden Bedeutung der großen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, je mehr die geringwerthigen Massenprodukte in den Strom des modernen Verkehrs hineingerissen werden — auf der anderen Seite steht die Thatsache fest, daß bei den wichtigsten preußischen Kanälen in absehbarer Zeit an eine Verzinsung und Amortisation des in ihnen steckenden Kapitals gar nicht gedacht werden kann. Die niedrigen Tarife haben hier gar nichts „Demokratisches" an sich, wie man sonst unter Eisenbahn-Tarifreformern gern behauptet; sie sind einfach ein Geschenk des Staates, das heißt der Steuerzahler, an die großen Unternehmer, die ihre Erze und Kohlen billiger beziehen und absetzen können. Dieses Geschenk mag sich unter Umständen auch für die Konsumenten und die beschäftigten Arbeiter umsetzen in den Vortheil billigerer Waarenpreise und vermehrter Beschäftigung. Das trifft jedoch bei vielen anderen Liebesgaben ebenfalls zu und ist noch gar kein ausreichender Grund, sich für sie zu erwärmen, auch wenn man sie innerhalb unserer kapitalistischen Produktion für unvermeidlich hält.

Von den Liebesgaben an die Industrie spricht man in Deutschland viel weniger wie von denen an die Landwirthschaft. Mit den Entwickelungsinteressen der großen Industrie fallen eben in Deutschland die Interessen der maßgebendsten Schichten der Bevölkerung zusammen, besonders solcher Schichten, die in den alles beherrschenden politischen Zeitungen der Großstädte den Ausdruck ihrer Interessen finden. Die industriellen Liebesgaben sind darum aber durchaus nicht geringfügiger wie die agrarischen, und der sich stetig verschärfende Gegensatz zwischen Industrie und Landwirthschaft macht die Landjunker jetzt mehr und mehr mobil gegen die treibhausmäßige Beförderung der industriellen Großbourgeoisie.

In den letzten Debatten des preußischen Abgeordneten- und Herrenhauses über den Dortmund-Ems-Kanal kam das ganze Mißvergnügen der agrarischen Herabkömmlinge zum unverhohlensten Ausbruch.

Die Regierung hatte es den Gegnern des Kanalbaues allerdings leicht gemacht. Nachdem schon früher beim Dortmund-Ems-Kanal der Voranschlag wesentlich überschritten war, werden jetzt abermals 15 Millionen nachgefordert. Dazu hat die Regierung offenbar die Interessenten bei der Heranziehung zu Beiträgen mit der schonendsten Großmuth behandelt; selbst der Eisenbahnminister muß mit dem Grafen Kanitz bedauern, daß „seitens der Interessenten nicht höhere Summen bewilligt (!)" worden sind. Doch was hilft jetzt alles Klagen? 58 Millionen sind verbaut; das private Kapital und die Gemeinden sind in voller Thätigkeit, Schiffe zu erwerben und herzustellen, Einlade- und Ausladevorrichtungen anzulegen, lokale Häfen zu schaffen; man glaubt sie nicht einmal zur Zahlung höherer Tarife zwingen zu können, weil alle ihre Rentabilitätsberechnungen auf dem früher veröffentlichten Tarifentwurf beruhen, vor allem jedoch deshalb, weil sonst die gebührenfreie Rheinstraße den alten Verkehr festhalten und eine Ablenkung von Rotterdam nach den Emshäfen und dem Kanal ganz unmöglich machen würde. Freiherr v. Manteuffel war im Herrenhause allerdings bereit, reinen Tisch zu machen: „ich werfe lieber die 58 Millionen fort, ehe ich noch weitere 15 Millionen opfere;" er empfahl, den Kanal in Zukunft zur Jagd auf Wasservögel zu benutzen.

Der Graf Kanitz ist in diesen Dingen diplomatischer; er erstrebt höhere Tarife landeinwärts wie auswärts, zur See hin; dadurch soll das neue Einfallsthor für ausländisches Getreide noch fester verbarrikadirt werden, als es bei 35 M. Getreidezoll sowieso schon ist. Aber einmal liegt der Industrie auch an billigem Brot: dann aber ergänzen sich bei der Schifffahrt Fracht und Rückfracht nothwendig; ist die Rückfracht erschwert und vermindert, so ist ein Preisaufschlag für die Hinfracht unausbleiblich, und damit brechen abermals alle Vortheile des Kanals gegenüber dem Rheine zusammen. Ist es doch schon Nachtheil genug, daß der Rhein Schiffe bis zu 35 000 Zentner Fracht, der Kanal nur Schiffe bis zu 12 000 Zentnern tragen kann. Als sich Graf Kanitz mit seinem Wunsche abgewiesen sah, klagte er die Regierung offen der Vergeudung von Staatsgeldern an:

> Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß die beiden Reden, die wir soeben gehört haben, sowohl die Rede des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten wie die des Herrn Schmieding nicht bereits 1886 hier gehalten worden sind; dann würden wir ja über die Frage der Verzinsung des Baukapitals klar geworden sein. Der Dortmund-Ems-Kanal wird einfach den Ruhrzechen geschenkt! So liegt die Sache heute; auf eine Verzinsung wird verzichtet.
>
> (Sehr richtig! rechts.)
>
> Die Leute, welche es am wenigsten nöthig haben im ganzen Lande, erhalten ein Geschenk von 80 Millionen glatt aus der Staatskasse, und von jeder Verzinsung und Amortisation dieses Kapitals wird abgesehen. (Sehr richtig! rechts.)

Nun ist Graf Kanitz sicherlich der letzte, der das Recht hätte, sich über Geschenke an den Besitz zu entrüsten. Er thut es in diesem Falle auch nur, weil ihm von jeher das Aufblühen der rheinisch-westfälischen Industriebezirke ein Dorn im Auge war. In diesem Aufblühen sieht er die Ursache der Massenauswanderung ländlicher Arbeiter aus den östlichen Provinzen. 12 000 Ostpreußen seien in Westfalen ansässig; wie solle die östliche Landwirthschaft diesen Aderlaß ertragen können!

Weiter wandte sich Herr Graf Kanitz gegen die Subvention der westlichen Industrie seitens der Eisenbahnen durch niedrige Ausnahmetarife: „Wir Bewohner der östlichen Provinzen müssen für unsere Artikel, für unsere Produkte das doppelte und dreifache bezahlen. Die westfälische Industrie ist im Genuß der weitgehendsten Ausnahmetarife. Der Abgeordnete Möller weiß ebenso gut wie ich, daß fast alle diese genannten Artikel (Kohle, Eisen und sonstige Produkte der Montanindustrie), von denen er spricht, zu sehr weit herabgesetzten Ausnahmetarifen gefahren werden und daß also von einem großen Ueberschuß, den die Eisenbahnen gerade hierbei erzielen sollten, nicht gut die Rede sein kann."

Natürlich kam auch die Befürchtung, besonders aus mehr bäuerlichen Kreisen heraus, zur Geltung: längs des Kanals werde sich eine Großmühlen-Industrie entwickeln, hauptsächlich mit ausländischem Getreide arbeiten und dabei durch die Zollkredite sich einer Abschwächung des Getreideschutzzolls erfreuen; die kleinen Mühlen des Westens würden so noch rascher verschwinden und der Bauer damit seinen besten Lokalabsatz verlieren, ohne irgend welchen Ersatz in den neuen Verhältnissen zu finden.

Man sieht, wie die Gegensätze zwischen Industrie und Landwirthschaft auch hier längst über die ersten Keime hinausgewachsen sind. Sie mögen die nächsten Wahlen noch nicht beherrschen, sie mögen selbst bei der nächsten Revision unserer Handelsverträge — vielleicht — noch nicht ganz auseinander fallen — die Zeit kommt, wo die Industrie die Bundesgenossenschaft aller nichtagrarischen Kreise suchen wird, um sich mit den alten Freunden aus Ostelbien gründlich und endgiltig auseinander zu setzen.

Von der lex Recke.

Die Novelle zum Vereinsgesetz hat nach den gestrigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nunmehr die folgende Fassung erhalten:

Artikel I. An Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, dürfen Minderjährige nicht theil nehmen.

Artikel II. Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern (§ 8 der Verordnung vom 11. März 1850), dürfen Minderjährige nicht als Mitglieder aufnehmen. An den von solchen Vereinen veranstalteten Versammlungen und Sitzungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, dürfen Minderjährige nicht theil nehmen. Anderen Versammlungen und Sitzungen dürfen Minderjährige sowie weibliche Personen beiwohnen. Die Verbindung von Vereinen unter einander ist mit der Maßgabe zulässig, daß politische Vereine (Absatz 1) nicht ohne Erlaubniß des Ministers des Innern mit außerdeutschen Vereinen in Verbindung treten dürfen. Die Bestimmungen in § 8 der Verordnung vom 11. März 1850, soweit sie Schüler und Lehrlinge betreffen, werden aufgehoben.

Art. III. Bei Zuwiderhandlungen gegen Artikel II Absatz 1 und 3 findet der § 8 Absatz 2 und der § 16 der Verordnung vom 11. März 1850 Anwendung. Minderjährige, welche an einer politischen Versammlung (Artikel I) oder an Versammlungen oder Sitzungen politischer Vereine (Artikel II) theilnehmen oder sich der Vorschrift des Artikels II Absatz 1 zuwider als Mitglieder aufnehmen lassen, unterliegen der Strafe des § 16 Absatz 3 a. a. O. Vor Beginn der Verhandlung in politischen Versammlungen (Art. I) und in Versammlungen politischer Vereine (Art. II) hat der Vorsitzende die Aufforderung zu erlassen, daß Minderjährige sich entfernen. Unterläßt oder verweigert der Vorsitzende die Erlassung der Aufforderung und der zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung derselben, so treffen ihn die Strafen des § 14 der Verordnung vom 11. März 1850 (Gesetzsamml. S. 277).

* * *

Bei der gestrigen Abstimmung haben gefehlt: 19 Konservative und Freikonservative, 8 Nationalliberale, 3 Zentrumsmitglieder, 1 Freisinniger. Nimmt man an, daß alle Konservativen und Freikonservativen mit der Minderheit, alle Nationalliberalen, Zentrumsmitglieder und Freisinnigen mit der Mehrheit stimmen würden bei vollbesetztem Hause, so würde die Minderheit von 198 Mitgliedern auf 212 anwachsen, die Mehrheit von 206 auf 218. Dazu würde noch ein inzwischen neu besetztes Zentrumsmandat kommen. Somit bleibt also bei vollbesetztem Hause nur eine Mehrheit übrig von sieben Stimmen. Dabei ist freilich vorausgesetzt, daß die Abgg. v. Sanden und Graf Hoensbroech mit ihren Fraktionsgenossen zusammen stimmen würden. Trifft aber letzteres nicht zu und stimmen sie mit den Gegnern, so bleibt nur eine Mehrheit von 217 gegen 214 Stimmen übrig.

* * *

Zur Geschäftslage des Abgeordnetenhauses, die nun blos noch durch die lex Recke bestimmt wird, schreibt die „Freisinnige Zeitung":

Stimmen die Konservativen auch dem Gesetzentwurf zu, so muß derselbe, da er eine Aenderung der Verfassungsurkunde enthält und den Minderjährigen das „jedem Preußen" in Artikel 29 gewährleistete Versammlungsrecht entzieht, nach Artikel 107 der Verfassungsurkunde in einem Zwischenraum von wenigstens 21 Tagen nochmals im Abgeordnetenhause zur Abstimmung kommen. (Artikel 107 der Verfassungsurkunde lautet: „Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, genügt.") Die erforderliche Abstimmung erfolgt nach § 19 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses in den Formen der dritten Berathung.

Erst wenn also der Gesetzentwurf zweimal vom Abgeordnetenhause bestätigt ist in Einzelabstimmungen und in Gesammtabstimmungen, kann derselbe an das Herrenhaus gelangen. Daselbst muß ebenfalls zweimalige Abstimmung erfolgen in einem Zwischenraum von 21 Tagen. Erfolgt hierbei im Herrenhause eine Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, so muß der Gesetzentwurf alsdann nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückkehren. Betrifft die Abänderung denjenigen Theil des Gesetzentwurfes, der eine Abänderung der Verfassung enthält, so ist wiederum im Abgeordnetenhaus eine zweimalige Abstimmung in einem Zwischenraum von 21 Tagen erforderlich.

Aus vorstehendem ergiebt sich, daß, falls nicht der Gesetzentwurf bei der dritten Lesung ganz verworfen wird, die Entscheidung sich bis tief in den Juli hinein und noch länger hinausziehen kann. Um so größer ist die Verantwortlichkeit der Nationalliberalen, bei dieser Gelegenheit angesichts der Mehrheit von nur wenigen Stimmen Beschränkungen der Minderjährigen herbeiführen zu wollen.

Kommt schließlich aus der ganzen Sache gar nichts heraus infolge von Amendirungen des Herrenhauses, welche für die Mehrheit des Abgeordnetenhauses unannehmbar sind, so ist die ganze Erregung der öffentlichen Meinung pro nihilo gewesen und hat sich die Regierung, insbesondere auch der Sozialdemokratie gegenüber, wieder eine Niederlage zugezogen." —

* * *

Protestkundgebungen werden uns gemeldet aus Wilmersdorf, Weißensee, Rummelsburg, Baumschulenweg, aus Magdeburg zwei weitere, Neustadt Ober-Schlesien, zwei in Langenbielau, Elmshorn, Altona, Lüneburg, aus Hamburg mehrere, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Bernburg, Hof i. B., Karlsruhe i. B.

* * *

Es verlohnt sich, über die zweite Lesung der lex Recke einige Preßstimmen zu registriren. Das Organ der Zentrumspartei, die „Germania" schreibt:

„Nur ein Torso der Vereinsgesetznovelle ist gestern in der zweiten Berathung derselben zu stande gekommen. Leider aber, wie wir hinzufügen müssen, in diesem Torso ein Bruchstück der Regierungsvorlage, das wir aus sachlichen Gründen bekämpfen müssen, wie wir es aus allgemein-politischen und parlamentarisch-taktischen Gründen bedauern, daß nun, wo ein Theil der Vereinsgesetz-Novelle angenommen ist, die Beunruhigung unseres politischen Lebens fortdauert, und daß mit dem Hinausschieben der Entscheidung auch die Gefahr bestehen bleibt, daß schließlich mehr als dieser Torso zu stande kommen wird.

„Die Nationalliberalen haben nach unserer Ueberzeugung gestern einen schweren politischen und taktischen Fehler begangen, jedenfalls aber die Fortdauer einer Beunruhigung, aus der nur die auf Gefährdung des öffentlichen Friedens von rechts und links abzielenden Elemente Nutzen zu ziehen hoffen, verschuldet."

Die „Frankfurter Zeitung" bemerkt:

„Wenn Herr v. d. Recke der Belehrung überhaupt zugänglich wäre, müßte ihm auch schon die Entscheidung des Abgeordnetenhauses in seiner zweiten Berathung eines besseren belehren. Selbst diese Landrathskammer hat die Erweiterung der Polizeimacht zurückgewiesen, sie trotz Aufgebots aller Landräthe mit 206 gegen 198 Stimmen abgelehnt, das von den Konservativen geforderte Präventivverbot mit einer noch größeren Mehrheit. Alle schönen Schlagworte haben nicht verfangen, auch nicht die Bezugnahme des Herrn v. Kardorff auf das Verlangen der Krone und auf das monarchische Gefühl. Freisinnige und Zentrum sind festgeblieben, und von den Nationalliberalen ist nur einer, Bueck, ins Regierungslager übergegangen. Leider aber ist in der zweiten Lesung wieder derselbe Fehler wie in der Kommission gemacht worden, daß man nicht gleich den ganzen reaktionären Entwurf durch pure Ablehnung begraben, sondern ihn durch Aufrechterhaltung des Ausschlusses der Minderjährigen in die dritte Lesung hinübergerettet hat. Die Nationalliberalen haben

sich hier mit den Konservativen zusammengefunden, trotzdem die letzteren ausdrücklich erklärten, daß sie dem Theilergebniß nur zustimmten, um eine Grundlage für neue reaktionäre Versuche in der dritten Lesung zu haben. Wir geben zu, daß die neue Fassung manche Bedenken beseitigt, indem sie gegen die Fernhaltung der Minderjährigen von den Gewerkschaften gewisse Kautelen schafft — es wird für einen solchen Ausschluß erfordert, daß die Erörterung politischer Angelegenheiten in ihren Versammlungen von vornherein beabsichtigt ist —; aber nach der mehrfach erfolgten generellen Auslegung der Gewerkschaften als politische Vereine gewährt auch diese Beschränkung keinen ausreichenden Schutz, vielmehr deuten die Regierungsäußerungen über Streik- und Gewerkschaftsbewegungen direkt darauf hin, daß man diesen auf jede mögliche Weise Schranken ziehen will. Sodann aber ist es überhaupt ein unwürdiger Zustand, erwerbsthätige Leute politisch mundtodt zu machen. Wenn ein Fürstensprößling mit 18 Jahren reif genug ist, um das Geschäft des Regierens zu übernehmen, dann kann man doch auch einem Arbeiter im gleichen Alter das Recht und die nöthige Reife nicht absprechen, an der gewerkschaftlichen und politischen Entwickelung mitthätig zu sein."

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt:

„. . . Man muß annehmen, daß auch nach Aeußerungen, wie sie im Abgeordnetenhause am Freitag gefallen sind, dieser Gesetzentwurf nur die Einleitung zu einer weiteren politischen Aktion im reaktionären Sinne darstellen soll. . . . Eine derartige Haltung ist nur erklärlich, wenn man noch weiterhin im Widerspruch mit der öffentlichen Meinung vorzugehen beabsichtigt. Nun, uns kann diese Haltung der Regierung schon recht sein. Endlich wird einmal auch das Volk drastisch darauf hingewiesen, wie für die verfassungsmäßige Freiheit gefährlich die gegenwärtige Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses ist. Nur wenige Stimmen verhindern die geplante Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts. Das ist die Folge nicht blos des Dreiklassen-Wahlrechts als solchen, sondern mehr noch der Enthaltung weiter Kreise des Bürgerthums von der Betheiligung an der Wahl. . ."

Die „National-Zeitung", das Organ der Partei, die diesmal das Zünglein an der Waage ist, bemerkt:

„Der Werth, den namentlich die nationalliberalen Vertreter industrieller Wahlkreise auf den Ausschluß der Minderjährigen aus den politischen Versammlungen legen, erklärt den Wunsch eines Theils der Mehrheit gegen die Vorlage, sie nicht kurzer Hand zu verwerfen, sondern den Versuch zu machen, den Minderjährigen-Paragraph zu retten, wodurch auch die Aufhebung des Verbindungsverbots erfolgen würde. Bei der dritten Lesung wird man hoffentlich erfahren, ob dies Aussicht auf Erfolg hat. Die gestrige Verhandlung muß die Regierung und die Rechte belehrt haben, daß sie auch von einem Hinziehen der Verhandlung durch beide Häuser in den langwierigen Formen der Verfassungsänderung nichts im Sinne der Vorlage oder des freikonservativen Antrages zu erwarten haben; es kann daher verlangt werden, daß sie bei der dritten Lesung zu den Ergebnissen der zweiten deutlich Ja oder Nein sagen, statt unnöthiger Weise noch zwei Monate lang einen thatsächlich entschiedenen Streit fortzuführen. Es ist dabei für sie weder Erfolg noch Ruhm zu ernten."

Des Scharfmachers Stumm Berliner Leiborgan „Die Post" schließt ihre Betrachtungen folgendermaßen:

„Charakteristisch ist es auch, daß jetzt nicht die Fraktions-Juristen, sondern Vertreter industrieller und hannoverischer Wahlkreise das Wort führen. Das läßt auf die Stimmung der industriellen Kreise des Westens und der hannoverischen Landbevölkerung schließen und die Berührung der Abgeordneten mit ihren Wählern in der Pfingstpause kann vielleicht nicht ohne Nutzen sein. Ob in naher oder ferner Zukunft der freikonservative Antrag positives Recht wird, mag zweifelhaft sein; daß er praktische Bedeutung gewinnen wird, ist schon jetzt nicht mehr zweifelhaft."

Gegen den freikonservativen Antrag schreiben Bismarck's „Hamb. Nachr.":

„Wir theilen die Ansicht, daß es unzulässig ist, ein derartiges Gesetz für einen einzelnen Bundesstaat zu erlassen. Das ist nach Errichtung des Deutschen Reiches unmöglich; es wäre der Anfang der Auflösung der Reichseinheit. Das nächste müßte, wie ein Artikel des „Hannov. Courier" richtig ausführt, die Aufhebung der Freizügigkeit sein, damit den übrigen Staaten die Möglichkeit gegeben würde, sich gegen etwaige bundesbrüderliche Besuche preußischer „Sozialdemokraten, Sozialisten und Anarchisten", die Neigung haben könnten, jenseits der schwarz-weißen Grenzpfähle ihre Versammlungen abzuhalten, durch Rückschiebung über die preußische Grenze zu wehren. Solche Angelegenheiten können heute nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erledigt werden."

Und die „Kreuz-Zeitung" äußert sich folgendermaßen:

„Mit Mannhaftigkeit und Schneidigkeit ist die Regierungs-Vorlage vom Minister des Innern vertheidigt worden. Wohlthuend war die Kritik, die er der Haltung der gegnerischen Presse angedeihen ließ, indem er ihr vorwarf, daß sie bei der Besprechung dieser Vorlage nicht die öffentliche Meinung wiedergegeben, sondern gefälscht habe. Noch wohlthuender war die Bemerkung des Ministers, daß der „Entrüstungssturm", der hier in Szene gesetzt worden ist, auf die Staatsregierung keinen Eindruck mache. Wir erblicken in dieser Versicherung die Zusage, daß sich die Vorgänge beim Volksschulgesetze nicht wiederholen werden.

Bei der namentlichen Abstimmung über den freikonservativen Antrag blieben die beiden konservativen Parteien mit 198 gegen 206 Stimmen in der Minderheit. Die Gegner haben also einen Sieg errungen. Bei einem Theile derselben möchten wir jedoch bezweifeln, ob ihre Stimmung eine besonders siegesfreudige ist. Im politischen Leben kommt es für parlamentarische Parteien nicht allein auf die Erzielung von Mehrheiten an, sondern auch darauf, ob sie ihre Haltung vor dem Lande verantworten können. Wer die Entwickelung unserer politischen Verhältnisse einigermaßen aufmerksam verfolgt hat, wird sich der Ansicht nicht verschließen können, daß die nationalliberale Partei durch ihre letzte Abstimmung den Keim zu einer schweren Krisis gelegt hat."

Aus Abgeordnetenkreisen wird ferner der „Kreuz-Zeitung" geschrieben:

„. . . Um so befremdlicher mußte es erscheinen, daß das Staatsministerium nur durch ein Mitglied, den Minister des Innern, vertreten war. — Die Leere am Ministertische bildete in der That einen auffälligen Kontrast zu dem vollbesetzten Hause und den überfüllten Tribünen. — Warum fehlten die anderen Minister? Hier handelte es sich doch um eine Staatsaktion im großen Stile; das Gesammtministerium hatte von vorneherein die Verantwortung für die Vorlage übernehmen müssen, und die politische Bedeutung dieser Vorlage geht weit über den Rahmen hinaus, welcher das Ressort des Herrn von der Recke umgrenzt. Bei der ersten Lesung war der Ministerpräsident freilich zugegen gewesen und hatte eine kurze, nicht sehr bedeutsame Erklärung abgegeben. Aber viel wichtiger war doch die zweite Lesung. Warum war der Herr Ministerpräsident gestern nicht anwesend, warum nicht der Sprechminister Dr. v. Bötticher, warum nicht der Justizminister, warum nicht Herr v. Miquel? Gerade dieser letztere würde am ersten im stande gewesen sein, auf die Haltung der nationalliberalen Fraktion einigen Einfluß zu üben, und von der Stellungnahme dieser Fraktion hing gestern das Schicksal des Gesetzes ab.

So konnte es nicht ausbleiben, daß die Verödung der Ministerbank zu den verschiedenartigsten Deutungen Anlaß gab. Allerlei Bemerkungen waren zu hören. Das ist um so mehr zu bedauern, als ohnehin schon Gerüchte von einer beginnenden Zersetzung im Staatsministerium kursiren, solche Gerüchte erhalten dadurch natürlich nur neue Nahrung.

Dringend zu wünschen ist es deshalb, daß bei der dritten Lesung am nächsten Montag von seiten des Staatsministeriums eine bessere Einmüthigkeit und ein größeres Interesse an der Sache kundgegeben werden möchte."

Endlich sei noch das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Zeitung" zitirt. Sie schreibt:

„. . . Daß die verstümmelte Vorlage, wie sie aus den Kommissionsbeschlüssen hervorgegangen, ein wirksames Kampfesmittel darzustellen vermöge, läßt sich im Ernste nicht behaupten. Abgesehen von der Aufhebung des Verbindungsverbots, enthält die Vorlage der Kommission nur noch das Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen und Vereinen, und auch dieses nur unter wesentlicher Abschwächung des ursprünglichen Entwurfs. Diese Bestimmung ist nicht im stande, einen vollgiltigen Ersatz für die Aufhebung des Koalitionsverbots zu bieten, und noch weniger, das dringende Bedürfniß nach einer Verstärkung der staatlichen Machtmittel wider den Umsturz im allgemeinen zu befriedigen.

Die Verantwortung für das Scheitern der ganzen gesetzgeberischen Aktion fällt den oppositionellen Parteien zur Last. Hoffen wir, daß das Volk, auf dessen wirkliche Stimmung man so wenig bedacht genommen und dessen tiefste Interessen durch die ablehnende Stellungnahme der parlamentarischen Mehrheit verletzt werden, zur gegebenen Zeit Abrechnung halten wird."

Politische Uebersicht.

Berlin, 29. Mai.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte heute mehrere kleinere Vorlagen und nahm sodann in dritter Lesung das Handelskammer-Gesetz an. Gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung wurde im § 27 eine Abänderung dahin getroffen, daß die Handelskammern für ihre Verhandlungen die Oeffentlichkeit beschließen können, aber nicht müssen. Zur Annahme gelangte ferner eine Resolution Stengel (Z.), worin die Regierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß in den bestehenden kaufmännischen Korporationen die Industriellen und mittleren Gewerbetreibenden eine der Anzahl und dem Umfange ihrer Betriebe entsprechende Vertretung erhalten. Eine weitergehende Resolution v. Brockhausen (k.), wonach eine derartige Vertretung bereits binnen zwei Jahren herbeigeführt und, falls diese Frist fruchtlos verläuft, der Minister die Errichtung von Handelskammern an den betreffenden Orten in die Wege leiten solle, wurde abgelehnt.

Montag **dritte Lesung des Vereinsgesetzes.** —

Das Herrenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit der Interpellation des Grafen v. Kleist-Schwenzin, betr. Mängel bei der Veranlagung zur Einkommensteuer. Im Laufe der recht oberflächlichen Besprechung gab Finanzminister Dr. v. Miquel zu, daß das Einkommensteuer-Gesetz reformbedürftig sei; man solle aber mit den Reformen warten, bis man weitere Erfahrungen gesammelt habe. — Von den kleineren Vorlagen, die hierauf berathen wurden, rief nur die Charitee-Vorlage eine längere Debatte hervor, an welcher sich Finanzminister Dr. v. Miquel, Ministerial-Direktor Althoff, Prinz zu Schönaich-Carolath, Professor Reinke (Kiel) und Oberbürgermeister Bender (Breslau) betheiligten. Eine Resolution des letzteren, welche die Regierung auffordert, der Stadt Berlin den Botanischen Garten zu einem billigen Preise anzubieten, falls diese sich verpflichtet, den Garten als Park zu erhalten, wurde abgelehnt und die Regierungsvorlage in unveränderter Form genehmigt. Ebenso wurde die Sekundärbahn-Vorlage nach unerheblicher Debatte in der Regierungsvorlage angenommen.

Am Montag stehen nur kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung. —

Der Prozeß gegen v. Tausch währt bereits eine Woche und heut fand eine neunstündige Sitzung statt, ohne daß ein Ende abzusehen wäre; noch sind sehr viele Zeugen zu vernehmen. Die politisch interessantesten Zeugen hat der heutige Tag wohl gebracht, aber für den eigentlichen Prozeßfall war die Ausbeute aus ihren Aussagen nicht entsprechend groß. Drei Minister oder Exminister traten auf den Plan.

Herr v. Marschall machte noch einmal seinem Herzen vor aller Oeffentlichkeit Luft. Nochmals fielen seine scharfen Hiebe auf den vom Leckert-Lützow-Prozeß her noch nicht geheilten Rücken der politischen Polizei. Aber auch Herr v. Köller und Bronsart v. Schellendorff, die beiden gestürzten Umsturzminister, zeigten ihre souveräne Verachtung vor den Machenschaften zwischen der Polizei und ihren Agenten. Sie benutzten die Gelegenheit, um auch einmal von der Köstlichkeit der „Oeffentlichkeit" einen guten Zug zu schlürfen, um sich von den gegen sie erhobenen Verdächtigungen, als hätten sie gegeneinander intriguirt, zu reinigen. Sie hielten lange Reden, die eigentlich weit über den Rahmen des für den Prozeß Nöthigen hinausgingen.

Für den armseligen Polizeikommissarius brachte der Tag wohl mehr günstige als ungünstige Momente. Es möchte fast so scheinen, als sollte sich dieser angeblich so vigilante, überschlaue Polizeiherr als ein recht dummer Tölpel, der sich überaus leicht hineinlegen läßt, entpuppen. Womit nicht gesagt sein soll, daß ihm die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht ganz oder doch zum Theil wirklich zur Last fallen. Davon würde ihn auch nicht der „gute Eindruck", den Herr Harden von ihm erhalten hat, nicht erretten.

Es war ein interessanter Verhandlungstag und man konnte zu Zeiten fast vergessen, wie schmutzig und morastig das Feld ist, auf dem dieser Prozeß erwachsen! —

Wenn — das sei noch nebenbei bemerkt — einer der Anwälte von neuem davon gesprochen hat, daß Normann-Schumann im „Vorwärts" aus- und eingegangen sei, so sei diesen Uebertreibungen gegenüber nur auf die Ausführungen Bebel's am Freitag hingewiesen. —

Nachrichten über den griechisch-türkischen Konflikt sind heute nur ganz spärlich eingetroffen:

Die von der Pforte den Botschaftern als Antwort auf das Memorandum der Mächte überreichte Note ist in sehr entgegenkommenden Ausdrücken gehalten. Die Note beschränkt sich auf eine Erörterung des Inhalts des Memorandums und richtet an die Mächte das Ersuchen, zu interveniren, damit die gegenwärtige Waffenruhe zu einem regelrechten Waffenstillstande umgewandelt werde, derart, daß auf den Frieden zielende Unterhandlungen eröffnet werden könnten.

Amtliche türkische Berichte stellen fest, daß die meisten der in dem besetzten griechischen Gebiete vorgekommenen Uebelthaten, welche den türkischen irregulären Truppen zugeschrieben wurden, von Verbrechern begangen wurden, die durch die griechischen Truppen aus den Gefängnissen freigelassen wären.

Aus Athen meldet die „Polit. Correspondenz", der griechische Kronprinz werde nach dem Abschluß des Friedens eine Reise ins Ausland unternehmen. (Wohl ohne Retourbillet. Red. d. „Vorw.")

„Morningpost" meldet aus Konstantinopel, die dortigen Botschafter seien von ihren Athener Kollegen informirt worden, daß die Lage des Königs und der königlichen Familie sehr kritisch sei. Der König bereite seine Abreise vor. — „Daily News" berichtet aus Athen, die königliche Familie verlasse den Palast nicht mehr; die Yacht des Königs stehe unter Dampf; die Mitglieder des Kabinets Rallí seien eine schlechte Stütze für den König.

Der internationale Sozialismus erobert die Welt. In Europa giebt es keinen Staat, wo der Sozialismus nicht Boden gefaßt und mehr oder weniger Einfluß auf das Staatsleben erlangt hätte; in Afrika hat er in Algerien schon Wurzel geschlagen; in Amerika und Australien wehen die Fahnen des Sozialismus; und in Asien hat er auch seinen Einzug gehalten an zwei Stellen zu gleicher Zeit: in Japan und in Holländisch Indien. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen haben wir heute, also an einem und demselben Tage, ja mit derselben Postablieferung über Frankreich durch die „Petite Republique" die Nachricht erhalten, daß in Japan eine sozialdemokratische Partei gegründet worden ist, und aus Batavia direkt die Nachricht, daß in „Niederländisch-Ostindien" Sozialisten zusammengetreten sind, um das allgemeine sozialdemokratische Programm zu verwirklichen, und als nächstes politisches Ziel, um das allgemeine Wahlrecht für die Kolonisten und eine Vertretung der Kolonien in den Niederländischen Generalstaaten zu erwirken. Aus dem uns übersandten Flugblatt werden wir gelegentlich näheres mittheilen. Bravo! Nur immer vorwärts!

* * *

Deutsches Reich.

— **Die Nationalliberalen und der Konfektions-Arbeiterschutz.** Bei der Berathung der Interpellation v. Heyl am 12. Februar 1896 verlangten die Nationalliberalen ein sofortiges Eingreifen der Gesetzgebung zu gunsten der Konfektionsarbeiter. Erhebungen hielten sie für überflüssig. Jetzt scheint wieder ein anderer Wind bei dieser unbeständigen Partei zu wehen. Bei der ersten Lesung der Regierungsvorlage war der Umschlag schon vollständig bemerkbar. Seitdem werden in der nationalliberalen Presse fast nur noch die Wenn und Aber der winzigen Schutzbestimmungen erörtert. Von einem schnellen Eingreifen ist garnicht mehr die Rede. Und doch haben die Nationalliberalen die Macht, die schnelle Verabschiedung durchzusetzen. Und dabei üben die Nationalliberalen jetzt im preußischen Abgeordnetenhaus in der Beschränkung des Koalitionsrechts der Frauen und jugendlichen Personen eine „nützlichere" Thätigkeit aus. Darüber kann man die armen Konfektionsarbeiter schon vergessen. —

— **Professor Hüpeden**, der einzige Abgeordnete, der wenn auch nicht offiziell, auf dem national-sozialen Boden steht, soll sich mit Rücktrittsgedanken tragen.

Königsberg i. Pr., 28. Mai. (Eig. Ber.) Hier sprach am Himmelfahrtstage Genosse Singer in einer Versammlung unter freiem Himmel, die von über zehntausend Personen besucht war, über die am 10. Juni stattfindende Reichstagswahl. Die Versammlung, deren Zustandekommen noch im letzten Augenblick durch die Zurückziehung der Genehmigung zweifelhaft geworden war, fand, nachdem der Regierungspräsident den Landrath zur Aufhebung des Verbots angewiesen hatte, in dem dicht bei der Stadt belegenen Walde unseres alten Parteigenossen Gutsbesitzers Herbig statt und verlief prächtig. Die Stimmung der Theilnehmer war so begeistert, vortrefflich, daß der während der Versammlung auf kurze Zeit niedergehende Regen der Begeisterung nicht den geringsten Abbruch zu thun vermochte. Genosse Singer gedachte im Eingang seiner Rede in warmen Dankesworten des verstorbenen Abgeordneten des Kreises, und entrollte dann in großen Zügen vielfach von brausendem Zustimmungsjubel unterbrochen die Aufgaben der Sozialdemokratie. Unter einem lange anhaltenden Beifallssturm schloß Redner seinen Vortrag mit der Aufforderung am 10. Juni auf dem Posten zu sein und sich den Wahlkreis nicht entreißen zu lassen. Hierauf nahm der Kandidat Genosse Haase, mit lebhaftem Beifall empfangen, das Wort, um in packenden Ausführungen das Verhalten der gegnerischen Parteien — namentlich des Königsberger Freisinns klarzulegen. Nachdem der seinen Darlegungen folgende Beifallssturm verklungen war, wurde von der mächtigen Versammlung einstimmig beschlossen, alles aufzubieten, um den Wahlsieg an die Fahne der Sozialdemokratie zu heften. In einer zweiten Resolution die in kurzen kräftigen Worten von Singer begründet wurde, protestirte die Versammlung ebenfalls einstimmig gegen die dem Landtag vorliegende reaktionäre Vereinsgesetz-Novelle. Einige von dem Arbeiter-Gesangverein vorzüglich vorgetragene Kampflieder beschlossen die imposante und denkwürdige Versammlung, in welcher seit langer Zeit wieder einmal die klassenbewußten Arbeiter Königsberg's durch ihre massenhafte Anwesenheit den Gegnern das unaufhörliche Wachsthum der Sozialdemokratie ad oculos demonstrirt haben. Das donnernde, weit über die Felder schallende Hoch auf die Sozialdemokratie wird der Bourgeoisie nicht angenehm in die Ohren geklungen haben, für die anwesenden Arbeiter war es der Schwur, allezeit ihre volle Schuldigkeit zu thun. Interessant ist die schriftliche Begründung der Aufhebung des Verbots der Versammlung: „In Erwägung, daß die Volksmasse doch nicht mehr von dem Zuge nach dem Walde zurückzuhalten sein wird ꝛc.". — Ja wohl, die Massen sind nicht mehr zurückzuhalten — das sagen wir auch!! —

— **Zum Kapitel der Militär-Mißhandlungen** Bebel hatte in der Reichstagssitzung vom 15. Februar d. J. bei der Berathung des Militäretats einen Fall von Selbstmord infolge von Mißhandlung durch einen Vorgesetzten mitgetheilt und Untersuchung verlangt. Es handelte sich um den Bruder des hier in der Schönhauser Allee wohnenden Rauchwaarenhändlers Franz Marzillier, der sich anfangs August vorigen Jahres im Festungsgraben zu Königsberg ertränkte. Herr Marzillier bot alles auf, um die Gründe zu erfahren, die seinen Bruder in den Tod getrieben hatten. Das Endresultat war, daß er vom Generalkommando des ersten Armeekorps, unterzeichnet Graf von Finckenstein, ein Schreiben erhielt, in dem es hieß:

„Die Kompagnie hat auch als Grund für den wohl zweifellosen Selbstmord keine thatsächlich bestehende Geistesstörung angenommen, sondern nur in Ermangelung aller andern Gründe die Vermuthung eines Anfalls von Geistesgestörtheit (momentane Geistesstörung) ausgesprochen. Und diese Vermuthung muß auch ausweislich der geführten gerichtlichen (militärgerichtlichen. D. R.) Untersuchung bestehen bleiben, da gar keine Gründe, insbesondere nicht Mißhandlungen oder anderweite schlechte Behandlung seitens der Vorgesetzten oder Kameraden festgestellt werden konnten."

Herr Marzillier beruhigte sich aber nicht bei diesem Bescheid, er setzte seine Untersuchungen fort und erlangte von einigen mittlerweile aus dem Militärdienst entlassenen Kameraden des Selbstentleibten Briefe, aus denen zweifellos hervorging, daß sein Bruder nur infolge von Mißhandlungen durch den Unteroffizier Hungs in den Tod getrieben worden war. Bebel brachte diese Briefe mit den sonstigen Vorgängen im Reichstage zur Sprache, zwang dadurch die Vertreter der Militär-Verwaltung zu einer nochmaligen Untersuchung, deren Endresultat folgendes Schreiben widergiebt:

Königsberg i. Pr., den 19. Mai 1897.

An
Herrn Franz Marzillier, Berlin, Schönhauser Allee 70a.

Auf Ihre Anfrage vom 13. d. M. wird Ihnen hierdurch mitgetheilt, daß Unteroffizier Hung's der 4. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I wegen Mißhandlung, Beleidigung und vorschriftswidriger Behandlung Ihres verstorbenen Bruders unter Degradation zum Gemeinen mit sechs Monaten Gefängniß bestraft ist.

Königliches Gericht der 2. Division.
v. Langenbeck,
General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur.
Riese, Divisions-Auditeur.

Ohne die Reichstags-Erörterung wäre der Tod des Marzillier ungesühnt geblieben. Der Vorgang zeigt aber auch mal wieder, wie außerordentlich schwer es für die Militärbehörden ist, selbst Fälle schwerer Mißhandlung festzustellen. Der Vorgang beleuchtet scharf die unhaltbaren Zustände im Militär-Strafprozeß-Verfahren.

— „Puttkamerun." Daß obige Bezeichnung, die vor einigen Tagen im Reichstage bezüglich der Provinz Pommern gebraucht wurde, ein boshafter aber begründeter Witz ist, zeigt, wie die „Stettiner Abend-Zeitung" schreibt, uns das „Pommersche Güter-Adreßbuch". In demselben sind laut Register unter den zirka 4000 Namen der Großgrundbesitzer in Pommern wie folgt vertreten:

41: von Puttkamer.
37: Holtz.
33: Schultz und Schulz zusammen.
29: von Zitzewitz.
29: von der Osten. / Graf v. d. Osten.
29: Graf von Behr. / von Behr-Negendank.
27: von Bonin.
27: von Flemming.
26: Schmidt.
23: Krüger.
22: von Borcke.
21: Müller.
20: von Köller.

Die Schulze und Müller vereinigt kommen also erst gegen die Puttkamer auf, wenn diesen sich aber noch die Zitzewitz und Köller zugesellen, schlagen sie die Schulze, Müller und Schmidt um zehn Nasenlängen, notabene lauter grische!

Oesterreich.

— Die Obstruktion im Abgeordnetenhause dauert ungeschwächt fort. —

Ungarn.

Budapest, 29. Mai. Im Abgeordnetenhause war heute das Gerücht verbreitet, daß seitens der Studenten eine Demonstration gegen das Haus vorbereitet sei. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Abgeordnete Olay, daß die Polizei den Keller des Hauses besetzt halte und durch ihre Beamten auch das Haus selbst zerniren lasse. Redner verlangt deswegen eine Unterbrechung der Sitzung, um die Sache zu untersuchen. (Großer Lärm links.) Vizepräsident Lang erwiderte, er werde während der ersten Pause eine Untersuchung veranlassen. Olay besteht darauf, daß dies sofort geschehe. Der Abg. Madarasz erklärte, daß er den Verhandlungen nicht beiwohnen werde, falls die Sitzung nicht zunächst unterbrochen würde. Der Abgeordnete Gajary bemerkte, daß die Anwesenheit der Polizei als eine Vorsichtsmaßregel gegen die beabsichtigte Demonstration zu betrachten sei. Der Präsident unterbrach darauf die Sitzung und zog bei dem Kommandanten der Polizei Erkundigungen ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der Präsident, daß der Vertreter der Polizeibehörde die Versicherung abgegeben habe, daß im Hause nicht mehr Polizisten anwesend seien, als gewöhnlich. (Stürmischer Beifall rechts.) Hiermit war der Zwischenfall erledigt; es wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Berathungen über den Gesetzentwurf betreffend die Diurnisten begonnen. —

Frankreich.

Paris, 26. Mai. (Eig. Ber.) Die Debatte über die Erneuerung des Monopols der Banque de France hat mit einer glänzenden Rede des sozialistischen Abg. Viviani begonnen. Die Regierungsvorlage, ganz nach den Wünschen der Bankmilliardäre zugeschnitten, ist von dem Kammerausschuß, in welchem ein Rouvier das große Wort führte, so gut wie unverändert angenommen worden. Sie ist im wesentlichen eine Wiederholung der 1892 vom seligen Panamisten Burdeau ausgearbeiteten Vorlage. Das Monopol wird für 23 Jahre erneuert mit dem Recht der Zurückziehung desselben nach 15 Jahren; anstatt der bisherigen fixen Abgabe von 2 Millionen Mark soll eine mit dem Betrag der produktiven Banknotenzirkulation variirende Abgabe erhoben werden, deren Höhe der Finanzminister auf ca. 3⅓ Millionen Mark jährlich schätzt. Ganz illusorisch ist das weitere Zugeständniß der Bank, für den bisherigen Vorschuß an den Staat (112 Millionen Mark) keine Zinsen zu erheben, da der Staatsschatz stets bei der Bank auf laufender Rechnung ein Guthaben von einem bedeutend höheren Betrag hat, ohne dafür Zinsen zu berechnen. Die Bank verzichtet also, wie Viviani höhnisch sagte, auf etwas, was man ihr nicht schuldig ist. Und unter welchen Bedingungen hatte die Bank den Vorschuß bewilligt? Das erste Mal war es fünf Tage vor dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851, und Napoleon III. belohnte die Bank wenige Tage nach dem Staatsstreich damit, daß er die unter der Julimonarchie gesetzgeberisch vorgesehene Klausel betr. Zurückziehung des Monopols im Jahre 1855 vermittelst eines Dekrets annullirte. 1857 schoß die Bank dem zweiten Kaiserreich 60 Millionen vor, als Gegenleistung wurde aber das Monopol im gleichen Jahre — 10 volle Jahre vor dessen Ablauf — erneuert. 1878 wurde ein Vorschuß von 80 Millionen mit der Aufhebung der Stempelsteuer auf die Banknotenzirkulation bezahlt, eine Steuer, die dem Staate jährlich 3 Millionen einbrachte. Die Vorschüsse an den Staat waren also jedesmal für die Bank ein äußerst profitabler Handel... Aufs empfindlichste trafen die Regierung die kritischen Pfeile des sozialistischen Redners gegen das Zugeständniß der Bank zu gunsten der Landwirthschaft. Herr Meline, der „Vater der Landwirthschaft", wollte von der Bank nichts weiter zu erlangen als einen zinsfreien Vorschuß von 40 Millionen Franks, welcher Betrag, um die jährliche Abgabe von 4 Millionen allmälig anwachsend, in einer unabsehbaren Zukunft die Einrichtung eines billigen Agrarkredites ermöglichen soll. Bis dahin kann die ganze „Landwirthschaft" bankrott werden. Viviani stellte nun die fortwährenden demagogischen Versprechungen Meline's an den Bruder Bauer seinen Thaten gegenüber und nannte ihn den „Syndikus des landwirthschaftlichen Bankrotts". Im Namen der sozialistischen Partei begründete schließlich unser Redner die Aufhebung des Monopols, welches einem Häuflein Millionären 24 Millionen jährlichen Gewinn zuschanzt, und die Schaffung einer Nationalbank.

An den Erfolg dieses Antrages ist natürlich nicht zu denken. Haben doch die verschiedenen Geldsackministerien absichtlich mit der Einbringung der Bankvorlage bis zur elften Stunde gewartet (das Monopol läuft mit Ende dieses Jahres ab), um beim Parlament eine unbesehene Annahme derselben zu erzwingen. Die sozialistische Fraktion wird indeß dafür sorgen, der Bankokratie und ihren Handlangern den Sieg recht sauer zu machen. —

— Die Bimetallisten hielten ihren nationalen Kongreß ab. An dem darauf folgenden Bankette nahmen auch der Ministerpräsident und der Handelsminister theil. Man war voll Zuversicht, daß die volksausbeutenden Pläne der Bimetallisten in nicht zu ferner Zeit realisirt werden könnten. —

— Der Feldzug des französischen Stumm gegen die Glashütte der Arbeiter wird mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. Es werden dabei zwei Methoden befolgt. Erstens sprengt man mit Hilfe der Polizei und bezahlten Lumpenpacks die sozialistischen Versammlungen und verhindert den Vertreter von Carmaux und Albi, Genossen Jaurès, am Reden. Zweitens verbreitet man Lügen über die Glashütte der Arbeiter — es herrsche dort Tyrannei, die Arbeiter würden schlecht bezahlt, die „Führer" lebten in Saus und Braus, die Betriebsmittel fehlten, das Geschäft werde bald eingehen müssen u. s. w. Und für alle diese Lügen und Verleumdungen müssen als Kronzeugen ein paar „anarchistische" Schnapsbrüder herhalten. Jetzt ist wieder einmal eine Hungerrevolte der schlecht bezahlten Lohnsklaven der Sozialdemokratie ausgebrochen und der Bankrott steht vor der Thür. Diese Schauermär geht jetzt durch die ganze Kapitalistenpresse Frankreichs, und wird vermuthlich auch demnächst in die deutsche kommen — ist aber alles nicht wahr. Die Glashütte hat gute Kundschaft und ist auf dem besten Weg, ihre sehr schwierige Aufgabe zu lösen, weil die Gründer so vernünftig waren, von vornherein utopistische Ueberschwänglichkeiten zurückzuweisen und sich nur mögliche Ziele zu stecken. Die Bestellungen nehmen fortwährend zu, und seit dem Beginn des Geschäftsbetriebes im Januar hat der Absatz sich stetig vermehrt. Nach einem Artikel von Jaurès in der heutigen „Petit-République" wurden im Januar 27 000 Flaschen verkauft, im Februar 90 000, im März 130 000, im April 203 000; und der Mai wird eine noch größere Zunahme des Absatzes aufweisen. Die beiden in Betrieb stehenden Oefen genügen nicht mehr, es wird ein dritter errichtet. Die nöthigen Fonds — 100 000 Franks — werden durch neue Bons zu 5 Franks, die in Arbeiterkreisen rasch Abnahme finden, aufgebracht.

Am Tage, wo der dritte Ofen eingeweiht wird, muß der Leibarzt des französischen Stumm, Rességnier, auf dem Posten sein, damit sein Klient nicht vor Wuth platzt. —

England.

London, 28. Mai. Die irische Parlamentspartei nahm heute in einem Meeting einen Beschlußantrag an, in welchem sie die Beschwerden Irlands aufzählt und beschließt, an der Feier des Jubiläums der Königin nicht theil zu nehmen. —

Italien.

Rom, 29. Mai. Prozeß Acciarito. Der Generalstaatsanwalt stellte den Strafantrag, bei dessen Begründung er ausführte, daß der Mordanschlag ein vorbereiteter gewesen sei und daß es sich um ein anarchistisches Komplott handele. Acciarito hörte die Ausführungen des Staatsanwalts gleichgiltig und unbeweglich an.

Nach dem Staatsanwalt sprach der Vertheidiger, der die Zubilligung mildernder Umstände befürwortete. Nachdem der Präsident das Resumee der Verhandlung gegeben, sprachen die Geschworenen Acciarito schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte denselben alsdann zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Nebenstrafen. Der Verurtheilte, der bisher eine zynische Haltung bewahrt hatte, rief nunmehr aus: „Heute mir, morgen der Bourgeoisie-Regierung! Hoch die Revolution, hoch die Anarchie!"

Auf den Geisteszustand hat man merkwürdigerweise den Attentäter nicht untersucht. —

— Crispi läßt, wie dem Crispi freundlichen „Berl. Tagebl." aus Rom gemeldet wird, bekannt machen, daß er das gesammte Mobiliar seiner hiesigen Villa versteigert. Es heißt infolgedessen, daß der frühere Premierminister sich in Geldnoth befinde.

War es nicht vielleicht nur eine Finte und will etwa Ehrencrispi seine zusammengegaunerten Millionen in Ruhe im Ausland verzehren? —

— Ausweisung eines Anarchisten. Auf Befehl des Ministerpräsidenten Rudini wurde der belgische Bäcker Heinrich Bruwes „wegen anarchistischer Umtriebe" aus Genua ausgewiesen. Bruwes war erst vor einigen Tagen aus Barcelona gekommen, von wo er gleichfalls als Anarchist ausgewiesen wurde, nachdem er zehn Monate in Untersuchung gewesen war, weil man ihn für einen Theilnehmer an dem bekannten Bombenattentat in Barcelona hielt. Nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte, jagte man ihn aus dem Lande. Der von Land zu Land gehetzte Mann ist nun mit seinen beiden Kindern nach der Schweiz gewandert. —

Spanien.

Madrid, 29. Mai. Die Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung mit allen gegen zwei Stimmen den Antrag an, dem Kabinet Indemnität zu ertheilen für die Politik, welche dasselbe während der Zeit verfolgt hat, wo das Parlament nicht tagte.

Der Senat hat die Vorlage betreffend Festsetzung der Mannschaftsstärke des Heeres und der Marine angenommen.

Wie von Seiten der Ministeriellen verlautet, soll der Ministerpräsident Canovas del Castillo beabsichtigen, in der nächsten Woche die Session der Cortes zu vertagen und die Umbildung des Ministeriums bis zum Oktober zu verschieben. —

Norwegen.

Christiania, 29. Mai. Der Ausschuß des Storthings zur Vorberathung der Frage der Einsetzung von Schiedsgerichten bei Konflikten mit fremden Mächten hat eine Adresse an den König vorgeschlagen, in welcher es heißt, weil Norwegen auf grund seiner Lage Konflikten mit fremden Mächten wenig ausgesetzt sei, erscheine es nicht schwierig, Verträge abzuschließen betreffend Errichtung eines festorganisirten Schiedsgerichtes. Der Storthing ersuche den König, die nöthigen Schritte zur Förderung dieser Sache zu veranlassen. —

Rußland.

Petersburg, 25. Mai. („Köln. Ztg.") Am Freitag wurde ein im Park von Zarskoje Selo gegen den Zaren geplanter Revolver-Anschlag vereitelt. Der Kaiser macht täglich bei gutem Wetter, und meist zur nämlichen Stunde, einen Spazierritt im Park, zu dem er selten einen Begleiter mitnimmt. Am vorigen Freitag fiel einem der den Park abpatroullirenden Geheimpolizisten ein plötzlich in dem Hauptreitwege auftauchender gut gekleideter Herr auf, der, als der Polizist ihn sich näher ansehen wollte, im Gebüsche verschwand. Er hatte sich dort versteckt, wurde aber von dem Polizisten, der Hilfe herbeigerufen, aufgestöbert und setzte sich anfangs zur Wehre. Ueberwältigt und in Gewahrsam gebracht, wurde er untersucht, und man fand bei ihm einen sechsläufigen geladenen Revolver und einen geschliffenen Dolch. Ueber seine Persönlichkeit, die auch noch nicht festgestellt werden konnte, verweigerte er bisher jede Auskunft, gab aber zu, daß er den Kaiser, der wirklich zehn Minuten später über Hauptweg daherritt, hätte erschießen wollen. Man glaubt in dem Verhafteten einem geistig Gestörten gegenüber zu stehen. — Wie ein weiterer Drahtbericht vom 27. Mai meldet, wird der Verhaftete in seinem Gewahrsam unausgesetzt von Aerzten beobachtet und es scheint sich zu bestätigen, daß er irrsinnig ist.

Amerika.

Washington, 28. Mai. Senat. Senator Tillmann brachte eine Resolution ein, in welcher beantragt wird, einen Ausschuß einzusetzen, welcher untersuchen soll, ob Senatoren in Zucker spekulirt haben, und ob Spekulanten in New-York vorzeitige Informationen bezüglich des Zuckertarifes erhalten haben. Senator Aldrich wies die Beschuldigungen zurück. Die Resolution wurde dem Ausschuß überwiesen.

— Ein schlesisches Arbeiter-Eldorado. Unter diesem Titel haben wir in unserer Nr. 122 Angaben des „Laubaner Tageblattes" über Zustände auf dem Gute des schlesischen Zentrums-Grafen Strachwitz reproduzirt. Graf v. Strachwitz läßt sich nun in der „Schlesischen Volks-Zeitung" zu einem Dementi herbei, wonach alle Angaben des „Laubaner Tageblattes" unwahr wären. Wir halten es für eine journalistische Anstandspflicht, hiervon Akt zu nehmen und sind begierig, wie das „Laubaner Tageblatt" sich zu rechtfertigen gedenkt. —

Prozeß v. Tausch — v. Lützow.

(Schluß aus der 1. Beilage.)

v. Tausch und seine Ressortminister.

Präs.: Angekl. v. Tausch, es wird von Interesse sein, angesichts dieses Zeugen nochmals von Ihnen zu hören, aus welchem Grunde Sie bei Ihrer Rücksprache mit dem Zeugen nichts davon gesagt haben, daß Sie schon im Auftrage des Kriegsministers Recherchen über diese Angelegenheit angestellt haben. Der Angeklagte v. Tausch führt aus, daß er seine Mittheilungen unterlassen habe, weil er den Polizeipräsidenten v. Windheim beim Minister antraf. Ich konnte unter diesen Umständen über den Kopf meines Chefs hinweg nichts derartiges mittheilen. — Zeuge: Ich verstehe die Empfindungen des Polizeikommissars, daß er mir als seinem höchsten Chef nicht Mittheilung macht, wenn er seinen eigenen Ressortchef im Vorzimmer trifft. Ist dies aber nicht der Fall, so würde allerdings ein Polizeikommissar, der so gegen seinen obersten Chef handelt, pflichtvergessen handeln.

Bronsart v. Schellendorf.

Der ehemalige Kriegsminister giebt eine ausführliche Darlegung über die Beziehungen v. Tausch's zum Kriegsministerium und speziell über sein Verhalten bei der Recherche nach dem Artikel der Münchener „Neuesten Nachrichten" über die Militär-Strafprozeß-Reform.

Als ich, so führte er aus, den Befehl gab, die politische Polizei zu Recherchen über das Telegramm der „Münch. Neueste Nachrichten" heranzuziehen, kam es mir nicht darauf an, etwa Unschuldige vor falschen Beschuldigungen zu bewahren, oder einen meiner Kollegen polizeilich umschnüffeln zu lassen. Mir kam es darauf an, den Verfasser der Depesche zu ermitteln, denn der Artikel, der manche grobe Unrichtigkeiten enthielt, hatte unglaubliche Preßtreibereien gezeitigt und auch mich in den Verdacht gebracht, den Artikel inspirirt zu haben. Man zerbrach sich den Kopf, wie es möglich sei, daß über eine Staatsministerialsitzung Mittheilungen in die Presse kommen konnten. Da mußte Indiskretion vorliegen.

v. Tausch denunzirt v. Köller bei v. Schellendorf.

Nach allerlei falschen und hinfälligen Meldungen v. Tausch's meldete mir Oberstlieutenant Gäde mit dem Ausdruck der höchsten Ueberraschung, daß nach der Meldung v. Tausch's die Depesche aus dem Ministerium des Innern stamme. Der Minister v. Köller intriguire gegen mich und bediene sich dazu eines Subalternbeamten. Ich beauftragte Herrn Gäde, dem Herrn v. Tausch hierüber meine Zweifel mitzutheilen, wenn mir jemand ein Bein stellen wolle, werde er nicht den Umweg über München dazu nehmen. Es sei außerdem unmöglich, daß wenn ein hoher Würdenträger gegen einen anderen intriguire, sich dazu eines Subalternbeamten bedienen würde. Gäde berichtete als das Endergebniß seiner Unterredung mit v. Tausch folgendes: v. Tausch bleibe dabei, daß die Sache richtig sei. Bei solchen Preßintriguen komme es häufig vor, daß man einen Callon d'essaie losläßt, auch von außerhalb, daß man auch oft absichtlich mitunter falsches dazwischen mische, um auf diese Weise offiziöse Berichtigungen hervorzurufen. v. Tausch habe weiter gesagt, daß es auch kein Subalternbeamter sei, dessen sich v. Köller bediene, und daß nach der Auskunft seines Agenten v. Lützow der Polizeirath Eckhardt derjenige sei, der die Fäden der ganzen Intrigue in Händen habe. Der Agent v. Lützow habe auch hinzugesetzt, daß er alle diese Mittheilungen von einem Herrn Kukutsch habe, dem er dafür 50 M. gezahlt habe. Hiernach wurde ich — so führt der Zeuge fort, doch zweifelhaft, ob ich recht hatte, die Möglichkeit einer solchen Intrigue ganz von der Hand zu weisen, wenn ich auch über Zweck und Ziel einer solchen nicht klar war. Ich bedauere, dies hier sagen zu müssen, da es aber im Staatsinteresse liegen soll, diese Dinge öffentlich zu verhandeln, so muß ich es sagen. Ich ging dann zu Frhrn. v. Marschall, der mir sofort sagte, daß es unmöglich sei, daß Herr v. Köller solche Intriguen anzettele. Ich bat Herrn v. Marschall, auf diplomatischem Wege den Korrespondenten in München zu ermitteln. Dies geschah auch bald und es war absolut festgestellt, daß keine Spur eines Verdachts auf Herrn v. Köller ruhte. Wir waren also überzeugt, daß Herr v. Tausch durch seinen Agenten betrogen und wenigstens um 50 M. geprellt worden war. Es war nicht von großer Bedeutung von uns, daß v. Tausch dann noch die angebliche Quittung des Kukutsch brachte. Wir brauchten sie nicht. Herr v. Tausch, dem nach mir gewordenen Mittheilungen die ganze Affäre außerordentlich unangenehm war, hat sie wohl gebracht, um zu zeigen, daß er der Betrogene sei. Er sprach wohl auch den Verdacht aus, daß die Quittung nicht echt sein möchte. Ich sagte ihm, das ginge mich weiter nichts an, was er mit dem Agenten zu thun habe, müsse er selbst wissen. Irgend welche Andeutungen, aus denen v. Tausch entnehmen konnte, daß es sich um ganz sekrete Ermittelungen handle, die er im Staatsinteresse ganz geheim zu halten habe und die es verboten, daß er gegen v. Lützow Strafanzeige erstattete, habe er nicht gemacht.

Die anonyme Karte.

Nach einer Reihe von Fragen des Dr. Schwindt, die sich auf die Glaubwürdigkeit des Angeklagten v. Tausch beziehen, bringt Rechtsanwalt Dr. Sello die Erörterung auf die anonyme Karte. — Zeuge: Die anonyme Karte war für uns keine anonyme Karte. Herr v. Tausch sprach mir gegenüber den Wunsch aus, daß in dieser ganzen Aktion die politische Polizei möglichst wenig genannt werde. Ich fand diesen Wunsch sehr begreiflich und es entsprach auch meinem persönlichen Interesse. Die Rücksicht auf die unbescholtenen Herren im Literarischen Bureau brachten die Idee zu stande, die mündlich genannten drei Personen schriftlich zu fixiren. Es ist keine anonyme Karte im schlechten, niederträchtigen Sinne des Worts, es war nur eine Art Aktenvermerk, eine ganz harmlose Sache, von der nicht einmal Gebrauch gemacht wurde, da der Minister des Innern die drei Herren ohne weiteres zu der Vernehmung gestellt habe.

Gesammteindruck Bronsart's.

Dr. Schwindt: Hat der Herr Zeuge nun aus allem, was er erfahren, den Eindruck, daß es sich in dieser ganzen Sache um eine Intrigue des Kriminalkommissarius v. Tausch gegen den Minister v. Köller handelte? — Zeuge: Ich meine, daß dies gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen würde. Ich habe es mir bis jetzt nicht erklären können. Wenn es mir bewiesen wird, werde ich es glauben müssen, einstweilen glaube ich es noch nicht. (Heiterkeit.)

Oberst Gäde.

Dieser Zeuge bearbeitete seiner Zeit im Kriegsministerium die Preßangelegenheiten nach der Direktion des Kriegsministers. Der Geschäftsverkehr mit Herrn v. Tausch bestand damals 1½ bis 2 Jahre, Herr v. Tausch hatte sich nach Gäde's Aussage stets als ein durchaus zuverlässiger und brauchbarer Mann erwiesen. Weder der Kriegsminister noch er selbst hätten sich jemals darum bekümmert, welche Mittel Herr v. Tausch bei der Ausführung seiner Aufträge anwandte, sie hätten sich wohl gehütet, in die Interna der Polizei einzudringen. Auch der Ausgang der hier in Frage kommenden Angelegenheit habe das Kriegsministerium nicht veranlaßt, die Verbindung mit Herrn v. Tausch abzubrechen. Man war der Ansicht, daß Herr v. Tausch dem Kriegsministerium gegenüber völlig bona fide gehandelt habe und von seinen Agenten betrogen worden sei. In der Darstellung des Auftrages an v. Tausch stimmt der Zeuge mit dem Vorzeugen überein. Ein Verdacht gegen den Minister v. Köller sei bei der Ertheilung des Auftrages nicht ausgesprochen worden. Um so überraschender war die Mittheilung des Herrn v. Tausch, daß er es nun ganz bestimmt herausgebracht habe: es handele sich um eine bewußte Intrigue des Ministers v. Köller gegen den Kriegsminister. Er habe aber die Behauptung aufrecht erhalten und hinzugefügt, daß ihm sein Agent v. Lützow diese Meldung auf grund von angeblichen Mittheilungen Kukutsch's auf das bestimmteste gemacht habe. Die Sache spielte sich am 9. oder 10. November ab, bis zur Vernehmung der Herren vom Literarischen Bureau vergingen etwa 10 Tage, in dieser Zwischenzeit hat Herr v. Tausch seine Behauptung, die Sache sei eine Intrigue des Herrn von Köller, aufrecht erhalten und alle Zweifel und Einwendungen des Kriegsministers zu widerlegen versucht, unter dauernder Berufung auf Lützow, der ein sehr sicherer Mann sei. Der von dem Agenten angeregte Verdacht gegen Kukutsch war mit der Vernehmung des letzteren selbst sofort verschwunden, mit demselben Augenblick war sowohl der Kriegsminister wie der Zeuge selbst der Ueberzeugung, daß v. Tausch durch den Agenten Lützow beschwindelt worden sei. Ob die 50 M. dem v. Tausch sofort, oder wie dieser behauptet, erst später gegeben worden sind, nachdem dieser das Geld ausgelegt,

weiß der Zeuge zuerst nicht, es wird ihm aber nach und nach klar, daß in der That das letztere der Fall war. Die Quittung hat v. Tausch sich beschafft, nachdem er gesehen, daß er durch Lützow dupirt worden. Es geschah dies aus eigener Initiative Tausch's, der sich damit wohl dem Kriegs-Ministerium gegenüber reinigen wollte. Gerade das Verhalten des letzteren in der Quittungsangelegenheit ist für den Zeugen das überzeugendste Moment dafür gewesen, daß Herr v. Tausch mit dem Lützow nicht unter einer Decke spielte. Er hat sich auf grund der Thatsachen die volle Ueberzeugung gebildet, daß Herr v. Tausch in dieser Angelegenheit ganz rein und makellos dastehe. Als v. Tausch die Quittung brachte, hat er sofort von selbst die Möglichkeit angeregt, daß sie falsch sein könnte, obwohl die Unterschrift sehr geschickt nachgemacht war. Auch dieser Zeuge erklärt, daß er dem v. Tausch gesagt habe, das Kriegsministerium mache in der Sache nichts weiter, es habe kein Interesse daran, weitere Schritte wegen der Quittungsfälschung zu thun. Es sei wohl möglich, daß v. Tausch aus dieser Bemerkung die Schlußfolgerung gezogen habe, daß es das beste sei, wenn auch die Polizei die Sache ruhen lasse. — Auf Befragen des St.-A. Dr. Eger erklärt der Zeuge noch: v. Tausch habe Herrn Eckhardt als einen sehr schlechten Menschen geschildert, dem man alles zutrauen könne. Psychologisch habe er das angebliche intrigante Vorgehen des Ministers v. Köller dahin erläutert: v. Köller sei gegen den Kriegsminister deshalb animos, weil dieser in der Vertretung der Umsturzvorlage mehr Erfolg gehabt habe, wie er selber. — Auf Vorhalt des Rechtsanwalts Dr. Sello giebt der Zeuge die Möglichkeit zu, daß v. Tausch aus seinem Gespräch mit ihm vielleicht die Ansicht habe schöpfen können, daß der Kriegsminister damals schon einen Verdacht gegen Herrn v. Köller hegte. Damals kam aber höchstens eine harmlose Indiskretion in Frage, während nach den späteren Eröffnungen v. Tausch's es sich plötzlich um eine bewußte Intrigue handeln sollte.

Fräulein Wenz.

Nachdem Rechtsanwalt Lubszinski und Rechtsanwalt Dr. Holz noch eine Reihe von Fragen gestellt, die sich auf die rechtliche Konstruktion des Betruges und der Urkundenfälschung, deren v. Lützow beschuldigt wird, beziehen, wird noch die aus Warschau hierher gekommene Zeugin Frl. Wenz vernommen. Sie kann nicht behaupten, daß die Quittung an demselben Abend geschrieben worden sei, wie der Versbrief. Sie hat die anonymen Briefe an Schumann im Auftrage v. Lützow geschrieben, in welchen jenem angerathen wurde, schleunigst Deutschland zu verlassen. Normann-Schumann kannte, wie v. Lützow sagte, seine Handschrift und deshalb schrieb er nicht selbst. Ob v. Lützow ihr gesagt hat, daß ihn Tausch beauftragt habe, die Quittung mit dem Namen Kukutsch zu unterschreiben, weiß die Zeugin jetzt nicht mehr.

Um 6½ Uhr vertagt der Vorsitzende die Sitzung auf Montag 9 Uhr.

* * *

Dr. Große wünscht berichtigt, daß der angebliche Assessor v. Ackermann nicht über einen Artikel der „Münchener N. Nachr." Auskunft haben wollte.

Partei-Nachrichten.

Als Reichstagskandidaten wurden aufgestellt: für den Kreis Reichenbach-Neurode der bisherige Kandidat Genosse Aug. Kühn in Langenbielau; für den Kreis Hirschberg-Schönau Genosse Franz Feldmann in Langenbielau.

Die Frage der Stellung unserer Partei zu den preußischen Landtagswahlen gab der in Langenbielau am Donnerstag abgehaltenen Parteiversammlung der Genossen des Kreises Reichenbach-Neurode Anlaß zu einer lebhaften Diskussion. Im allgemeinen sprach man sich, wie uns geschrieben wird, für die Betheiligung aus; doch wurde vor etwa übertriebenen Hoffnungen gewarnt. Die Versammlung nahm einen Antrag an, wonach der schlesisch-posensche Parteitag, der zu Pfingsten in Langenbielau abgehalten wird, Stellung zu dieser Frage nehmen soll.

Aus Wriezen wird uns geschrieben: Das freisinnige Wahlkomitee des Oberbarnimer Kreises machte bekannt, daß am Sonntag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, eine Protestversammlung gegen die Vereinsgesetznovelle in Wriezen stattfinden würde. Da uns ein größerer Saal nicht zur Verfügung steht, so beschlossen wir, in dieser Frage mit den Freisinnigen gemeinsame Sache zu machen und die Parteigenossen aufzufordern, die Versammlung zahlreich zu besuchen und sich dem Protest anzuschließen. Gleich bei Beginn der Versammlung erklärte der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Sandberg aus Eberswalde, daß, wer sich nicht ruhig hier verhalte, einfach 'rausfliege! — Eine schöne Einleitung zum Versammlungsgesetz. Trotzdem von unserer Seite gegen die Bureauwahl protestirt wurde, gaben wir uns doch zufrieden, um die Sache nicht zu stören. Nun ergriff Herr Kopsch, Reichstags-Abgeordneter, das Wort, um, wie wir erwarteten, gegen die neuen Reaktionsgelüste zu polemisiren und der Versammlung die Gefahren des geplanten neuen Gesetzes klar zu machen. Wer aber auch nur irgend etwas von dem Thema heraushören wollte, täuschte sich gewaltig. Herr Kopsch hielt nämlich eine vollständige freisinnige Kandidaten- und Programmrede. In der sehr kurz bemessenen Diskussion wies Genosse Salomon auf diese Schwäche des Referats hin und polemisirte gegen die freisinnige Partei. Hierauf erklärte Herr Sandberg, daß es richtig sei, daß Herr Kopsch nicht zum Vereinsgesetz gesprochen, sondern er habe ihm das gewünschte Thema aufgegeben. Auch sei es richtig, daß Herr Kopsch für die kommende Reichstags-Wahl als Kandidat notirt gewesen, jedoch habe man sich auf Herrn Stadtrath Wiemer in Berlin geeinigt, der auch gleich vorgestellt wurde. Herr Wiemer, ein sehr beweglicher Herr, meinte nun, daß heute kein Platz dazu wäre, sich zu befehden, aber im nächsten Jahre werde er „bis aufs Messer kämpfen". Wir sind hier der Meinung, daß wir auch ohne Messer mit dem Herrn auskommen werden. Zum Schluß wurde eine vereinbarte Resolution an das Abgeordnetenhaus abgesandt.

Auf das Konto unserer Partei wird von Seite der Kreise, die Ursache zu haben glauben, sich durch die Gründung des deutschen Eisenbahner-Verbandes in Hamburg beunruhigt zu fühlen, die Errichtung dieser Organisation gesetzt. In der „Kölnischen Zeitung" wird sogar frischweg behauptet, daß für die Agitation jenes Verbandes zweifellos die Zentralkasse unserer Partei größere Summen hergegeben habe. So schmeichelhaft es nun auch für die sozialdemokratische Partei ist, von den Herren am grünen Tisch und ihren publizistischen Handlangern die Rolle der Vertheidigerin auch der im Staatsdienste beschäftigten Arbeiter als etwas ganz Selbstverständliches zuerkannt zu bekommen, so muß im Interesse der geschichtlichen Wahrheit doch die Unterstellung zurückgewiesen werden, die sozialdemokratische Partei habe mit dem deutschen Eisenbahner-Verband etwas zu thun. Weder ist die Parteileitung bei der Gründung des Verbandes um ihre Meinung befragt worden, noch hat sie mit der Agitation für diesen finanziell oder sonstwie etwas zu schaffen. Und dasselbe gilt von der Partei-Organisation überhaupt. Die Eisenbahner-Bewegung ist rein spontan entstanden. Besäße die Bureaukratie die Fähigkeit, die Dinge so zu sehen wie sie sind, sie wäre, anstatt die Sozialdemokratie für die Eisenbahnerbewegung verantwortlich zu machen, längst dahinter gekommen, daß lediglich sie und das System, dem sie dient, die Schuld daran tragen, daß das Proletariat der Eisenbahnbetriebe sich zu vereinigen versucht, um durch die Organisation eine wirkliche Verbesserung seiner Lage zu erreichen.

Unseren Parteigenossen in Pieschen bei Dresden war in den konservativen „Dresdener Nachrichten" nachgesagt worden, sie bezahlten die Gemeindesteuern nicht so regelmäßig als die Beiträge zur Partei. Dieser Flunkerei tritt in dem genannten Blatte der Gemeindevorsteher Pieschens in einer kräftigen Erklärung entgegen, worin es u. a. heißt, daß gerade der gute Eingang der Steuern für dieses Jahr eine Steuerherabsetzung möglich gemacht hat.

Ein Kongreß sozialistischer Gemeindevertreter wird zu Pfingsten im „Maison du Peuple" in Brüssel abgehalten. Die belgischen Gemeindevertreter haben sich, wie wir seinerzeit mittheilten, zu einem Bund („Federation") zusammengeschlossen, und einen besonderen Sekretär angestellt, um Erfahrungen auf dem Gebiete der kommunalen Verwaltung auszutauschen und Einheitlichkeit im Vorgehen zu ermöglichen.

Polizeiliches, Gerichtliches ꝛc.

— Ein neuer Prozeß wegen „groben Unfugs" ist gegen den Redakteur des „Süddeutschen Postillons", Genossen Ed. Fuchs in München, anhängig gemacht. Durch ein Gedicht über Bismarck's Hund „Rebekka" soll „Aergerniß" erregt sein.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgebung.

Achtung, Schuhmacher! Die Sperre über den Hof-Schuhmacher Bockwinkel, Friedrichstr. 45, dauert fort. Agitationskommission der Schuhmacher Berlins.

Den Mitgliedern des Verbandes der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter zur Kenntniß, daß die für den 7. Juni in Aussicht genommene Versammlung auf den 31. Mai verlegt ist. (Näheres siehe Inserat.) Der Vorstand.

Den Mitgliedern des Verbandes aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter zur Nachricht, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 21. d. M. beschlossen hat, den Bureaubeamten Arthur Politz seiner Aemter zu entheben. Ueber die Gründe dieser Maßregel wird der Vorstand in der am Dienstag, den 1. Juni (siehe Inserat in heutiger Nummer), stattfindenden Generalversammlung Bericht erstatten. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Gesammt-Vorstand. J. A.: Emil Putzer, Vors.

Deutsches Reich.

Der Zentralverein deutscher Former hält am 1. Pfingstfeiertag und folgende Tage in Hannover im „Ballhof" seine 2. ordentliche Generalversammlung ab.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands fordert die Fachgenossen auf, die Kongreßbeschlüsse zu beachten, die das Vorgehen bei Streiks regeln. Die Geschäftsleitung erklärt ausdrücklich, daß sie in Zukunft vor Ablauf der zweiten Woche keine Unterstützung gewähren werde.

Achtung, Töpfer! In Hannover ist die im Ofengeschäft von Prater beabsichtigt gewesene Lohnreduzirung infolge des einmüthigen Zusammenstehens der Töpfer unterblieben. Auch wurde die Entlassung der bereits eingestellten Streikbrecher durchgesetzt. Die Sperre dieses Geschäfts ist deshalb wieder aufgehoben. Der Vorstand des Zentralverbandes der Töpfer Deutschlands.

Die Maurer Deutschlands, insbesondere die der Mark Brandenburg, werden von den Kameraden in Bielefeld, die seit 8 Wochen im Streik stehen, dringend um Vermeidung des Zuzugs gebeten. Die Unternehmer jener westfälischen Stadt suchen auf alle mögliche Weise, durch Annoncen, Agenten ꝛc., Ersatz von auswärts zu beschaffen und kargen dabei nicht mit Versprechungen. Um so nöthiger ist es, die Indifferenten auf die Pflicht der Solidarität aufmerksam zu machen. Die Maurer Bielefelds kämpfen um die 9½stündige Arbeitszeit und um 45 Pf. Stundenlohn, während die Unternehmer verlangen, daß elf Stunden gearbeitet werde!

In Luckenwalde hat die Lohnbewegung der Holzarbeiter mit der Bewilligung der Forderungen geendet. Die Maurer beschlossen am Mittwoch, auf allen Bauten, wo länger als 10 Stunden gearbeitet und weniger als 80 Pf. Stundenlohn gezahlt wird, die Arbeit einzustellen. Wie uns geschrieben wird, dauerte der Streik nur 5 Stunden. Alle in Frage kommenden Bauunternehmer und Maurermeister haben bewilligt.

Ueber den Tischlerstreik in Stettin wird uns berichtet, daß in einer am Freitag, den 28. ds. Mts., in Grabow abgehaltenen Versammlung mit großer Majorität beschlossen wurde, den partiellen Streik fortzuführen. Das in neuester Zeit von seiten der Lohnkommission an den Arbeitgeber-Verband gerichtete Schreiben ist ohne Antwort geblieben. Bis jetzt haben 15 Meister schriftlich die Forderung der Gesellen anerkannt.

In Aachen und Eupen haben seinerzeit die Textilwaaren-Fabrikanten wegen des Widerstands ihrer Personale von der Einführung des Zweistuhlsystems absehen müssen. Die Personale setzten durch den Streik die Beibehaltung des bisherigen Arbeitssystems durch. Jetzt wird aus Aachen gemeldet, daß in der Weberei und Appretur von Karl Scheins eine Lohnreduktion angekündigt worden ist, die den Verdienst der Weber auf 8—10 M. wöchentlich herabdrücken würde. Gegen 100 Weber dieser Fabrik legten deshalb die Arbeit nieder. Die Firma hat darauf die Ausständigen für entlassen erklärt und die Fabrik bis zum 15. Juni geschlossen. Dieses Verfahren der Firma Karl Scheins wird als ein Versuch der Fabrikanten angesehen, die Einführung des Zweistuhlsystems auf dem Wege der Lohnherabsetzung zu erreichen. Wenn es aber zutrifft, daß, wie behauptet wird, die belgischen und englischen Fabrikanten das Zweistuhlsystem bereits eingeführt haben und dadurch der rheinischen Textilindustrie eine nicht zu besiegende Konkurrenz bereiten, so ist der Kampf der Weber, mag er auch jetzt vielleicht noch einmal von Erfolg sein, doch aussichtslos, und es wäre wohl klüger, wenn sie mit Hilfe der Fabrikinspektoren und der Gewerbegerichte als Einigungsämter in Beziehung auf das Zweistuhlsystem zu einem modus vivendi zu kommen suchten.

Von den Tischlern Hannovers arbeiten jetzt 1050 zu den neuen Bedingungen, 114 stehen noch im Streik. Die siegreiche Beendigung der Lohnbewegung wird schon für die nächsten Tage erwartet. Die Streikunterstützung hat erhöht werden können.

In Staßfurt ist eine Gewerkschaftskommission eingesetzt worden.

Die Tischler Magdeburgs haben ihre Forderungen bis jetzt in 37 Werkstätten durchgesetzt. Die „Magdeburgische Zeitung" will wissen, die Meister hätten beschlossen, Gesellen, die bis 10. Juni die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, vor Ablauf von vier Wochen in keiner Werkstatt einzustellen. Strenge Vermeidung des Zuzugs wird den Meistern, die absolut nicht nachgeben wollen, das Vergnügen am Kampf mit den Arbeitern schon verderben.

Briefe sind zu richten an die Lohnkommission der Holzarbeiter im Bürgerhause, Stephansbrücke; Gelder nimmt die Expedition der „Volksstimme", Schmiedehofstr. 5/6, entgegen.

Die Klempner und Installateure Heidelbergs beschlossen, dort zu kündigen, wo der Zehnstundentag und 30 Pf. Minimal-Stundenlohn nicht bewilligt würden. 30 Mann sind bis jetzt dem Beschluß nachgekommen. Zwei Meister haben bewilligt.

Ausland.

Ueber den Streik der Arsenalarbeiter des österreichisch-ungarischen Lloyds in Triest theilt die Wiener „Arbeiter-Zeitung" folgendes nähere mit:

Die Ursache des Ausstandes der 1800 Arsenalarbeiter war die Entlassung von zwei Mechanikern, die bei der Arbeit sitzend angetroffen wurden. Die Lloyd-Gendarmen verstehen von der Arbeit der Mechaniker nichts, und doch wird diesen Leuten seitens der Direktion unbedingter Glauben geschenkt. Nach der auf der Stelle erfolgten Entlassung der beiden Mechaniker wurden ihre Fachgenossen, 200 an der Zahl, beim Arsenaldirektor Koloditsch vorstellig und ersuchten um die Wiederaufnahme der Entlassenen. Der Direktor, aufgehetzt von seinem Sekretär Polly, ließ sofort die Dampfmaschine der Mechanikerwerkstelle abstellen und erklärte den Mechanikern in barschem Tone, sie sollten machen, daß sie hinauskämen. Auf das hin zogen sämmtliche Arbeiter des Arsenals ihre Röcke an und verließen ihre Arbeitsplätze. Sie begaben sich in die Lokalitäten der Lega socialdemocratica, wo der zufällig anwesende Sekretär der Wiener Gewerkschaftskommission, Genosse Hueber, den gleichfalls anwesenden Triester Polizeidirektor ersuchte, er möge ein Streikkomitee öffentlich wählen lassen und eine freie Versammlung gestatten. Der Polizeidirektor war vernünftig genug, diesem Wunsche zu entsprechen. Das Streikkomitee wurde sich über folgende Forderungen schlüssig: Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter, anständige Behandlung des Arsenalpersonals durch Direktor Kodolitsch, Entfernung des Sekretärs Polly und des Lloyd-Gendarmen Toman, Regelung der Kontrakt-Arbeitsverhältnisse, genaue Rechnungslegung über die Verwendung der Strafgelder, Abschaffung sanitärer Uebelstände. Bei der Aufstellung dieser Forderungen wollte das Streikkomitee aus dem Abwehrstreik einen Angriffsstreik machen und verlangte eine halbstündige Arbeitszeitverkürzung und eine zehnprozentige Lohnerhöhung. Es war aber zu befürchten, daß der Streik dann verloren gehe, da von den 1800 Streikenden kaum 300 organisirt waren. Nach einer eindringlichen Mahnung des Genossen Hueber, diesen Umstand zu berücksichtigen, beschloß das Streikkomitee nach einer langen heißen Debatte, nur möglichst erreichbare Forderungen aufzustellen. Dieser Beschluß mußte nun in der freien Versammlung der Streikenden vertreten werden. In dieser Versammlung ging es sehr stürmisch zu. Die Majorität der Versammlung wünschte eine Erweiterung der Forderungen. Genosse Hueber allein bestand auf der ursprünglichen Fassung der Forderungen, und es gelang ihm schließlich, die Streikenden zu seiner Ansicht zu bekehren. Die Forderung nach Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung wurde bis zu einem günstigeren Zeitpunkt verschoben.

Das Streikkomitee begab sich hierauf zum Präsidenten des Verwaltungsrathes, Herrn Kalchberg. Es hatte als Rechtsbeistand den Advokaten Genossen Camber beigezogen. Nach dreiviertelstündigem Warten wurde das Streikkomitee vorgelassen, aber der Präsident erklärte, mit ihm nicht verhandeln zu können, weil ein „Fremder" ein Nicht-Arsenalarbeiter (Advokat Camber) mitgekommen sei. Das Komitee erklärte hinwieder, auf der Anwesenheit des Rechtsfreundes beharren zu müssen, und verließ, nachdem der Präsident in die Verhandlungen nicht eingehen wollte, das Präsidialgebäude.

Der Verwaltungsrath des Lloyd hat sich die Sache später überlegt und folgende Zugeständnisse gemacht: Der eine entlassene Mechaniker wird wieder aufgenommen, die Angelegenheit des zweiten Entlassenen wird den Gegenstand einer wohlwollenden Untersuchung bilden. Die Arsenaldirektion hat genaue Instruktionen erhalten, damit die Arbeiter anständiger behandelt werden; der Sekretär Polly und der Lloyd-Gendarm Toman werden versetzt werden. Klagen gegen die Form der Arbeitsverträge werden künftig stets Berücksichtigung finden, ebenso Beschwerden, betreffend sanitäre Uebelstände. Alle Streikenden ohne Ausnahme werden wieder aufgenommen.

Diese Antwort des Verwaltungsrathes wurde den Arbeitern durch den Gewerbe-Inspektor bekanntgegeben und am Thor des Arsenals angeschlagen.

Wie bereits mitgetheilt worden ist, hat das Arsenalpersonal die Arbeit infolge der Zugeständnisse wieder aufgenommen.

In Antwerpen hat, wie uns eine Privatdepesche meldet, die Aussperrung, beziehentlich der Streik der Metallarbeiter mit dem Siege der Arbeiter geendet.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, den 29. Mai. (Privatmittheilung des „Vorwärts".) In dem großen Schmuggleiprozeß verurtheilte das Landgericht Hamburg die Angeklagten wie folgt: Der Ewerführer Schacht erhält wegen Urkundenfälschung und theils einfacher, theils bandenmäßiger Zolldefraude 16 Wochen Gefängniß und 186 800,60 M. Geldstrafe oder 2 Jahre Gefängniß; Grenzaufseher Mandelkow wegen Verbrechens im Amte und Zolldefraude zwei Jahre Zuchthaus und 162 714,20 Mark Geldstrafe oder zwei Jahre Gefängniß; der Zollbeamte Kräusel 9 Monate Gefängniß und 24 879,20 Mark oder zwei Jahre Gefängniß; der Kaufmann Bockmann wegen Bestechung und Zolldefraude drei Monate Gefängniß und 11 397,40 Mark Geldstrafe oder weitere sechs Monate Gefängniß, Kaufmann Keil wegen Zolldefraude 11 397,40 Mark oder 6 Monate Gefängniß, Weinhändler Thomsen 5554,40 M. Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängniß, Weinhändler Beer 20 949,80 M. Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängniß, Ewerführer-Tagelöhner Jöhncke wegen bandenmäßiger und einfacher Zolldefraude 2 Monate Gefängniß und 92 482,40 M. Geldstrafe oder ein weiteres Jahr Gefängniß. Der Kaufmann Sodtmann und der Ewerführer von Hacht werden kostenlos freigesprochen.

Antwerpen, 29. Mai. (Privat-Depesche des Vorwärts.) Die Magazine der Genossenschaft „Vorruit" in Gent stehen seit heute Mittag in Flammen.

Breslau, 29. Mai. (W. T. B.) Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Görlitz: Gestern Nachmittag schlug ein Blitz in den Fabrikschornstein der Eisengießerei von Kruschwitz in Olbersdorf bei Zwickau und zerstörte den oberen Theil des Schornsteins. Die herabstürzenden Trümmer schlugen durch das Dach und tödteten zwei Arbeiter.

Bayreuth, 29. Mai. (W. T. B.) Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den früheren Kassirer des Bayreuther Vorschußvereins Gottfried Blanck wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Gent, 29. Mai. (W. T. B.) Das Waarenhaus der großen sozialistischen Korporativ-Genossenschaft „Voorruit" ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Die Waaren sind sämmtlich verbrannt, aber niemand umgekommen oder verletzt.

Brüssel, 29. Mai, 12 Uhr nachts. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Das Magazin der Konfektion des Genter „Voorruit" ist gänzlich niedergebrannt, der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Franken. Es ist alles versichert.

Paris, 29. Mai. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Berry interpellirte darüber, wen die Verantwortung für den Brand in dem Wohlthätigkeitsbazar treffe. Der Interpellant wies auf die Aufopferung und den Muth hin, den Männer aus dem Volke bei dem Rettungswerke bewiesen. Der Minister des Innern Barthou erwiderte, die Ursache des Brandes sei heute genau ermittelt: durch ein Zündholz sei der Aether, welcher zur Beleuchtung der Lampe des Kinematographen diente, entzündet worden. Der Polizeipräfekt habe den Bazar nicht überwachen lassen können, da er in einem Privatraume stattfand. (Beifall.) Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde angenommen.

Paris, 29. Mai. (W. T. B.) Die Heereskommission der Deputirtenkammer beendete heute die Prüfung der Frage, betreffend die Einsetzung eines Höchstkommandirenden und beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Bildung eines obersten Kriegsrathes auf grund eines Gesetzes und die Errichtung von General-Waffeninspektoren, ferner einen Gesetzentwurf, nach welchem ein neuer militärischer Grad geschaffen werden soll, der höher ist, als der eines Divisionsgenerals. Es würden 25 Ernennungen für diesen neuen Grad erforderlich sein.

Mailand, 29. Mai. („Frankf. Ztg.") In Erbusco, Provinz Brescia, revolutionirten die Bauern und versuchten, das Gemeindehaus anzuzünden. Es entstand ein heftiger Kampf mit den Carabinieris, welche einen Gefangenen freigeben mußten. Es wurden Verstärkungen gesandt und 15 Verhaftungen vorgenommen.

London, 29. Mai. (W. T. B.) Sechs Offiziere von dem zur Zeit bei Bantry (Süd-Irland) stationirten Kriegsschiffe „Collingwood" machten am Donnerstag eine Bootfahrt in See. Man hat seitdem nichts von ihnen gehört und befürchtet, daß sie sämmtlich ertrunken sind.

Petersburg, 29. Mai. (W. T. B.) Das Ministerkomitee genehmigte den Bau folgender Linien der Rybinsker Eisenbahn-Gesellschaft in Moskau: Stockmannshof-Tukkum und Windau-Rjäsan und der Linien der Uralskgesellschaft: Dankow-Smolensk und Moskau-Pawelcze. Der Bau aller Strecken soll sofort beginnen.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pötzsch in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt

An die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist mit Hilfe der nationalliberalen Partei am Freitag in zweiter Lesung eine Bestimmung in das Vereinsgesetz hineingekommen, des Inhalts, daß Minderjährige an politischen Vereinen und Versammlungen nicht theilnehmen dürfen. In Zukunft sollen also die Minderjährigen alle Organisationen und Versammlungen meiden.

Wird diese reaktionäre Maßregel Gesetz, so ist das ein neuer Schlag gegen die Gewerkschaftsbewegung, gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter und gegen die Arbeiterinnen. In die Hände der Polizei-Organe soll hinfort einzig und allein die Entscheidung und Beurtheilung über die Theilnahme der Minderjährigen, auch an Gewerkschaftsversammlungen gelegt werden. Hiergegen gilt es entschieden Front zu machen. Allen Gesellen, Gehilfen und Arbeiterinnen unter 21 Jahren wäre der Zutritt zu Vereinen und Versammlungen dann verwehrt; sie könnten nicht mehr über ihre wirthschaftlichen Fragen gemeinsam berathen und gemeinsam an der Besserung ihrer Lage arbeiten. Ein einstimmiger Protest muß erfolgen gegen diesen neuesten Versuch, uns das ohnedies schon so beschränkte Vereins- und Versammlungsrecht noch mehr zu verstümmeln.

Herr v. d. Recke sprach den Gedanken aus, welcher die Regierung zu dieser Maßregel veranlaßt hat: „man legt in industriellen Kreisen großen Werth auf den Ausschluß der Minderjährigen!" sagte er in der Kommission. „Die industriellen Kreise", das sind die König Stumm und Genossen, die nicht wollen, daß Arbeiter zum Klassenbewußtsein und zu selbständigem Denken gelangen.

Und die nationalliberale Partei, die eine Geldsackspartei ist, hat zu dem Attentat ihren Segen gegeben.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Die Unterzeichneten fordern die Genossen und Genossinnen der einzelnen Gewerkschaften und Industriegruppen auf, für Mittwoch, den 9. Juni, öffentliche Gewerkschafts-Versammlungen einzuberufen mit der Tagesordnung:

„Das Attentat auf das Koalitionsrecht der Arbeiter und Arbeiterinnen und die Stellungnahme der Gewerkschaften."

Durch massenhaften Besuch der Versammlungen und durch imposanten Massenprotest müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen bekunden, daß sie diese neue Polizeimaßregel als einen Schimpf empfinden, und entschlossen sind, sich nicht vergewaltigen zu lassen.

Gleichzeitig wäre zu empfehlen, daß in ganz Deutschland die Gewerkschaften innerhalb der nächsten zwei Wochen nachdrücklich gegen diese Neuerung des Vereinsgesetzes Stellung nehmen, damit dem Produkt des „elendesten aller Wahlsysteme" gezeigt wird, wie die Gewerkschaften über das Attentat und die Attentäter urtheilen.

Millarg, Tischler. Dupont, Bildhauer. Näther, Metallarbeiter. Massini, Buchdrucker. Hagen, Töpfer. Zeiske, Gastwirthsgehilfe. Glocke, Tischler. Niederauer, Schuhmacher. Hintze, Kaufmann. Busse, Lederzurichter. Sillier, Steindrucker. Börner, Tabakarbeiter. Timm, Schneider. Silberschmidt, Maurer. Th. Fischer, Zimmerer. Körsten, Metallarbeiter. Rein, Hausdiener. Vogel, Putzer. Winkler, Bildhauer. Treue, Textilarbeiter. Friedmeyer, Tapezirer. Hänisch, Glasarbeiter.

NB. Die Genossen werden ersucht, für den 9. Juni keine andere Versammlungen einzuberufen.

Prozeß v. Tausch — v. Lützow.

Fünfter Verhandlungstag.

Lützow's angebliche Majestätsbeleidigung.

Landgerichtsdirektor Röseler eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Bevor in der Beweisaufnahme fortgefahren wird, erbittet sich der Angeklagte v. Lützow das Wort zu einer Erklärung. Er sei seinen Vertheidigern noch eine definitive Antwort auf eine Frage schuldig geblieben, nämlich in betreff seiner Unterredung mit dem Dr. Liman. Ich habe keineswegs mir erlaubt, irgend etwas Abfälliges zu äußern, im Gegentheil, ich habe gesagt, daß der Kaiser scharfe Reprimanden und Mißbilligungen über die Fassung der Depesche, welche durch das Wolff'sche Bureau verbreitet war, ausgesprochen habe. In diesem Sinne habe ich mich auch in den beiden Artikeln ausgesprochen und ebenso gegenüber Herrn v. Tausch. Es ist also wohl unmöglich, daß ich mich dem Dr. Liman gegenüber im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen haben sollte. Ich entsinne mich jetzt des Inhalts des Gesprächs ganz genau und ist es nur auf meine begreifliche Erregung zurückzuführen, daß ich meinen Vertheidigern gegenüber nicht sofort Rede und Antwort stehen konnte.

Damit ist dieser Punkt erledigt.

Tausch und Maximilian Harden.

Oberstaatsanwalt: Ich möchte Auskunft darüber haben, ob der Angeklagte v. Tausch schon früher einmal bei dem Zeugen Herrn Harden war. — v. Tausch: Ich bin früher einmal bei ihm gewesen, um auf Requisition der Staatsanwaltschaft die Herausgabe eines Briefes von ihm zu verlangen. — Präs.: Hat der Angeklagte bei dieser Gelegenheit mit Herrn Harden ein Gespräch über Herrn v. Bötticher und dessen Verhältniß zu seinem Schwiegervater gehabt? — Angekl.: Das weiß ich nicht mehr. — Oberstaatsanwalt: Ist dem Angeklagten bekannt, daß bald darauf in der Harden'schen „Zukunft" ein Artikel über den Minister v. Bötticher erschien? — Angekl.: Nein.

Harden als Zeuge.

Als Zeuge wird sodann Schriftsteller Maximilian Harden aufgerufen. Er sagt aus: Ich habe den Angekl. v. Tausch einmal im Jahre 1895 gesprochen. Er kam zu mir, um einen ihm gewordenen Auftrag zu erfüllen, der darin bestand, von mir die Herausgabe eines Schreibens zu verlangen, das auf eine in Gotha spielende Privatklagesache bezug hatte. Bei dieser Gelegenheit führte Herr v. Tausch das Gespräch auch auf Herrn v. Bötticher, das Gespräch kam aber nicht über die allgemeinste Allgemeinheit heraus. Das Staatsministerium hatte damals eine Erklärung gegen die „Zukunft" erlassen, die sich auf Herrn v. Bötticher bezog, und v. Tausch fragte mich ganz im allgemeinen, ob ich darauf zu antworten gedächte. Ich habe nicht den Eindruck gehabt, als ob es die Absicht des Angeklagten v. Tausch war, den Inhalt meiner zu erwartenden Antwort zu erfahren, oder gar mich zu informiren. — Präs.: Bitte erzählen Sie nun einmal, wie Sie am 5. Dezember vorigen Jahres mit Herrn v. Tausch zusammen getroffen sind. — Zeuge: An jenem Tage meldete sich bei mir ein älterer Herr an, der sich als „Wegner" einführte, mir aber bald eröffnete, daß er Caspari Roth-Rossi heiße. Er theilte mir mit, daß er im Auftrage des Herrn v. Tausch komme, der die große Bitte habe, von mir empfangen zu werden. Ich sagte ihm, ich kenne Herrn v. Tausch so gut wie gar nicht, aber ich will seine Bitte angesichts seiner augenblicklichen Lage erfüllen.

Harden als Sachverständiger für die Schuld Tausch's.

Der Angeklagte v. Tausch suchte mich denn auch an demselben Abend auf und fragte mich, ob ich ihn nun auch für schuldig halte. Ich verneinte dies und es folgte nun ein langes Gespräch. Er schickte voraus, daß er zu mir komme, weil er annehme, daß ich über die Sache schreiben würde. Er setzte voraus, daß ich mich durch den gegen ihn entfesselten Sturm in der Presse nicht beeinflussen lassen würde und es sei ihm sehr daran gelegen, nur seine Situation objektiv zu schildern und mich wegen eines Vertheidigers um Rath zu fragen. Ich sagte zunächst: So weit sind Sie doch noch gar nicht. Sonst würde ich Ihnen den Rechtsanwalt Dr. Sello empfehlen. Herr v. Tausch erwiderte: Glauben Sie nur, es wird so weit kommen. Sie glauben nicht, wie ich verhaßt bin, ich werde geradezu abgeschlachtet. Man hat mir schon einmal auf der Straße das Wort „Schuft!" zugerufen. — Präs.: Hatten Sie denn den Eindruck, daß v. Tausch sich schuldig fühle, seine Eidespflicht verletzt zu haben? — Zeuge: Das will ich gerade nicht sagen. Er befand sich in einem Zustande tiefster Depression, ich hielt seine Stimmung für eine Art Nervenzusammenbruch. — Präs.: Für einen Mann, der im öffentlichen Leben steht und eine Stellung einnimmt wie der Angekl. v. Tausch, war eine derartige Stimmung doch auffallend. Hat er denn ausgesprochen, daß einer der Zeugen seine Eidespflicht verletzt hat? — Zeuge: Nein, das nicht. Er schien zu wissen, daß ihm ein Prozeß drohte. Er klagte auch, daß er sich in einer schlimmen Lage befinde, er wisse nicht wieviel und ob er alles sagen müsse. Ich erwiderte ihm, daß er sich unter keinen Umständen mit seiner Eidespflicht in Konflikt setzen dürfe. v. Tausch brachte das Gespräch dann auch auf das Auswärtige Amt und erklärte, daß er nicht begreife, wie er in den Verdacht gekommen sei, gegen das Auswärtige Amt zu intriguiren, er habe es doch garnicht gethan. Ich erwiderte ihm, daß dieser Verdacht, der nun doch einmal bestehe, neue Nahrung erhalten habe durch seine etwas unvorsichtigen Aeußerungen verschiedenen Journalisten gegenüber. Darin gab er mir Recht.

Die Affäre Levysohn.

Präs.: Was erzählte er Ihnen nun in betreff seines Gesprächs mit Dr. Levysohn? — Zeuge: Er sagte, daß er den Dr. Levysohn besucht habe, um sich wegen einer Korrespondenz zu erkundigen. Das bei dieser Gelegenheit geführte Gespräch sei bereits am folgenden Tage veröffentlicht worden, aber was das Schlimmste sei, auch das was er nicht gesagt habe. Er habe vor allen Dingen nicht gesagt, daß Leckert im Auswärtigen Amt empfangen werde. — Präs.: Es muß auffallen, daß der Angeklagte, der Ihnen nun am 5. Dezember mittheilte, daß er in der Levysohn'schen Sache eine gewisse Gefahr für sich erblickte, in der ganzen Zwischenzeit vom 22. Oktober bis dahin gar keine Veranlassung nahm, die angeblich falsche Mittheilung aus dem „Tageblatt" wieder herauszubringen. Da ist die Folgerung nicht weit abliegend, daß ihm diese Mittheilung recht war und dann die weitere Schlußfolgerung: wenn sie ihm recht war, hat er sie auch veranlaßt. — Zeuge: Nach meiner Erinnerung hat er diese Levysohn-Sache gar nicht für so schwerwiegend erachtet und ich habe ihm meine Meinung auch dahin ausgesprochen, daß diese Sache doch nicht von Bedeutung sein könne. Ich hatte folgenden Eindruck: Herr v. Tausch hat Levysohn Mittheilungen gemacht, Herr Levysohn hat diese Mittheilungen etwas eilig verarbeitet und als nun Herr v. Tausch die falsche Wiedergabe seiner Mittheilung im „Berliner Tageblatt" las, hat er sich wahrscheinlich gesagt: es wird mir doch zweifellos niemand zutrauen, daß ich es unternommen hätte, beim „Berl. Tageblatt", welches ja vor Bewunderung vor dem Auswärtigen Amt und seinen Beamten so oft überfließt, Zettelungen gegen das Auswärtige Amt anzufangen. Nach meiner Meinung würde er, wenn er zum „Berl. Tageblatt" lief und eine Berichtigung verlangte, der Sache eine zu große Bedeutung beigelegt haben. — Präs.: Bei einem Privatmanne wäre dies wohl erklärlich, anders liegt aber doch die Sache bei einem Polizeibeamten. Haben Sie von dem Angekl. v. Tausch gehört, daß er den

Hauptmann Hönig

als den Verfasser des Artikels der „Kölnischen Zeitung" kannte? — Zeuge: Nein. Meines Wissens hat er mir gesagt, er habe den Namen des Herrn Hönig als Verfasser des Artikels erst im Leckert-Prozesse erfahren.

Zweck des Besuches bei Harden.

Präs.: Hat er Ihnen vielleicht gesagt, daß er zu einem ganz bestimmten Zwecke gerade zu Ihnen komme? — Zeuge: Er hat nur im allgemeinen angedeutet, daß er Werth darauf lege, in den Kreisen, in denen meine Wochenschrift besonders gelesen wird, nicht falsch beurtheilt zu werden. — Präs.: Hat er den Wunsch ausgesprochen, daß Sie sich seiner annehmen sollten? — Zeuge: Nein, ich erinnere mich sogar, daß er sagte: Sie können ja garnicht für mich eintreten. Ob und in wie weit dies ernst gemeint war, weiß ich nicht. — Präs.: Sie haben später zwei Artikel über den Prozeß in Ihrer Wochenschrift veröffentlicht. Stehen diese Artikel im Zusammenhange mit diesem Besuch des Angeklagten v. Tausch? — Zeuge: Durchaus nicht.

Harden und Leckert.

Präs.: Sind Sie einmal zu Leckert in Beziehungen getreten? — Zeuge: Nur oberflächlich. Leckert näherte sich mir eines Tages in dem Café, in welchem ich zu verkehren pflege, er bot mir seine Mitarbeiterschaft für die „Zukunft" an. Ich erwiderte ihm, daß ich keinen Werth darauf lege, Leckert ließ aber nicht nach, sondern erbat sich die Erlaubniß, mit mir in meinem Bureau Rücksprache nehmen zu dürfen. Leckert kam dann auch bald darauf zu mir und erzählte, daß er ständiger Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau" sei. Er erbot sich, mir Mittheilungen über den Rücktritt des Herrn Bonsart v. Schellendorf zu machen und wollte mir ein Manuskript geben. Ich lehnte ab, es zu lesen mit dem Bemerken, daß ich doch keine Verwendung dafür habe. Leckert erwiderte, daß er mir es dann wenigstens erzählen wolle. Er machte dann eine Reihe von Angaben, deren Richtigkeit ich nicht zu kontrolliren vermochte. Ich sagte ihm, er solle die Veröffentlichung lieber unterlassen, er spielte sich aber auf, als sei er gut unterrichtet und wies darauf hin, daß er ja auch in der „Welt am Montag" mehrere sensationelle Artikel veröffentlicht habe. Er machte allerlei Andeutungen ungreifbarer Art, aus denen ich mir erst ein Bild kombiniren mußte. Aber es schien mir doch, als könne er seine Wissenschaft nicht aus sich selbst haben, sondern daß er aus anderen Quellen schöpfe. — Präs.: Haben Sie nicht gefragt, aus welchen? — Zeuge: Nein.

Harden und Brentano.

Präs.: Haben Sie nicht eine Auseinandersetzung mit Dr. Brentano gehabt? — Zeuge: Ja. Ich hatte in einem Artikel in der „Zukunft" über den Prozeß Leckert-Lützow geschrieben und in einem Artikel die Zeugenaussagen des Herrn v. Marschall und Dr. Brentano beleuchtet. Dabei hatte ich durchblicken lassen, daß es scheine, als habe Dr. Brentano für die Angabe der Quelle und den Namen des Verfassers der fraglichen Artikel eine Entschädigungssumme verlangt. Dr. Brentano schrieb mir darauf eine lange Berichtigung, worin er mir versicherte, daß ihm jeder Anspruch auf eine Entschädigung völlig fern gelegen habe. Er habe sich auch nur bereit finden lassen, die Quelle zu nennen, nicht aber den Namen des Verfassers. Ich nahm diese Berichtigung nicht auf, mit der Begründung, daß der Inhalt mit der eidlichen Aussage des Frhrn. v. Marschall in Widerspruch stände.

Harden und Normann-Schumann.

Präs.: Kennen Sie Normann-Schumann? — Zeuge: Nur vom Hörensagen. Herr von Tausch sagte mir mal, daß Normann-Schumann sogar die Dreistigkeit besessen habe, mich als den Verfasser der Schwähartikel zu nennen. — Oberstaatsanwalt: Kann in dieser Mittheilung des Herrn v. Tausch an Sie — wie v. T. behauptet — ein Mißverständniß untergelaufen sein und er dabei an die Leitartikel gedacht haben, die Sie früher für die „Saale-Zeitung" geschrieben haben? — Zeuge: Ich habe diesen Eindruck nicht gehabt. — Oberstaatsanwalt: Der Eindruck, den der Zeuge von dem Gespräche des Herrn v. Tausch mit Dr. Levysohn gehabt hat, deckt sich mit den Angaben des Angeklagten. Ist es dem Zeugen, der da sagt, daß ja doch das „Tageblatt" zu dem Auswärtigen Amte in freundlichen Beziehungen stand, nicht aufgefallen, daß gerade diese Zeitung eine solche Nachricht brachte, die doch einen Vorwurf gegen das Auswärtige Amt enthielt? — Zeuge: Diesen Eindruck habe ich keineswegs gehabt, denn das „B. T." identifizirte sich doch nicht mit der Nachricht. — Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Schwindt bestätigt diesem der Zeuge seinen Eindruck dahin: Herr Dr. Levysohn, dessen Blatt in freundlichen Beziehungen zu dem Auswärtigen Amt stehe, habe wahrscheinlich schon Kenntniß davon gehabt, daß v. Tausch in den Verdacht stehe, gegen das Auswärtige Amt zu intriguiren und habe möglicherweise die Nachricht in der Ueberzeugung aufgenommen, daß diese Nachricht jenen Verdacht bestätige. — Auf weiteres Befragen des Rechtsanwalts Dr. Schwindt erklärt der Zeuge, daß v. Tausch ihm immer wieder die Versicherung gegeben hat, daß er keineswegs gegen das Auswärtige Amt eine Fehde durchführe. — Rechtsanwalt Dr. Sello: Fühlt sich der Zeuge in der Lage, aus seinem Gespräch mit v. Tausch ein psychologisches Facit zu ziehen? Ist ihm der Angeklagte als ein Mann erschienen, den das Schuldbewußtsein zu ihm getrieben hat, oder als ein Mann, der es schwer empfindet, daß man ihn für schuldig hält? — Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß ich einen Mann vor mir habe, der in seiner amtlichen Thätigkeit mit allerlei delikaten und unklaren, zum Theil mit den Gesetzen strenger Sittlichkeit schwer zu vereinbarenden Dingen zu thun gehabt und von dem nun plötzlich verlangt wird, daß er in allen diesen Dingen nur die Mittel in Anwendung gebracht haben dürfe, die einem Gentleman zustehen. — Rechtsanwalt Holz: Der Zeuge hat gesagt, daß er nicht animos gegen das Auswärtige Amt war. Hat der Zeuge, zu dem nun Herr v. Tausch gerade ging, nicht selbst sehr heftige Artikel gegen das Auswärtige Amt geschrieben? — Zeuge: Ich weiß nicht, ob ich hier über meine publizistische Thätigkeit Rechenschaft abzulegen habe, will aber ohne weiteres zugeben, daß ich das Auswärtige Amt sehr heftig bekämpfte, wo ich es für nothwendig hielt. — Rechtsanwalt Dr. Holtz: Lebt der Zeuge nicht mit Dr. Levysohn seit lange in intimer Preßfeindschaft? — Zeuge: O nein, die Gefühle, die ich gegen Herrn Dr. Levysohn hege, sind doch andere. Dr. Levysohn ist für mich doch ein Mann, dem ich bei allen seinen Eigenthümlichkeiten Dank dafür schulde, daß er der erste war, der mich gedrückt hat. (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Dr. Holtz: Ist der Zeuge mit Normann-Schumann irgendwie in Berührung gekommen? — Zeuge: Nein; ich könnte das fast bedauern, denn nach allem, was man über ihn erfährt, muß er immerhin ein interessanter Mann gewesen sein. (Heiterkeit.)

Freiherr v. Marschall.

Präs.: Wollen Sie mir wohl ein Bild geben und Thatsachen darüber anführen, in welchen Beziehungen Herr von Tausch zum Auswärtigen Amt stand und in welcher Weise er thätig war in der in Frage kommenden Angelegenheit? — Zeuge: Ich beginne mit dem Erscheinen einer Anzahl Artikel in der „Saale-Ztg.", welche bald heftige Angriffe gegen das Auswärtige Amt enthielten, bald sich in Vermuthungen über den Gesundheitszustand des Kaisers ergingen. Herr v. Mauderode wurde beauftragt, den Verfasser zu ermitteln und ich hörte damals zum ersten Male von Herrn v. Tausch als Kriminalkommissar bei der politischen Polizei, welcher mit dieser Angelegenheit betraut wurde. Wir erfuhren bald, daß ein Dr. Schumann der Verfasser sei. Bald darauf erschienen in Pariser Blättern Artikel skandalösen Inhalts über hochgestellte Personen. Die Sache wurde so arg, daß die französische Regierung uns darauf hinwies, daß die Artikel von Berlin aus in die Pariser Blätter gebracht wurden. Es schien nach den Artikeln, als sei alles bei uns zerrüttet und verrottet. Wir wandten uns wieder an die politische Polizei, um den Verfasser zu ermitteln. Die Ermittelungen schienen resultatlos zu verlaufen.

Ueber Normann-Schumann.

Da kam der Zwischenfall mit dem Redakteur Brentano. Er theilte mit, daß die ganze Sache auf einen Beamten der politischen Polizei zurückzuführen sei. Ich hielt dies für einen unglaublichen Skandal. Als wir den Brief des Herrn Brentano erhielten, gaben wir ihn der politischen Polizei zur Ermittelung des Verfassers der Skandalartikel. Wenige Tage später theilte uns Brentano mit, daß ihm von Normann-Schumann der Brief gezeigt worden sei. Dieser sei selbst der Verfasser und werde nun damit beauftragt, den Thäter zu ermitteln. Das war doch eine höchst auffällige Thatsache. Wir beschlossen, jeden Verkehr mit der politischen Polizei abzubrechen, da ja doch nichts dabei herauskam. Wenn es sich um Normann-Schumann handelte, versagte der Apparat. Nach dem letzten Strafprozeß habe ich die Sache selbst in die Hand genommen und einen Haftbefehl gegen den flüchtigen Normann-Schumann erlassen. Daß v. Tausch selbst intriguirt hat, dafür habe ich keine Anhaltepunkte.

Dieser Normann-Schumann wird überall als Schwindler und Hochstapler gekennzeichnet, der in Deutschland, Griechenland, Italien überall Spuren von Verbrechen hinterlassen hat. Er ist außerdem einer der verlogensten Menschen, die es geben kann. Einen solchen Mann als Vertrauensmann zu haben, ist an sich eine Ungeheuerlichkeit. Der Mann hatte die Eigenthümlichkeit, daß er selbst Majestätsbeleidigungen verübte und dann ganz unschuldige Personen anklagte, diese Majestätsbeleidigungen begangen zu haben.

Die angebliche Intrigue Köller's.

Was Herrn v. Tausch betrifft, so ist es eine ganz grundlose Verdächtigung, wenn er behauptet, daß das Auswärtige Amt gegen ihn von Anfang an animos war. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff theilte mir einmal mit, daß in den „Münch. Neuesten Nachrichten" die später vielbesprochene Depesche über die Staatsministerialsitzung, in welcher die Militärstrafprozeß-Novelle zur Berathung stand, erschienen sei und dies nur auf einer Indiskretion beruhen könne. Herr v. Bronsart theilte mir gleichzeitig mit, daß nach den ihm gewordenen Andeutungen hier eine Intrigue des Ministers v. Köller gegen ihn vorliege und die Sache im Literarischen Bureau gemacht worden sei. Ich sagte sofort, dieser Verdacht erscheine mir vollständig grundlos. Kurze Zeit darauf erfolgte die Entlassung des Herrn v. Köller und es gelang festzustellen, daß meine ursprüngliche Ansicht durchaus berechtigt war. Herr Dr. Hirth in München hatte die Nachricht auf ganz unverfängliche Art erhalten.

Der Hexentanz gegen v. Marschall.

Nach der Entlassung des Herrn v. Köller entstand in der Presse

ein förmlicher Hexentanz, es wurden alle möglichen Verdächtigungen gegen mich veröffentlicht, in dem Organ des Herrn Dr. Liman und der „Staatsbürger Zeitung" wurde angedeutet, daß eigentlich die ganze Sache aus der Wilhelmstraße stamme, wo man das Bestreben habe, die maßgebenden Personen gegen einander zu verhetzen und mißtrauisch zu machen. Dann kamen die Artikel der „Kölnischen Zeitung", die nach v. Tausch's Angaben von Herrn v. Huhn stammten. Als ferner in der „Welt am Montag" die Artikel erschienen, die das Auswärtige Amt und meine Person auf das allerschwerste verdächtigten und als festgestellt worden war, daß diese Artikel von Herrn v. Lützow herrührten, hielt ich es für ganz unerhört, daß ein Agent der politischen Polizei solche Infamien in die Zeitungen bringen und der Polizeikommissar seinem Vorgesetzten ruhig mittheilen konnte, daß dies von dem Agenten herrühre. Ich faßte die Absicht, nunmehr rücksichtslos vorzugehen. Herr Normann-Schumann kritisirte und beschimpfte das Auswärtige Amt in unerhörter Weise, aber was hier Herr v. Lützow und der Polizeikommissar that, war das Hanebüchenste, was es geben kann, denn ich wäre vollständig wehrlos gewesen, wenn nicht Herr Dr. Plötz mir reinen Wein eingeschänkt hätte. Wenn so etwas geschehen kann, so ist kein Mensch mehr seiner Ehre sicher, am allerwenigsten ein Minister. Als ich dies dem Herrn Polizeipräsidenten mittheilte, rief dieser Herrn v. Tausch zu sich herein und beauftragte ihn, bei Leckert und Lützow Haussuchung zu halten. Bei dieser Gelegenheit fragte ich Herrn v. Tausch, was er denn von der Sache halte und da fiel es mir auf, daß er Herrn v. Lützow in Schutz nahm und immer dabei blieb, daß dieser einen Hintermann haben müsse.

Wer ist der Hintermann?

v. Marschall fährt fort:

Die Behauptung, daß Leckert und Lützow einen Hintermann haben, hat mich sehr aufgeregt, und ich war entschlossen, einmal vor Gericht klarzulegen, daß das Auswärtige Amt keinerlei illegitime Preßtreibereien beginge. Ich machte alle Anstrengungen, um die Behauptung des Herrn v. Tausch über das angebliche Bestehen eines Hintermannes zu entkräften. Ich ließ alle meine Beamten zu einer Erklärung darüber auffordern, ob irgend einer mit Leckert bekannt sei. Ich erfuhr von Herrn v. Huhn, daß er nicht der Verfasser des Artikels der „Köln. Ztg." sei. Ich schrieb dann an die „Köln. Ztg." und bat um die Erfüllung der Ehrenpflicht, mir den Verfasser des Artikels zu nennen, da ich der Verfasserschaft beschuldigt sei. Darauf erhielt ich die Mittheilung durch Herrn Hauptmann Hönig, daß er der Verfasser sei. Ich hatte nun also die Gewißheit, daß Herr v. Tausch in einer Frage, die bis zur Majestät gehen mußte, eine falsche Meldung gemacht habe. Weiter erinnerte ich mich der Angelegenheit des Ministers v. Bronsart und durch Rücksprache mit dem Oberstlieutenant Gäde stellte ich fest, daß die Nachricht, jener Artikel stamme aus dem Ministerium des Innern, von Herrn v. Tausch herrühre, der sich auf v. Lützow berufen habe. Ich sagte mir, es ist doch unerhört, wenn der Kommissar seinen eigenen Minister einem anderen Minister gegenüber der Intrigue beschuldigt auf grund ganz erlogener Thatsachen, und daß, wenn solche schwere Beschuldigung erhoben wird, man sich doch wohl auf einen anderen Gewährsmann stützen müßte, als auf Herrn v. Lützow. Als dann der Leckert verhaftet worden war, erschienen alle möglichen Nachrichten über das Verfahren in der Presse. Auch das „Berliner Tageblatt" brachte eine solche Notiz, die an sich richtig war, dann aber den vollständig falschen Zusatz enthielt, daß Leckert im Auswärtigen Amte empfangen worden sei. Ich bat Herrn Dr. Levysohn, mir Gelegenheit zu einem Gespräch mit ihm zu geben, er erschien bei mir und ich fragte ihn, woher er diese Nachricht habe. Dr. Levysohn wollte mir den Betreffenden nicht nennen, da sagte ich ihm: Na, dann will ich Ihnen Ihre Quelle nennen. Es ist v. Tausch. Herr Dr. Levysohn bejahte auch diese Frage nicht direkt, ich entnahm aber aus seinem Verhalten, daß thatsächlich jene Notiz auf Herrn v. Tausch zurückzuführen sei. Ich fragte Herrn Dr. Levysohn, ob der Herr v. Tausch ihm auch wirklich erzählt habe, daß Leckert im Auswärtigen Amte empfangen werde und Herr Levysohn versicherte wiederholt auf das bestimmteste, daß er sich gar nicht irren könne. So ist der Sachverhalt. Ich erinnere mich noch ganz deutlich, wie Herr v. Tausch in der Hauptverhandlung bei der Frage nach den Hintermännern in die Enge getrieben wurde und wie er schließlich ganz fälschlich den Namen René nannte. Ich muß zum Schluß nochmals betonen, daß die Behauptung des Herrn v. Tausch, ich wäre vorher schon animos gegen ihn gewesen, absolut falsch und irrig ist. — Präs.: Excellenz sagten, daß die Ermittelungskunst des Angeklagten v. Tausch bei den Nachforschungen nach dem Verfasser der skandalösen Artikel in der „Agence libre" vollständig versagte, während Excellenz diese Ermittelung glückte. Daraus mag vielleicht hervorgehen, daß Herr v. Tausch seiner Aufgabe nicht gewachsen war; man braucht doch aber nicht nothwendig anzunehmen, daß der Angeklagte v. Tausch absichtlich nichts ermittelt hat.

v. Tausch im Kreuzfeuer.

Oberstaatsanwalt: Der Angeklagte v. Tausch behauptet, daß es schon aus psychologischen Gründen unmöglich sei, daß er zu Dr. Levysohn gesagt habe, Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen, weil er doch gewußt habe, daß Dr. Levysohn sofort dem Auswärtigen Amt Mittheilung machen würde. — Angeklagter v. Tausch: Jawohl, ich weiß, daß Dr. Levysohn sich um meine Verhältnisse und Beziehungen zu anderen Personen bekümmerte, hatte er doch auch die Karte betreffend Herrn v. Lützow ans Auswärtige Amt geschickt. — Zeuge v. Marschall: Ich erkläre, daß ich weder vom Dr. Levysohn, noch von irgend einer anderen Seite irgend welche Mittheilungen über die Polizei erhalten habe, die Behauptung des Herrn v. Tausch schwebt völlig in der Luft. Eines Tages kam der Herr Gingold-Stärk und brachte die anonyme Karte, die in den Papierkorb gewandert war. Am folgenden Tage mag der Bureaudiener die Karte dem Herrn Stärk wieder ausgehändigt haben. — Oberstaatsanwalt: Kann der Angeklagte v. Tausch uns denn nicht angeben, auf welche Weise der Agent Normann-Schumann in den Besitz des Briefes gelangt ist, den Brentano an den Reichskanzler Caprivi gerichtet hat? — Angeklagter v. Tausch: Ich gebe nochmals die heilige Versicherung ab, daß mir der Brief niemals vor Augen gekommen ist und daß ich keine Kenntniß von demselben hatte. — Präs.: Haben Sie denn auch keine Vermuthung? — Angekl. v. Tausch: Nein. — Oberstaatsanwalt: Es kann sein, daß der verstorbene Herr v. Mauderode den Brief zur Anstellung weiterer Ermittelungen erhielt. Ich glaube kaum, daß dieser Punkt sich wird aufklären lassen.

Rechtsanwalt Dr. Sello: Ist es Ew. Exzellenz bekannt, daß v. Tausch von einer besonderen Animosität gegen den Geh. Ober-Legationsrath v. Hollstein beseelt war? — Zeuge v. Marschall: Davon ist mir nichts bekannt. — Oberstaatsanwalt: Ich mache darauf aufmerksam, daß der Angeklagte v. Lützow angedeutet hat, Herr v. Hollstein sei der Hintermann Leckert's. — Angekl. v. Lützow: Nach meiner Verhaftung hatte ich eine Vermuthung durch Herrn von Tausch. Hierbei fiel mir ein, daß Leckert mir früher gesagt hatte, daß Herr v. Hollstein ihm manche schöne Nachricht gegeben. Ich theilte dies dem Herrn v. Tausch mit, welcher meinte, ich möge dies auch beim Untersuchungsrichter angeben. Als er dann klingelte und zwei Schutzleute hineintraten, um mich abzuführen, da fragte er mich in deren Gegenwart — ich nehme an, um Zeugen zu haben — noch einmal: „Also wen wollen Sie beim Untersuchungsrichter angeben? — Ich erwiderte „Herrn v. Hollstein". — Angkl. v. Tausch. Ich versichere Ew. Exzellenz, daß Schumann's Thätigkeit für uns ein Räthsel war. Wir haben seine Thätigkeit gegen das Auswärtige Amt niemals unterstützt. Für Ew. Exzellenz war es sehr leicht, auf die Spur Schumann's zu kommen, für uns war es unmöglich, da unsere Machtbefugnisse über die Grenzen des Deutschen Reiches nicht hinausgehen. — Zeuge v. Marschall: Ob es damals möglich war, Normann-Schumann zu entlarven, weiß ich nicht, wir hatten damals aber den Eindruck, daß der Apparat der politischen Polizei versage.

v. Tausch Politiker oder Werkzeug?

Rechtsanwalt Dr. Lubszynski fragt den Zeugen v. Marschall, ob ihm bekannt sei, daß auch schon ein Jahr vorher in der „Saale-Zeitung" Artikel über den Gesundheitszustand des Kaisers, über Herrn v. Holstein u. dgl. erschienen seien. — Frhr. v. Marschall erklärt, daß es allerdings auffallend gewesen sei, daß zwischen diesen Artikeln und den Artikeln in der „Agence libre" eine große Aehnlichkeit bestand. — Angekl. v. Tausch bestreitet, daß ihm diese Aehnlichkeit aufgefallen sei. — Oberstaatsanwalt: Ein schlüssiger Beweis dafür, daß v. Tausch hinter den Preßtreibereien des Normann-Schumann stand und mit dessen Artikeln eng verbunden war, halte ich auch heute nach den Bekundungen des Staatssekretärs für nicht erbracht. Es kann zwar ein schwerer Verdacht nach dieser Richtung hin nicht weggeleugnet werden, ein schlüssiger Beweis liegt aber nicht vor. — Nach Erledigung einiger weiteren Anfragen wird v. Marschall befragt, ob er den Eindruck erhalten hat, daß ein Polizei-Agent auf eigene Hand Politik treibe? Er erwidert: Das ist schwer zu sagen; im allgemeinen darf man wohl annehmen, daß der Agent den Willen seines Meisters thut. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Wir haben aber über Normann-Schumann gehört, daß er über Bismarck schimpfte, dann wieder über Herrn v. Marschall und das Auswärtige Amt, daß er aber auch gleichzeitig Ober-Antisemit war, der sich unter der Maske eines Beamten des Justizministeriums damit brüstete, eine Superrevision des Kantener Prozesses vorzunehmen und schließlich auch im „Vorwärts" aus- und einging. Trifft das Urtheil des Herrn Zeugen auch auf diesen Agenten zu, glaubt er, daß auch dieser nur dem Winke seines Meisters folgte. Dann müßte der letztere ja beinahe ein vielköpfiges politisches Ungeheuer gewesen sein. — Frhr. v. Marschall: Normann-Schumann macht eine Ausnahme. Aus den Akten ergiebt sich, daß dieser vielseitige Mann in Rom Vertrauensmann eines Kardinals, zugleich aber auch eines radikalen Abgeordneten und daß er im Kantener Prozeß Vertrauensmann der philosemitischen und antisemitischen Seite war und merkwürdigerweise beide zur vollen Zufriedenheit bedienen konnte.

Frhr. v. Marschall wird hierauf entlassen und es tritt eine halbstündige Pause ein.

* * *

Herr v. Köller.

Nach der Pause wird Minister v. Köller vernommen. — Präs.: Sind Excellenz mit dem Angeklagten v. Tausch früher in Berührung gekommen? — Zeuge: Soviel ich mich entsinne, zweimal, — das erste Mal ließ ich ihn zu mir kommen, um ihn mit den Ermittelungen in der Affäre v. Kotze zu betrauen. Sodann war er am 19. oder 20. November 1895 bei mir, da ich ihn beauftragen wollte, den Verfasser der Depesche an die Münchener „Neuesten Nachrichten" zu ermitteln. Herr v. Tausch erklärte mir, daß es sehr schwer halten würde, den Verfasser zu ermitteln. Ich bat ihn, sich Mühe zu geben, es komme auf 1000 Mark gar nicht an. Nachdem ich dann über die Indiskretionssache am 3. November mit dem Kriegsminister die erste Unterredung gehabt hatte, erhielt ich ein Schreiben des Kriegsministers vom 19. November, daß die Herren Kulmsch, Eckhardt und Homann zu einer Vernehmung dem Kriegsministerium geladen seien. — Präs.: Ist darüber, daß Herr v. Marschall den Verdacht der Provenienz des Artikels aus dem Ministerium des Innern zerstreut hat, etwas bekannt geworden? — Zeuge: Nein.

Es folgt eine längere Erörterung über den anonymen Brief v. Lützow's.

v. Köller hat nicht „lancirt".

Rechtsanwalt Lubszynski: Ich nehme an, daß es nicht wahr ist, daß der Herr Zeuge dem Kriegsminister zugestanden hat, irgend welche Nachrichten über die Staatsministerialsitzung in die Zeitungen lancirt zu haben? — Zeuge: Ich habe keinerlei Nachrichten in die Presse lancirt, nur am Tage, als ich von Se. Majestät den Abschied erhielt, habe ich einen Journalisten empfangen und ihn ermächtigt. — R.-A. Lubszynski: Dann frage ich Herrn v. Tausch, ob er es aufrecht erhält, daß Oberst Gäde ihm so etwas mitgetheilt hat. — Angekl. v. Tausch: Ich muß bei meiner früheren Darstellung beharren. — Zeuge v. Köller: Ich habe weder im Sinne des Zustandekommens der Militär-Strafprozeß-Ordnung oder im Sinne des Gegentheils bei irgend welchen Herren von der Presse inspirirt oder instruirt, glaube auch nicht, daß Herr Oberst Gäde eine solche Behauptung aufgestellt haben wird. — Rechtsanwalt Lubszynski: Ist es wahr, daß v. Tausch dem Zeugen gegenüber auch den Namen Lucanus unter den Verdächtigen genannt hat und darauf die Antwort erhielt: „Ich sehe, Sie sind unterrichtet." — Zeuge: Das ist entschieden nicht richtig. Es ist möglich, daß der Name Lucanus genannt worden ist, aber jedenfalls würde ich nicht so dumm gewesen sein, einem Kriminalkommissarius gegenüber einen solchen Zusatz zu machen, wie mir in den Mund gelegt wird.

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

Lokales.

Achtung, 2. Wahlkreis. Die nächste Versammlung des „Sozialdemokratischen Wahlvereins" findet am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8½ Uhr, bei H. Martens, Friedrichstr. 236, statt. Genosse Dr. Leo Arons wird sprechen über: „Sozialdemokratie und Dreiklassen-Wahlsystem". Recht zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Die Parteigenossen des vierten Reichstags-Wahlkreises werden auf das am Montag, den zweiten Pfingstfeiertag, morgens in der Brauerei Friedrichshain (Lips) stattfindende Frühkonzert aufmerksam gemacht. Alles Nähere wird durch Inserate bekannt gegeben.

„Die Sozialdemokratie und die Schichten der Studirten". Die Versammlung, in welcher Herr Rechtsanwalt Wolfgang Heine am 25. d. M. im Feenpalast über obiges Thema referirte und die sich auf einen Antrag aus der Mitte der Versammlung vertagte, wird am Dienstag, den 1. Juni, abends 8½ Uhr, im großen Saale der Brauerei Friedrichshain fortgesetzt. Als Redner stehen auf der Liste die Herren Ad. Damaschke, H. v. Gerlach, Dr. Conrad Schmidt, Litfin, Rechtsanwalt Wolfgang Heine und andere. Bei dem großen Interesse, welches der ersten Versammlung entgegengebracht wurde, der Saal war abgesperrt und Hunderte mußten umkehren, werden viele die erneute Gelegenheit willkommen heißen, um einer Diskussion über das interessante Thema beizuwohnen. An die Namen der eingezeichneten Redner läßt sich wohl die Hoffnung knüpfen, daß die Diskussion, welche von gegnerischer Seite geführt wird, diesmal auf einen höheren Niveau stehen wird als in der ersten Versammlung.

Studentenversammlung gegen die Duellrohheit. Die Gründung eines akademischen Ehrengerichts-Vereins ist am Freitag in einer Studentenversammlung im Türkischen Zelt, Charlottenburg, perfekt geworden. Da Rektor und Senat der technischen Hochschule der Ehrengerichtsbewegung ablehnend gegenüberstehen, war die Einberufung und Leitung der Versammlung Personen übertragen, die der akademischen Gerichtsbarkeit nicht mehr unterliegen. Die Diskussion drehte sich im wesentlichen um die polizeiliche Anmeldung, der schließlich auch fast allgemein zugestimmt wurde. Ein Versuch, den neuen Verein mit Politik zu verquicken und sozialdemokratischen Kommilitonen den Eintritt in den Verein unmöglich zu machen, wurde vom Rechtsanwalt Biber-Berlin lebhaft bekämpft, da es sich hier um eine rein studentische Sache handle. Das Ergebniß der Versammlung war die Gründung eines akademischen Ehrengerichtsvereins, dem sofort gegen 70 Studirende beitraten. Der neue Verein stellt sich außerhalb der akademischen Gerichtsbarkeit. Angenommen wurde folgende Resolution: Die heute im Türkischen Zelt zu Charlottenburg tagende Versammlung von Studirenden der königl. technischen Hochschule spricht ihren festen Willen aus, die Bewegung für Errichtung studentischer Ehrengerichte weiterzuführen. Was unsere Kommilitonen in Jena 1791/92, in Berlin unter dem glorreichen Rektorat von Fichte 1811/12, in Würzburg 1846 und anderwärts erstrebt haben, das wieder aufzunehmen, ist unser gutes Recht, das wir uns von niemand nehmen lassen wollen. Wir haben deshalb die Gründung eines akademischen Ehrengerichtsvereins beschlossen, der allen Angehörigen unserer Hochschule, die die Waffen als ein Rechts- und Sühnemittel nicht anerkennen, die Möglichkeit gewähren soll, Ehrenstreitigkeiten auf dem Wege des Schiedsrichterspruches durch Unbetheiligte beizulegen.

Der Ausschuß des Berliner Gewerbegerichtes hat in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen, welcher verlangt, daß „die Novelle zur Gewerbe-Ordnung dahin abzuändern sei, daß Innungs-Schiedsgerichte an denjenigen Orten nicht neu errichtet werden dürfen, an denen Gewerbegerichte bereits bestehen, und daß nach dem Inkrafttreten der Novelle errichtete Innungs-Schiedsgerichte aufzulösen sind, sofern für den betreffenden Bezirk Gewerbegerichte errichtet werden." Die Vorsitzenden des Gewerbegerichtes werden vorstehenden Antrag den zuständigen Behörden übermitteln.

„Amtliches Publikationsorgan des Berliner Magistrats" nannte sich der „Berliner Lokal-Anzeiger". In der Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Genossen Stadthagen auf das Unberechtigte dieses Titels hingewiesen und unter Beifall der Versammlung Abstellung begehrt. Vom Magistratstisch aus wurde dieselbe zugesagt. Seit Mittwoch ist nunmehr der oben angeführte irreführende Titel entfernt. Nur einen Bären führt der „Lokal-Anzeiger" noch an seinem Kopf — soll der ein Hinweis auf die Bären sein, die die Leser des „Lokal-Anzeigers" sich von diesem aufbinden lassen wollen?

Um seine Uebungen des Abends mit besserem Erfolge betreiben zu können, hat sich der Verein der „Berliner Turnerschaft" mit der Bitte an den Magistrat gewendet, den Turnplatz hinter der großen Turnhalle in der Prinzenstraße elektrisch beleuchten zu lassen. Die Deputation für das städtische Turn- und Badewesen, welche sich unter Vorsitz des Stadtschulraths Dr. Fürstenau mit dieser Angelegenheit beschäftigte, hat sich im Prinzipe mit diesem Antrage einverstanden erklärt und beschlossen, den Antrag des bezeichneten Vereins einer Subkommission unter Vorsitz des Kuratoriums der Turnhalle, des Stadtverordneten Kalisch, zur näheren Prüfung zu überweisen.

Der frühere Stadtverordnete Bulle, welcher der Stadtverordneten-Versammlung ca. 18 Jahre angehört hat, und vor etwa 3 Jahren krankheitshalber sein Amt niederlegen mußte, wurde am Mittwoch vor dem Himmelfahrtsfeste auf dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhof unter Betheiligung vieler Stadtverordneten und Vereinsgenossen zu Grabe getragen.

Gefangenenbehandlung und Oeffentlichkeit. Die „Vossische Zeitung schreibt:

„Unangenehm fiel gestern in der Markgrafen- und Lindenstraße auf, daß ein Zuchthäusler in seiner Sträflingskleidung, an den Armen geschlossen, von einem Schutzmann zu Fuß nach dem Kammergerichts-Gebäude und zurück geleitet wurde. Der Sträfling, der erst kürzlich verurtheilte Direktor einer verkrachten sogenannten Hypothekenbank, war zu einem Verhör in zivilrechtlichen Angelegenheiten nach dem Kammergericht bestellt worden. Der Transport wurde um so mehr bemerkt, als es heller Vormittag war, und der Sträfling, eine auffallend lange hagere Gestalt, eine große, anscheinend goldene Brille trug. So oft schon ist gegen derlei öffentliche Schaustellung von Strafgefangenen geschrieben worden, und immer wieder wird solch Aergerniß gegeben!"

Ein merkwürdiges Ergebniß hatten die polizeilichen Ermittelungen, die aus Anlaß eines kürzlich stattgehabten Brandes in einem Hause im nördlichen Theile der Brunnenstraße angestellt wurden. Der Brand war durch eine vorschriftswidrige Feuerungsanlage im Dachgeschoß verursacht, und es stellte sich heraus, daß die sämmtlichen Wohnungen im Dachgeschoß angelegt waren ohne polizeiliche Erlaubniß und schon seit 15 Jahren bestehen. Der Vorbesitzer hatte diese Einrichtung getroffen und bald darauf das Grundstück verkauft. Der jetzige Besitzer hat nun die nachträgliche baupolizeiliche Genehmigung für diese Wohnungen nachgesucht; ob diese Genehmigung ertheilt wird, ist noch nicht sicher, da die Wohnräume 5 Treppen hoch liegen.

Arge Radauszenen spielten sich am Freitag im Landesausstellungspark ab. Dort wollte der hochfeudale „Deutsche Sportverein", der so vornehm ist, daß er für seine Veranstaltung nicht einmal einen guten deutschen Namen zu finden vermochte, einen „Concours hippique" veranstalten, das heißt eine Preisbewerbung von Equipagen, Reitpferden und Arbeitswagen. Es kam aber nichts nach dem „Concours", wohl des strömenden Regens wegen, aber die Besucher erhielten auch ihr Eintrittsgeld nicht wieder zurück, das zum theil in Höhe von 12½ M. erhoben worden war. Darob gerechter Lärm; die molestirenden Interessenten wurden von der Polizei auf den Weg der Zivilklage verwiesen. Die Staatsb. Ztg." meint zu dem Vorfall: Der Deutsche Sportverein, dessen Präsidenten Prinz Aribert von Anhalt, der Oberstallmeister Graf Wedel und General-Lieutenant Graf Alex v. Wartensleben sind, hat jedenfalls mit seinem Verhalten nicht viel Geschick bekundet und große Sympathien sich nicht erworben.

Eine verstärkte polizeiliche Aufsicht hat jetzt der Potsdamer Platz erhalten, auf dem infolge der Einengung durch die Erdarbeiten in der Potsdamerstraße die Regelung des starken Fahrverkehrs große Schwierigkeiten macht. Außer dem gewöhnlichen Doppelposten des 87. Reviers hält jetzt je ein berittener Schutzmann im Zuge der Potsdamer- und der Königgrätzerstraße. Dazu kommt noch ein Verkehrs-Wachtmeister, der auch mit eingreift.

Selbstmordversuche. Am Himmelfahrtstage wurde in das Krankenhaus zu Köpenick der neunzehnjährige Arbeiter Max Paul eingeliefert, welcher durch einen Messerstich in der Brust, der auch die Lunge beschädigt hatte, schwer verletzt war. P. behauptete zwar, daß er sich diese Verletzung zugezogen, indem ein von ihm offen getragenes Taschenmesser bei einem Fall ihm in die Brust gedrungen wäre; doch scheint Selbstmordversuch vorzuliegen. Schließlich wurde noch am vorgestrigen Tage in der Jungfernheide ein Arbeiter Rauh aufgefunden, welcher sich Schnittwunden im Handgelenk beigebracht hatte. Er wurde noch lebend nach einem Krankenhause in Berlin überführt.

Der Verkehr nach Tempelhof war gestern zum theil gesperrt. Grund: Es wurde eine Kaiserparade abgehalten.

An der Charlottenburger Hufbeschlags-Lehrschmiede, welche bekanntlich vom landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz unterhalten wird, beginnt am 5. Juli ein neuer Lehrkursus. Meldungen zur Theilnahme sind an den Vorsteher, Ober-Roßarzt Brandt in Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten. Unbemittelte erhalten freie Ausbildung und haben keinerlei Prüfungsgebühren zu entrichten.

Aus unbekannter Ursache hat sich dieser Tage der 46 Jahre alte Gastwirth Schneider aus der Freienwalderstraße in der Lorberg'schen Baumschule, Schwedterstraße, erschossen.

Straßensperrungen. Die Wichmannstraße von der Landgrafen- bis zur Burggrafenstraße exkl. Kreuzdamm der Keithstraße wird behufs Asphaltirung vom 31. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Durch einen Sprung aus dem Fenster des zweiten Stocks versuchte gestern, Freitag, Abend um 11½ Uhr der 31 Jahre alte Klempner Wilhelm Leonhardt aus der Muskauerstr. 65 sich das

Leben zu nehmen. Er verletzte sich nur wenig, wurde aber auf ärztliche Anordnung trotzdem in ein Krankenhaus gebracht.

Mit Vitriol vergiftet hat sich gestern Mittag das Dienstmädchen eines Rentiers, Emma Krüger, am Schöneberger Ufer. Das Mädchen hat ein förmliches Testament gemacht und in einem Briefe an ihre außerhalb wohnenden Eltern über ihr Geld und sonstigen Werthsachen genaue Bestimmungen getroffen. Die Unglückliche wurde noch lebend aufgefunden, starb aber unter den Händen des Arztes. Liebesgram gilt als Motiv der That.

Der Kunstschütze Krüger hat den Antrag auf Entlassung aus der Untersuchungshaft gestellt, da sich Krüger aber noch in den Händen des Untersuchungsrichters am Amtsgericht II befindet, während das Delikt der fahrlässigen Tödtung vor die Strafkammer gehört, so wird über den Haftentlassungsantrag wahrscheinlich erst entschieden werden, wenn die Sache an das Landgericht verwiesen sein wird, was in kürzester Zeit bevorsteht. Bei der Obduktion des unglücklichen Opfers jenes Fehlschusses hat sich ergeben, daß die Kugel in schräger Richtung von oben nach unten das Kinn durchbohrt hat, unterhalb desselben wieder hervorgetreten und nun erst in den Hals gedrungen ist, wo dieselbe im Halswirbel stecken blieb, wobei das Mark zerrissen wurde, was den schnellen Tod zur Folge hatte.

Gestern früh kurz nach 3 Uhr fand eine Explosion von Wasserdämpfen in einem Vertheilungsschacht eines elektrischen Lichtkabels an der Ecke der Brunnen- und Elsasserstraße statt. Die Feuerwehr sperrte bis zur Ankunft von Arbeitern der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft die Unfallstelle ab. Durch die Explosion waren die auf dem Bürgersteig liegenden Granitplatten in die Höhe geschleudert, ohne daß jemand verletzt worden ist. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß die Explosion nicht am Tage erfolgte, wo die Brunnenstraße stets sehr belebt ist, dann wäre sie sicherlich nicht ohne erstere Folgen gewesen. Es ist dies schon die dritte größere Explosion in solchen Vertheilungsschachten.

Im Berliner Aquarium nehmen augenblicklich vielleicht mehr als die angekommenen neuen Thierarten gewisse andere Erscheinungen das Interesse des Naturfreundes in Anspruch. Gleich im zweiten Glashause des Schlangenganges, das jetzt wieder eine Anzahl der giftigen Kreuzottern und einer auffallenden, durch einfach braungraue Körperfärbung ausgezeichneten Varietät der Ringelnatter aufgenommen hat, bemerkt der Besucher mehrere Haufen von taubeneigroßen, jedoch schlankeren, weichschaligen, weißlichen Eiern, die von Wassernattern dort abgelegt sind. In einem der freistehenden Aquarien an der Treppe tummeln sich etwa zollange geschwänzte, an den Kopfseiten mit Kiemenbüscheln ausgerüstete vierbeinige Geschöpfe, die sich als die Jugendform (Larven) eines nordamerikanischen Kiemenmolches zu erkennen geben, und im nachbarlichen Behälter sind einige fingerlange Junge des größten Raubfisches unserer Binnengewässer, des Welses, ausgestellt.

Passage-Panoptikum. Die vom Direktor Reimann in der Sahara zusammengestellte Truppe ist, dreißig Köpfe stark, gestern hier eingetroffen.

Auf der Ausstellung des Vereins „Ornis" erhielten die goldene Medaille: für einheimische Vögel R. Wildeim-Berlin, für fremdländische Vögel Fräulein Hagenbeck-Hamburg, für Geräthschaften Ad. Manecke-Berlin; die silberne Medaille: für einheimische Vögel M. Reichard-Berlin, Emil Guttmann-Berlin, O. Säuberlich-Berlin, Ernst Hinze-Berlin, E. Maidl-Berlin, E. Grüllemeier-Wien, F. Hakkes-Wien, für fremdländische Vögel Frau Horgot-Berlin, Fräulein W. Stedle-Hamburg, Heinrich Behl-Berlin, Ernst Hinze-Berlin, Schiffer-Köln; für Geräthschaften Radermeister P. Schindler-Berlin, K. Kaldenbach-Berlin, C. Lehl-Berlin, Dr. C. Flöricke-Kleinlinde bei Perleberg; die bronzene Medaille für einheimische Vögel: F. Rothbauer-Wien, Schulze-Berlin, P. Schindler-Berlin, für fremdländische Vögel: Pr.-Lieut. v. Stephanitz-Halensee bei Berlin, Richard Stichler-Kötzschenbroda, Dr. v. Sydow-Hamburg, S. Rittus-Bremerhaven, G. Brühl-Dresden; eine lobende Anerkennung erhielten: für einheimische Vögel Dr. L. Hirschberg-Berlin, A. Groesch-Dalberda, C. Reiche-Altfeld, O. Goethe-Homburg und W. Hoffmann-Dortmund. Den Ehrenpreis für einheimische wohlgepflegte Sänger, gestiftet von einem Mitglied des Vereins, erhielt der „Verein Vogelfreunde edler Sänger", welcher die Ausstellung mit auserlesenen Sängern beschickt hatte.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Am 2. Juni, abends 8½ Uhr, findet bei Kummer, Berlinerstr. 55, eine Mitgliederversammlung des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins statt. Die Parteigenossen werden gebeten, auf ihre weiblichen Angehörigen dahin einzuwirken, daß diese in der Versammlung recht zahlreich erscheinen. Ferner machen wir auf die Annonce im „Vorwärts" am Dienstag aufmerksam. Es gelangen die Mitgliedsbücher dort zur Ausgabe. Der Vorstand.

An die Mitglieder des Arbeitervereins von Pankow und Umgegend! Der Vorstand giebt hierdurch bekannt, daß die Zahlstelle des Arbeitervereins im Westen von Pankow sich nicht mehr beim Restaurateur Walter, Wollankstraße 102, befindet, sondern nach dem Lokal des Genossen Heinrich Hoffmann, Brehmestr. 15, verlegt ist. Ferner befinden sich Zahlstellen beim Restaurateur Griffel, Kaiser Friedrichstraße 15, und im Zigarrengeschäft von Karl Hoffmann, Mühlenstraße 25. Der nächste Leseabend findet am Dienstag, den 2. Juni, abends 9 Uhr, in Störr's Lokal, Mühlenstraße 24, statt. Fortsetzung der Diskussion über „Das sozialdemokratische Programm". Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Friedenau-Steglitz. Am Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Hohenzollern", Handjerystr. 64 zu Friedenau, eine Volksversammlung statt, in der Genosse Zubeil referiren wird. Zahlreicher Besuch wird erwartet. — Gleichzeitig wird auf die Parteispedition für Steglitz und Friedenau, Adr. H. Bernsee, Kirchstr. 15, hingewiesen. Der Vertrauensmann von Friedenau.

Die Erlangung des Stadtrechts wird jetzt auch, wie es heißt, von Rixdorf mit großem Nachdruck erstrebt. In einer am Mittwoch abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der dortigen Gemeindevertretung wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern ernannt, welche die dazu nöthigen Vorarbeiten zu erledigen hat. Das Rixdorfer Pfahlbürgerthum scheint sich der herrschenden Regierungsströmung völlig anpassen und der einzig verständigen Anschauung, daß nur die Einverleibung in Berlin den Vororten von Nutzen sein kann, vorab Valet sagen zu wollen.

Trübe Erfahrungen muß der Ausschuß für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Landsberg zu seinem größten Leidwesen machen. Dortselbst werden nämlich Beiträge für den Denkmalsfonds von freiwilligen Sammlern von Haus zu Haus eingeholt. Die Beiträge fließen aber bei weitem lange nicht so reichlich, als es die anfänglich für das patriotische Unternehmen zu tage getretene Begeisterung hatte erhoffen lassen. Es sollen deshalb auf grund der gemachten Erfahrungen Mittel und Wege ersonnen werden, auf denen bessere pekuniäre Erfolge als bisher zu erhoffen sein dürften.

Aehnlich liegen die Dinge in Rixdorf, wo auch der Klingelbeutel für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal „mit patriotischer Begeisterung" geschwungen wird. Hier ist das Denkmals-Komitee glücklich bei der Veranstaltung einer Silber-Lotterie zur Beschaffung der Denkmalskosten angelangt; auch sollen verschiedene Sommerfeste veranstaltet werden, bei denen in Verkaufsbuden u. s. w. die Damen der Honoration als Verkäuferinnen u. s. w. mitwirken sollen. Wenn das nicht zieht, dann steht es schlimm um das Denkmal! Noch schlimmer aber ist es um die „patriotische Begeisterung" bestellt, die erst solcher Reizmittel bedarf, um sich in landesübliche Münze zu verwandeln.

Wegen des gestern gemeldeten Einsturzes der Dampferlandungsbrücke am Weinmeisterhorn (Königgrätzer Garten auf Pichelswerder) ist, wie aus Spandau berichtet wird, von der Behörde eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Amtsvorsteher von Spandau-Land, Herr Göhring hat den Thatbestand Freitag Vormittag an Ort und Stelle aufgenommen. Es ist festgestellt, daß die Brücke der Vorschrift gemäß vor Beginn des Schifffahrtsverkehrs in diesem Frühjahr von der Strompolizei geprüft und zur Benutzung freigegeben worden war. Die von dem Unfall betroffenen Personen aus Spandau haben sich gemeldet und verlangen Ersatz für den Schaden an ihrer Kleidung ꝛc. Der mit genauer Noth dem Tode des Ertrinkens entronnene ältere Mann ist der Maschinenbauer Schultze aus der Lynarstr. 4 in Berlin, der bereits unter dem Wasser verschwunden war und nur einem Zufall zu danken hatte, daß er noch im Wasser entdeckt und ans Land gezogen wurde.

Zum Gemeinde-Baumeister von Groß-Lichterfelde ist der bisherige Stadtbaurath von Küstrin, Regierungs-Baumeister Tietze, gewählt worden.

Bei einem Dachstuhlbrande, der gestern Mittag in der Fenrigstraße 18 zu Schöneberg herauskam, wurde eine 86jährige Frau sowie drei kleine Kinder, die hilflos in der obersten Etage sich befanden, durch die Schöneberger Berufsfeuerwehr über die verqualmten Treppen hinweg in Sicherheit gebracht. Das Feuer, welches den Dachstuhl des Vorderhauses und Seitenflügels ergriffen hatte, wurde mit mehreren Rohren erfolgreich bekämpft. Der Schaden ist erheblich.

Die Leichen von drei Selbstmördern sind vorgestern und gestern in der Umgebung Berlins gefunden worden. Im Grunewald, in der Gegend von Spandau, wurde ein Arbeiter Römer aus Berlin erhängt aufgefunden. In der Köpenicker Heide, im Jagen 6, wurde vorgestern die Leiche eines anscheinend aus Fürstenwalde stammenden Mannes entdeckt. Schließlich wurde gestern in der Nähe von Tabbert's Waldschlößchen an der Oberspree die Leiche einer unbekannten, etwa 40 jährigen Frau gelandet.

Verfrommung in Tegel. Ein hiesiges Blatt berichtet: Als am Himmelfahrtstage Berliner Herren in dem von der Straße durch einen dichten Zaun getrennten Vorgarten des Spatenbräu-Restaurants in Tegel Platz nehmen wollten, wurden sie daran verhindert und ersucht, sich in das Innere des Lokals zu begeben, da während der Kirchzeit sich niemand im Vorgarten aufhalten dürfe. Vor drei Wochen hatte ein Gendarm mündlich dieses interessante Verbot verkündigt, und man hatte sich dabei ohne weiteres beruhigt.

In der Schießaffäre in der Charlottenburger Flora, bei der der Großschlächter Edwin Schulz ums Leben kam, ist nunmehr auch der Küchenchef Walter Seyring, der bekanntlich unvorsichtigerweise seinem Freunde Eichler den nach seiner Ansicht ungeladenen Revolver auf den Tisch legte, in den Anklagezustand versetzt worden. Beide Angeklagten hatten ein mehrstündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter in Charlottenburg zu bestehen.

Theater.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus. Sonntag: „Undine". Montag: „Der Evangelimann". „Phantasien im Bremer Rathskeller". Anfang 7 Uhr. Dienstag: Paradevorstellung: „Der Mauer". Anfang 8 Uhr. Mittwoch: „Undine". Donnerstag: „Der fliegende Holländer". (Der Holländer: Herr Theodor Reichmann aus Wien als Gast.) — Schauspielhaus. Sonntag: „Coriolan". Montag: „Der Tod des Tiberius". „Die schöne Toledanerin". Dienstag: „Die Komödie der Irrungen". „Der eingebildete Kranke". Mittwoch: „Coriolan". Donnerstag: „Iris". Freitag: „Der Tod des Tiberius". „Die schöne Toledanerin". Sonnabend: „Die Journalisten". Sonntag: „Coriolan". Montag: „Ein Sommernachtstraum". Dienstag: „Der Bibliothekar". — Neues Opern-Theater (Kroll). Sonntag: „Doktor Klaus". Freitag: „Der Barbier von Sevilla". (Rosine: Signorina Prevosti als Gast.) „Die Puppenfee". Sonnabend: „Hoschtsch". „Bajazzi". Sonntag: „Margarethe". (Faust: Herr Emil Göge als Gast.) Anfang 7 Uhr. Montag: „Der Prophet". Anfang 7 Uhr. Dienstag: „Die Meistersinger von Nürnberg". (Sachs: Herr Theodor Reichmann. Stolzing: Herr Emil Göge, als Gäste.) Anfang 4½ Uhr. — Das Deutsche Theater bringt in dieser Woche Wiederholungen der „Räuber" mit Josef Kainz als Franz Moor außer am heutigen Sonntag Abend noch am Donnerstag und nächstfolgenden Sonntag Abend; Aufführungen der „Versunkenen Glocke" finden morgen, Montag, sowie am Mittwoch und Sonnabend statt; am Dienstag wird „Freiwild" gegeben, am Freitag „Einsame Menschen", am nächstfolgenden Sonntag „Freiwild". — Im Berliner Theater wird der Spielplan der nächsten Woche ausschließlich, mit Ausnahme von Dienstag, von Weirauch's Posse „Die Maschinenbauer" beherrscht. Die Freitags-Aufführung findet bei aufgehobenem Abonnement statt. Dienstag geht, vielfachen Wünschen entsprechend, „Renaissance" in Scene. — Im Theater des Westens findet heute die letzte Vorstellung in der diesjährigen Saison statt. Zur Aufführung gelangt mit Herrn August Junkermann als Gast „Hanne Nüte un de lütte Pudel". — Im Schiller-Theater kommt heute Abend „Romeo und Julia" mit Fräulein Elisabeth Hofmann vom Deutschen Theater in Berlin als Gast zur Aufführung, in der heutigen Nachmittags-Vorstellung wird Moser's Lustspiel „Das Stiftungsfest" gegeben. Montag kommen die deutschen Schwänke „Die ehrlich Göckin", „Hansmurst", „Schneider Fips" und „Fräulein Wittwe", Dienstag „Bauernehre" in Verbindung mit Molière's „Der eingebildete Kranke", Mittwoch „Madame Benimard", Donnerstag „Der G'wissenswurm" zur Wiederholung. Für Freitag ist die erste Aufführung des neuen Stückes von Walther und Stein in Aussicht genommen. — Thalia-Theater. Sonntag Abend findet das zweite Gastspiel der amerikanischen Schauspielerin Miß Marcella Cim statt. Den Soengall spielt wiederum Julius Türk. — Im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater geht heute Abend 8 Uhr „Wilhelm Tell" im Schiller-Zyklus bei den kleinen Preisen (Logen 1,25 Mark, Galerie 30 Pfennig) in Szene. In dem am Montag zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Lustspiel „Im Lichte der Wahrheit" von Centmer sind in den Hauptrollen beschäftigt: Käthe Grieps, Marie Lahmann, Ena Doppel, Eveline Weinholz, Albert Bauer, Franz Tichy, Karl Kahn, Hans Edmund, Alfred Enz und Hans Hermes. — Theater Unter den Linden. Montag „Die Fledermaus". Dienstag „Der Zigeunerbaron". Mittwoch „Der Zigeunerbaron". Donnerstag „Der Bettelstudent". Freitag „Der Bettelstudent". Sonnabend Zum ersten Male: Groste-Groste. — Im Apollo-Theater wird auch in der folgenden Woche „Venus auf Erden" gegeben. — Im Ostend-Theater gelangt heute Nachmittag zu halben Preisen „Berlin wie es weint und lacht" und abends „Prestosa" zur Aufführung. — Die Proben zu der Kneisel'schen Novität „Unsere Reichspost" sind im vollen Gange. Sonnabend ist Première. — Im Belle-Alliance-Theater wird heute Abend zum ersten Male „Konstantinopel" gegeben.

Gerichts-Zeitung.

Frau Cohn und ihr Bildniß. Ein Rechtsstreit über die Aehnlichkeit eines Porträts ist gestern vor der 6. Zivilkammer des Landgerichts I verhandelt. Frau Cohn aus Berlin hatte sich geweigert, ihr von der Malerin Fräulein Veit aus Beuthen gemaltes Bild zu übernehmen, beziehungsweise zu zahlen. In einem früheren Termin war die Verhandlung vertagt worden, um in der gestrigen Sitzung das Bild mit dem Original zu vergleichen. Professor Koner hatte als Sachverständiger über die Porträtähnlichkeit sein Urtheil abzugeben. Er erklärte, daß das Bild nach seiner technisch-künstlerischen Seite für 600 M., die die Malerin dafür verlangte, kaum zu machen sei; es gäbe Bilder von 10- und 15 000 M., die nach dieser Richtung nicht besser seien. Die Porträtähnlichkeit lasse wohl etwas zu wünschen übrig; im Gesicht sei ein fremder Zug, zu wenig Seele. Mit einigen kleinen Aenderungen könnte das aber annähernd ausgeglichen werden. Während der Verhandlung bat Rechtsanwalt Hugo Sachs, Original und Bild noch einmal zu vergleichen. Nachdem nämlich das Lächeln bei der Erregung vom Gesicht des Originals verschwunden, sei die Aehnlichkeit ganz frappant. Frau Cohn erklärte ihren veränderten Gesichtsausdruck damit, daß sie zum ersten Male vor Gericht stehe und daß der Gerichtssaal keinen günstigen Eindruck auf sie mache. Das Ende war, daß Frau Cohn kostenpflichtig verurtheilt wurde, der Künstlerin 500 M. für das Bild zu zahlen. Frau Cohn will noch ans Kammergericht gehen.

Die Anklage wegen Beleidigung und Nöthigung, die auf Veranlassung des Grafen Douglas gegen drei der Brandt'schen Erbprätendanten erhoben worden ist, wird schon morgen, Montag, um 9 Uhr morgens, vor der VII. Strafkammer des Landgerichts I verhandelt werden.

Einem hiesigen Justizrath und Notar ist kürzlich im Disziplinarverfahren das Amt als Notar aberkannt worden, nachdem er bereits früher die Rechtsanwaltschaft freiwillig niedergelegt hatte. Die zur Erörterung gelangten und in dieser Weise geahndeten Zuwiderhandlungen des betreffenden gegen seine Amtspflichten sollen, wie berichtet wird, schon viele Jahre zurückliegen und noch aus seiner notariellen Amtsführung in der Provinz herdatiren.

Gegen sechs Gendarmen aus der Umgegend Berlins schwebt bei der Brigade ein Ermittelungsverfahren wegen eines Vorfalles, welcher sich zur Zeit der Ausstellung im Treptower Parke ereignet hat. In der Nacht vom 27. zum 28. August v. J. kam es zu einem Renkontre zwischen zwei Gendarmen und einer Privatgesellschaft, die sich im „Spandauer Thurm" der Sonderausstellung „Alt-Berlin" befand und die Polizeistunde nicht respektiren wollte. Zwei Herren von der Gesellschaft wurden zur Gendarmeriewache gebracht, wohin andere Herren und Damen folgten. (Die Sache hat bereits die Gerichte und die Presse beschäftigt). Eine von den Damen der Gesellschaft, die in der Nähe der Wache auf die Rückkehr ihres Gatten wartete, will dabei von einem Gendarmen aufgefordert worden sein, sofort den Park zu verlassen, mit der erklärenden Bemerkung: „Was sich nach 12 Uhr noch im Parke umhertreibt, das ist Lumpengesindel, Strolche und H . . . n!" Der Gatte der beleidigten Dame hat Anzeige erstattet und da diese Angabe im Laufe des Gerichtsverfahrens eidlich erhärtet worden ist, so hat das Brigade-Kommando Ermittelungen eingeleitet, um denjenigen Gendarm festzustellen, welcher die beleidigende Aeußerung gethan hat. — Was mag dabei wohl herauskommen?

Wetter-Prognose für Sonntag, den 30. Mai 1897.
Ziemlich warm, vielfach heiter, zeitweise wolkig bei mäßigen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.
Berliner Wetterbureau.

Beim bevorstehenden **Monatswechsel** empfehlen sich folgende

Partei-Speditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Fruchtstraße 30, Hof I. — **SO.:** Fritz Thiel, Stalitzerstr. 35 v. part. — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Salzwedelerstraße 8, part. im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gaßmann, Grünthalerstr. 64. — **Rosenthaler Vorstadt** und **Schönhauser Vorstadt:** Karl Mars, Kastanien-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Pestalozzistr. 34, Quergeb. part. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Frau Lübler, Sigmaringenstr. 34 und Frau Heinemann, Sigmaringenstr. 35. (Hier ist auch die „Brandenburgische Volks-Zeitung" zu erhalten.) — **Rixdorf:** Ostermann, Jägerstr. 70, II. — **Schöneberg:** Wilhelm Bäumler, Belzigerstr. 59, Seitenflügel part. — **Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneweide:** Otto John, Ober-Schöneweide, Siemensstraße 7, Zigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneweide: Karl Weber, Zigarrengeschäft. Johannisthal: Senftleben, Restaurateur.

Außerdem ist sämmtliche Parteiliteratur, sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegen genommen.**

Um **genaue** Angabe der Adresse wird **dringend** gebeten.

Mbl. Zimmer, sep., 10 M., Boffenerstraße 32, Hof part. l.

2 Stub., Küche, m. Balk., f. bill., Verzugs halber, Liegnitzerstr. 17, v. III gdg.

Frdl. Schlafst. Rüdersdorferstr. 17, 4 Tr. b. Ww. Meyer. 2215b

Schlafst. Wicke, Markusstr. 24, v. I.

Möbl. Schlafst. Fürstenbergerstr. 8, II r.

Schlafst., 5 M., Naunynstr. 90, H. IV. Grabowsky.

Saub. Schlafst. f. Hrn., 6 M., Gart.-Ausf. Manteuffelstr. 70 (65a), Querg. 1 Tr. Däumichen.

Eine freundliche Schlafst. zu verm. Alexandrinenstr. 31, H. III. Jäger.

Frdl. Schlafst., sep. Eing., Fürstenstraße 16, H. IV bei Tschernig.

Schlafst. f. H. zu verm. Willibald-Alexisstr. 15, v. III, Buchmann.

Möbl. Schlafst. f. H. Wwe. Gillmann, Naunynstr. 10, v. 3 Tr.

2 junge Mädchen od. Herren finden gute Schlafst. bei Stahr, Naunynstr. 7, Quergeb. 3 Tr.

Möbl. Schlafst. für 2 H. Elisabeth-Ufer 36, 4 Tr. (am Oranienplatz). Frau Block.

Schlafstelle, Görn, Stralsunderstr. 52.

Alexandrinenstr. 7 bei Schmidt ist eine Schlafstelle zu vermiethen.

Schlafst. zu verm. bei Borrmann, Kommandantenstr. 55, Hof 2 Tr. r., 2. Eing.

Schlafst. für 1 auch 2 Hrn. Alexandrinenstraße 58, Hof 1 Tr. r.

Möbl. Schlafstelle, 7 M., bei Görsdorf, Rupptnerstr. 27, v. II.

Schlafst. Weltmeyer, Swinemünderstraße 123.

Möbl. Schlafst. Hasenheide 115, III r.

Schlafst. für 2 Herren Britzerstr. 43, Quergeb. 2 Tr. bei Hilliges.

1 Schlafst. bei Derda, Louisen-Ufer 7.

Eine frdl. Schlafstelle, sep. Eing., Naunynstr. 90 v. IV. Wwe. Meyer.

Möbl. Schlafst. f. H. z. v. Reichenbergerstr. 37 v. II. W. Schumann.

Frdl. Schlafstelle, f. H., sep. Eing., Admiralstraße 19, v. IV. rechts.

Aust. Schlafst. f. 2 Herr. Reichenbergerstraße 124, Bossin.

Möbl. Schlafst. f. H. Manteuffelstr. 50, v. I. r.

Möbl. Schlafst. mit sep. Eing., z. v. Wwe. Bauch, Höchstestr. 4, Aufg. a. IV.

Möbl. Schlafst. z. v. Skalitzerstr. 21, vorn IV. Wwe. Gebler.

E. möbl. Schlafst. Mathieustr. 18, v. III.

Frdl. Schlafst. zu verm. Oppelnerstraße 11 bei Spieß. 2254b

Frdl. Schlafst. f. H. Fürstenstr. 30, H. II.

Bess. Schlafst. f. H. Britzerstr. 36, v. II r.

Möbl. Schlafstelle, sep., bei Urban, Stralauerstr. 12, v. 4 Tr. l. 2370b

Schlafst. f. H. Oranienstr. 11 b. Herpel.

Möbl. Zimm. f. 2 H., 20 M., sep. b. Gerstenberg, Oranienstr. 182, v. 2 Tr.

E. möbl. Schlafst. f. Herrn zu verm. Admiralstr. 19, v. 1 Tr. l. 2365b

Möblirte Schlafstelle für Herrn bei Patzwald, Alexanderstr. 21, H. 3 Tr.

Theiln. z. möbl. Zimmer f. Raabe, Adalbertstr. 94, 2 Tr. 2359b

Möbl. Flurzimmer billig zu verm. Frau v. Rodden, Schönleinstr. 16, IV. l.

Möblirtes Zimmer Prinzenstraße Nr. 109, 4 Tr. rechts. 2363b

Schlafst. f. H. Dresdenerstr. 99, H. I. II.

Frdl. Schlafst. f. 1 od. 2 Herren z. verm. bei Stock, Adalbertstr. 96, v. 4 Tr.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Herren bei Schäde, Brandenburgstr. 53, 3 Tr.

Frdl. Schlafst. f. H., sep. Eing., bei Aube, Brandenburgstr. 7, H. r. 3 Tr.

Möbl. Schlafst. f. H., sep. Eg., 7 M., bei Grünke, Fürstenstr. 15, Hof 3 Tr.

Zwei gut möbl. Schlafst. f. Herren bei Vogler, Oranienstr. 28, v. 4 Tr.

Möbl. Schlafstelle, sep. Eing., 6 M. Pallisadenstr. 57 im Schuhgeschäft.

Frdl. möbl. einfenstr. Zimm. bill. z. v. bei Schulz, Brandenburgstr. 53, 3 Tr. l.

Frdl. Schlafst. f. 2 Herren o. Mädch. b. Federowitz, Manteuffelstr. 65, 3 Tr. l.

Theiln. z. gut möbl. Vorderzimmer ges. Holzmarktstr. 38, 2 Tr. geradezu nahe Schles. Bahnhof. 2340b

Möbl. Zimmer f. 2 Herren od. Damen b. Frau Stolzenzug, Oranienstr. 196, 2 Tr.

Möbl. Zimmer f. 2 Hrn. Adalbertstraße 10, v. III bei Adam. 2368b

Möbl. Schlafst. Reichenbergerstr. 167, vorn II bei Ww. Steinhöfel. 2383b

Möblirte Schlafstelle für Herrn City-Passage III, Zimmer 31.

Schlafst. b. Ww. Meyer, Naunynstr. 84, III

Möbl. Schlafst. f. 2 Genoss., sep. E. v. Fl., sof. od. 1. Juni, Oranienstr. 10, v. III

Möbl. Schlafst. f. 2 Hrn. b. Fundke, Alte Jakobstr. 80, Hof II. 145/8

Möbl. Schlafstelle, separat, Oranienstraße 24, vorn III. rechts. 145/7

Prinzenstr. 105, vorn IV, b. Emde möbl. Schlafstelle für Hrn. 2376b

Möbl. frdl. Schlafst. f. Hrn. z. vm. Kottbuserdamm 103, 2. Hausth. v. IV r.

Möblirte Schlafstelle für Herrn bei Wiemer, Brandenburgstr. 18. 2373b

Kleines separ. Stübchen vermiethet Sax, Oranienstr. 11, v. IV. r. 2377b

Frdl. Schlafst. f. 1 od. 2 Hrn. sof. od. 1. z. v. Sommerfeld, Köpnickerstr. 37, H. I

Rub. Theiln. z. gut möbl. Vorderz. (12 M.) Schlegelstr. 30, vorn IV. l.b

Möbl. Schlafst. f. Hrn. Reichenbergerstraße 31, vorn III. bei Pape. 2366b

Schlafst. für 2 Herren bei Claussen, Tieckstr. 23a, vorn I. 2372b

Möblirtes Zimmer, Preis 12 M., Britzerstr. 6, IV. bei Petrasch.

Schlafst. zu verm. b. Wwe. Fiedler, Kottbuserstr. 2, H. r. 2 Tr. 2349b

Möbl. Zimmer., sep., an anst. Dame od. Herrn zu verm. bei Wwe. Fiedler, Kottbuserstr. 2, H. r. 2 Tr. 2348b

Möbl. Schlafst. f. 1 Herrn zu verm., 7,50 M. Wasserthorstr. 23, H. 1 Tr. r.

Frdl. Schlafst. f. Herrn b. Wwe. Brast, Kottbuser Damm 4, H. l. 1 Tr. r.

Arbeitsmarkt.

Dachdeckergesellen verlangt Stephanstraße 23.

Händler und Händlerinnen, die **Private und Gastwirthe** besuchen, können sich durch Empfehlung von **Betten und Bettfedern guten Nebenverdienst** verschaffen. Anzufragen **Mariannenplatz 8** l. Geschäft.

Aeltere Aufwärterin, tagsüber verl. sof. Höfer, Brangelstr. 10, vorn IV.

Bau-Arbeiter sucht **Eugen Schlesinger,** Berlin, Prinzenstr. 71. 2374b

1 Vergolder,
1 Austreicher 2387b
sucht Kaufmann, Stralauer Brücke 3.

Pneumatic-Vorarbeiter, welcher vor allen Dingen die Herstellung tadelloser Luftschläuche gründlich versteht, wird sofort nach auswärts, bei gutem Lohn, gesucht.
Offerten sub **D. L.** nimmt die Expedition entgegen. 2372b

Klempnerlehrling verlangt Potsdamerstr. 112. 2384b

Gürtler auf Bijouterie verlangt 2353b Weißensee, Streustr. 69.

15 bis 20 Zimmerer werden nach außerhalb verlangt. Zu erfragen Bergstr. 60 b. **Hilgenfeld.**

Schmiedelehrling verlangt Hensel, Weißensee, Weißenburgstr. 2.

Tücht. Korbmacher auf Schwingen u. Obstkörbe werd. v. Markgrafendamm 39.

Hausdiener der Bierabziehen kann, verlangt Skalitzerstr. 94b.

Tüchtige Monteure für Eisenkonstruktionen verlangt zum sofortigen Eintritt
D. Hirsch, Torstr. 31.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 30. Mai.

Opernhaus. Undine.
Montag: Der Evangelimann. — Phantasien im Bremer Rathskeller.
Schauspielhaus. Coriolan.
Montag: Der Tod des Tiberius. — Die schöne Toledanerin.
Deutsches. Die Räuber.
Nachm. 3 Uhr: Einsame Menschen.
Montag: Die versunkene Glocke.
Berliner. Die Maschinenbauer von Berlin.
Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart.
Montag: Die Maschinenbauer von Berlin.
Lessing. Die Geisha.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller. Romeo und Julia.
Nachm. 3 Uhr: Das Stiftungsfest.
Montag: Deutsche Schwänke.
Neues. Trilby.
Nachm. 3 Uhr: Marcelle.
Montag: Trilby.
Residenz. Hanne Nüte.
Montag: Geschlossen.
Linden. Die Fledermaus.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia. Trilby.
Montag: Geschlossen.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Wilhelm Tell.
Montag: Im Lichte der Wahrheit.
Belle-Alliance. Konstantinopel.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz. Madame Mongodin.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Ostend. Preciosa.
Nachm. 3 Uhr: Berlin, wie es weint und lacht.
Montag: Preciosa.
Alexanderplatz. Susanne im Bade. — Eine tolle Prinzeß.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Volks. Auf eigenen Füßen.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Venus auf Erden.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Passage-Panoptikum. 500 Sehenswürdigkeiten. Zwei Riesen-Illusionen.

Schiller-Theater (Wallner-Theater).

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Das Stiftungsfest.** — Abends 8 Uhr: **Romeo und Julia.**
Montag, abends 8 Uhr: **Deutsche Schwänke.**

Thalia-Theater.

(vormals **Adolph Ernst-Theater**).
Trilby.
Schauspiel in 4 Aufzügen nach dem gleichnam. Roman von G. du Maurier.
Montag: Keine Vorstellung.

Ostend-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. **C. Weiß.**
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: **Halbe Preise: Berlin, wie es weint und lacht.** Abends 7½ Uhr: **Preciosa.** Schauspiel m. Gesang v. P. A. Wolff. Im Garten: Spezialitäten-Vorstellung, Konzert. — Anfang 4 Uhr.
In Vorbereitung: **Unsere Reichspost.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten von R. Kneisel. Musik von C. Schüler.

Volks-Theater

34. Reichenberger-Strasse 34.
Sommer-Saison.
Abends 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Auf eigenen Füßen.
Gesangsposse v. Pohl u. Wilken, Musik von A. Conradi.
Vor der Vorstellung von 6½ Uhr, Sonntags 5½ Uhr:
Garten-Konzert.
Entree: Wochentags 30 Pf. bis 3 M. Sonntags 50 Pf. bis 3 M.

Viktoria-Brauerei

Lützow-Strasse 111/112 (Garten resp. Saal).
An allen drei Pfingstfeiertagen sowie von nun an **täglich:**
Stettiner Sänger
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl, Schneider und Schraber.)

Jeden Abend abwechselndes großartiges Programm.
Anfang am 1. u. 2. Feiertag 7 Uhr, am 3. Feiertag 7½ Uhr.
Entree 50 Pf.
Am 2. u. 3. Feiertag nach der Soiree **Tanzkränzchen.**
Die Soiren der **Stettiner Sänger** finden von nun an **täglich** in der **Viktoria-Brauerei** statt. Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr. Entree 50 Pf. Für die Wochentage sind Billets à 40 Pf. und Familien-Billets à 1 Mark (für 3 Personen giltig) im Vorverkauf zu haben. (Siehe Plakate.)

Weber-Str. 17 **B. Nieft's Fest-Säle** Fernspr. VII 1663
Vereinsz. m. Piano 30, 50, 150 Pers. Zur Sais. Sonnabende u. Sonnt. fr. B. Nieft.

Urania,

Tauben-Strasse 48–49.
Naturkundliche Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab.
Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.
Invalidenstr. 57/62 (Lehrter Stadtbahnhof): Täglich von 5 Uhr nachmittags ab bis 10 Uhr abends Sternwarte und Mondpanorama. Eintritt 50 Pf. Näheres die Tagesanschläge.

Castan's Panopticum.

Die beiden indischen **Pygmäen** die kleinsten Menschen der Welt!
Damen-Wettschwimmen.

Passage-Panoptikum.

500 Sehenswürdigkeiten. 2 Riesen-Illusionen: 1. Dampferfahrt auf dem **Golf v. Neapel.** 2. Eisenbahnfahrt durch **Konstantinopel.**

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
(Eingang Schadowstr. 14.)
Heute, Sonntag
Eintrittspreis 25 Pfg.
Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Actien-Brauerei Friedrichshain.

Heute, Sonntag: Regiments-Musik des 4. Garde-Reg. zu Fuß in Uniform. Dir. Frz. A. Bergter. Anfang 5 Uhr. — Eintritt 20 Pf. — Progr. unentgeltlich.
Im Nebensaal:
Familienkränzchen.
Zum Ausschank gelangen die unter der **neuen Direktion** gebrauten Biere: Lager, Pilsener, Senator.
Montag, den 31. Mai 1897:
Philharmonisches Blas-Orchester unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Franz v. Blon.
Eintritt 20 Pf. Anfang 7 Uhr.
Programm unentgeltlich.

Apollo-Theater und Konzert-Garten.

Zum 19. Male:
Venus auf Erden.
Burlesk-phantastische Operette in 1 Akt von Bolten-Bäckers. Musik von Paul Lincke.
In Szene gesetzt vom Direktor J. Glück. Fritz Leichtfuß: Rod. Steidl. Jupiter: Henry Bender. Juno: Ilka Paulet. Venus: Frieda Werner. Diana: Toni Daré. Mars: Margarethe Lieban. Merkur: Else Buseany. Amor: Fanesi Tornay. Der Mond: Paul Hobs. Herr Incognito: Siegm. Lieban.
Ferner **Spezialitäten 1. Ranges und der Kinetograph.**
Kassenöffnung 6 Uhr. Konzert 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Concordia Variété-Theater

Brunnenstr. 154.
Jeden Sonntag:
Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Immer neues Programm.
Anfang 6 Uhr. Entree 30, reserv. 50 Pf.
Jeden Donnerstag:
Familien-Abend.
Gr. Theater-Vorstellung.
Anf. 7½ Uhr. Entree 25, reserv. 40 Pf.
Der Sommergarten ist nebst Kaffeeküche geöffnet.

Schloss Weissensee

Heute Sonntag:
Grosses Konzert
Kapellmeister
H. W. Finsterbusch.
Bal champêtre
(Original).
Bee-Theater
(einzig in Berlin).
Specialitäten 1. Ranges. Dampfer, Ruder- u. Segelboote. Vergnügungen aller Art.
Säle u. Veranda fassen 10000 Personen.
Entree 20 Pf. Entree 20 Pf.
Stief & Emmerich.
An den Pfingstfeiertagen: Großes Früh-Konzert. — Abends: Kunst-, Riesen- u. Schlacht-Feuerwerk, Ballon-Aufstieg und Thurmseillauf.

Empfehle
mein Lokal nebst 2 Vereinszimmern zu 25–40 Personen noch einige Tage in der Woche. Bier sowie Küche wie allbekannt. 13338*
Carl Ludwig, Wrangelstr. 91.

Konzerthaus Sanssouci,

Kottbuserstr. 4a. Inh. **H. Pierry.**
Heute Sonntag, 30. Mai:
Große Garten-Vorstellung.
Adelina Zeth. — Max Aschinger. Charles Gilton. — Max Walden.
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
Bade zu Hause.
Konzert-Anfang 5 Uhr. Vorst. 6 Uhr.
Entree 50 Pf.
Vor, während u. nach der Vorstellung: **Großer Ball.**
H. Pierry.

Reichsgarten

Friedenstrasse 20 (Ecke Büschingstraße).
Täglich:
Grosses Frei-Konzert.
Die Kaffeeküche ist täglich, auch Sonntags, von 2 Uhr ab geöffnet.
H. Koslowsky.

Olympia im Belle-Alliance-Theater

Belle-Alliancestraße 7/8.
Heute Sonntag, 30. Mai: Eröffnung der Sommer-Saison.
4 Uhr: Großes Garten-Konzert.
5½ Uhr: Spezialitäten ersten Ranges.
8 Uhr: Zum 1. Male: **G. Ottavi's**
Konstantinopel.
Große orientalische Ausstattungs-Pantomime in 9 Bildern mit großem Ballet. 500 Mitwirkende.
Montag, nachm. 5 Uhr: Konstantinopel.
„ abends 8½ Uhr: Konstantinopel.
Im Garten:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Die Kasse ist den ganzen Tag geöffnet.

Konzert-Garten (3000 Personen fassend.)

Schiller-Theater (Wallner-Theater) Berlin O., Wallnertheaterstr. 35.
Großes Konzert.
Vereinen wie **Gesellschaften** empfehle ich den **Garten** zur Veranstaltung von **Sommerfesten** ꝛc. unter kulantesten Bedingungen. 20565
R. Riefke, Restaurateur.

Schweizer-Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag:
Extra-Vorstellung und Garten-Konzert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
An Wochentagen im Mai ist Garten und Saal zu Privatfesten zu vergeben. 1555L*

Wedding-Park

178 Müller-Strasse 178.
Empfehle meine **Garten-Lokalitäten** zu Vereinsfestlichkeiten; **Saal** mit Theaterbühne, 600 Pers. fassend, sowie **Vereinszimmer** zu Versammlungen u. Privatfestlichkeiten. **Kaffeeküche, 7 verdeckte Kegelbahnen, franz. Billards** stehen täglich zur Verfügung. — **Jeden Sonntag und Donnerstag:**
Frei-Konzert und Ball.
Amt II 1567. **Wilhelm Trapp.**

Brauerei Borussia

Otto Hewald
Nieder-Schöneweide an der Oberspree, hint. d. Treptower Park. [1774L*
Görlitzer u. Stadtbahn.
Schönster Garten am Wasser.
Jeden Sonntag in 2 Sälen, Mittwochs **Tanz** in 1 Saale.
ff. Pilsener u. Lagerbier.
Gute Küche.
Kegelbahn, elektrisch beleuchtet u. geheizt, an Vereine zu empfehl.
Gust. Busack, Oekonom.

Cösliner Hof

Cöslinerstrasse 8 (Wedding).
Größter u. schönster Saal im Norden. Elegante Beleuchtung. Gute Küche.
Zwei Kegelbahnen.
Zu allen Versammlungen u. s. w. an Vereine zu vergeben.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Nähere Auskunft ertheilt *
Fritz Schröder, Wiesenstr. 39

Restaurant Feldschlößchen

Charlottenburg, Nonnendamm.
2 Min. v. Bahnhof „Jungfernheide".
Weiß- u. Batisch-Bier.
Schön. Garten, 2 Kegelbahn., Billard, Vereinszimmer, Kaffeeküche.
Robert Koch, [*
genannt „gemüthlicher Robert", früher Alt-Moabit u. Jagowstr.-Ecke.

Getragene Stiefel sind billig zu haben. Charlottenburg, Spreestr. 24.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42 (alte Nr. 35)
jeden Sonntag:
Ball u. Theater-Vorstellung.
Empfehle meine Säle (250 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen. 1601Q*
Häbner.

Vereinszimmer

für ca. 20 Personen ist noch für einige Tage zu vergeben **Alexandrinenstraße 33** (Ecke) b. **Reich.** 23167*

Zahn-Klinik.

Künstl. Zähne in tadelloser Ausführung v. 3 M., Plomben v. 2 M. an. Schmerzlos. Zahnziehen mitt. Cocain, Chloräthyl, Chloroform und Lachgas unter Leitung eines prakt. Arztes. Bei Bestellung v. künstl. Zähnen Zahnziehen, Zahnreinigen umsonst; Ratenzahlung gestattet, Woche 1 M. *
Guckel, Lauftzerpl. 2, Elsasserstr. 12, Steglitzerstr. 71.

Cognac selber zu machen

kaufe man 1 Originalflasche 1603Q*

Reichel's Cognac Essenz

für **75 Pf.** u. 1 Liter **Weingeist** 96% für 1,40 M. Die Mischung ergiebt ein reines, gesundes, wohlbekömmliches Getränk von seinem Bouquet u. Wohlgeschmack, wie die zahlreichen lobenden Anerkennungen täglich neu bestätigen.
Es giebt Nachahmungen, welche in nichts dem Cognac gleichen als in der Farbe und nur Mißfallen erregen können. Man beziehe daher ausschließlich nur die bisher unübertroffene
Reichel's Cognac Essenz,
welche echt einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei **Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.** F.-A. IV, 3190.
Verkaufsstellen nirgends. Tägliche Zusendung in Berlin und Vororte frei Haus. Ausführliche Prospekte über die Selbstbereitung von **Cognac, Rum** und sämmtlichen **Liqueuren** gratis und franko.

Frühjahrs-Paletots

9 Mark.

Die feinsten 11, 15–25 M. Jacket- und Rock-Anzüge von 10–35 M. Hosen von 1½ M. an. Knaben- und Burschen-Anzüge spottbillig.
Kleider-Pascha
32 Rosenthalerstr. 32
Ecke Sophienstr., Eckladen.

Das **Spezialmittel gegen Wanzen** von **Hoffers** ist ein chemisches Präparat, welches vermittels des dazu gelieferten Apparates die Tapeten, Matratzen ꝛc. **durchdringt** und alle **Wanzen mit Brut** sofort **tödtet!** Flasche 0,50, 1 M. u. 3 Mk. Apparat leihweise nur bei [1633L*
R. Hoffers, Manteuffelstr. 87, Reichenbergerstr. 55.

Theilzahlung. Monatl. 10 M liefert Anzüge und Paletots nach Maß **Tomporowski.** Schneidermstr., Jüdenstr. 37, 1. Etage. Anzüge von 27 bis 35 M. nur gegen baar. 1637Q*

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jerusalemerst. 42, Brunnenstraße 6, Dresdenerstr. 16.
Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- und Puppenwagen, bestes Fabrikat, billigst. Musterbuch gratis u. franko. Theilzahl. gestattet.

Für wenig Geld den schönsten Hut

für Damen und Kinder
bei **Carl Schloss, Waarenhaus Süd-Ost,**
22 Wienerstrasse 22. 1 Grünauerstrasse 1.

Die nächtlichen Ruhestörer,

die Wanzen ein- für allemal mit Gewißheit zu vernichten, ist nur mit dem geradezu erstaunlich wirkenden und nirgends fleckenden Wanzen-Fluid möglich, da auch die Brut mit zu Grunde geht. Wir bemerken jedoch, daß dieses als wirklich radikal erwiesene Mittel, ebenso wie die gegen die Schwaben und Motten absolut sicheren Spezialmittel, nur allein beim Erfinder selbst, Herrn **Otto Reichel, Eisenbahnstraße 4,** unter Garantie für Erfolg, in Flaschen zu 50 Pf., 1,–, 2,– und 3,– M. nebst Spritzapparat für 50 Pf. erhältlich ist, auch jede schriftliche oder telephonische Bestellung hierselbst nach jeder Wohnung frei zugestellt wird.

Allen Männern der Arbeit

empfehle ich meine **Schank- und Speise-Wirthschaft** und bitte um geneigte Unterstützung. 1739Q*
J. Brüss, Gleimstr. 17.

Uhren-, Goldwaaren-Versand.

Baar-Verkauf u. Theilzahlung.
Bestellg. briefl. **Vogdt,** Augustr. 29.

Achtung!

Die weltbekannte Hosenfabrik

1294Q* verkauft jetzt: Mark
Pr. Stoffhosen von **3,00–7,50**
„ **Arb.-Lederhosen 2,25–5,00**
„ **Kinder-Anzüge 2,50–8,50**
„ **Burschen-Anzüge 4,50–12,00**
„ **Knabenhosen 65 Pf. bis 2 M.**
nur bei **W. Mathews,**
Pallisadenstr., zur rothen 7.

Möbel

verliehen gewesene und neue, **staunend billig. Theilzahlung gestattet.** Beamten ohne Anzahlung. 1791Q*
Neue Königstr. 59.

Dr. Derrnehl's

Eisenpulver. 103/3*
Ganz vorzügliches Eisenpräparat seit 30 Jahren bekannt und überall bewährt. Schachtel 1,50; Ueblche 3 Sch. 4,25. **Kein Geheimmittel.** Analyse beigepackt. Hauptniederlage: **Apotheke zum weißen Schwan,** Berlin, Spandauerstr. 77, echt m. Schutzmarke

Zahn-Klinik Preise eventuell Theilzahlung.
Frau Olga Jacobson,
63/11* **Invalidenstr. 145.**

Rheumatismus,

Gicht, Kreuz- u. Gelenkschmerzen bes. sicher u. radikal das nur beim alleinigen Importeur **Hugo Lubowsky,** Berlin, Demminerstr. 5 in Flaschen à 2 M., Probeflaschen à 1 M. erhältliche äth. Camphor-Oel. Kein Geheimmittel. *

Knaben-Anzüge
u. Mädchenkleidchen, Rester z. Anzügen sehr billig bei **Otto Hoffmann, Veteranenstr. 14.** 2245b*

Da ich einen großen Posten **Frühjahrs-Stoffe** per Gelegenheit gekauft habe, so liefere ich Anzüge nach Maaß aus gutem Stoff von 30 M., Ueberzieher von 20 M., Hosen von 10 M.
Auch wer Stoff hat, fertige Anzug nach Maaß. Beste Zuthaten, engl. Schnitt für 18 Mark. 1615Q*
J. Niedballa,
30. Manteuffelstraße 30.

Trauringe reelle Dukaten, gestemp. 980. 2 Dukat. 22,50 M. 1½ Dukat. 17,50 M. Kronengold gestemp. 900. 7 Gramm 20,50 M. 5¼ Gramm 15,50 M. Alle anderen Goldsachen ebenso reell. [1225Q*
Hugo Lemcke, Augustr. 91 pt. nahe d. Oranienburgerstr. Gegr. 1840.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat. 14 T. geh. 18 M.
Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 „
2 jährige Garantie.
Charlottenstraße Nr. 15.
Kein Abzahlungsschwindel. *

Herren-Hüte,

weich und steif 1 M., [1834L*
bessere Hüte 1,50 bis 3,50 M.
in Rixdorf, Steinmetzstr. 27.

Bettfedern, dreifach gereinigte neue, vorzügl. füllend, Pfund 50, 70, 90 Pf. **Halbdaunen** Pfd. 1,10. **Halbdaunen,** silberhell, Pfd. 1,60. **Daunen** von vorzüglicher Füllkraft (3 Pfd. genügen zum größten Oberbett) Pfd. 2,75, empf. das als streng reell bekannte, 1870 gegr. Spez.-Gesch. von **S. Pollack, Oranienstraße 61, am Moritzplatz.**

[1565L*]
Gardinen-Rester-Ausverkauf

älterer Muster in weiß und crême, zu 1–4 Fenstern passend, spottbillig in dem **Gardinenfabrik-Lager Berlin O., Grüner Weg Nr. 80** part., Eing. vom Flur **(kein Laden).** Neuheiten treffen täglich ein. Proben nach außerhalb portofrei.

Gardinen-Spezial-Geschäft

8 Blumen-Straße 8.
Gardinen von 0,30 das Meter an; **Stores** von 1,– M. an bis zu den elegantesten, in reicher geschmackvoller Auswahl zu sehr billigen Preisen. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. *

Teppiche unter **Fabrikpreis, Portièren, Gardinen, Läufer, Tisch- u. Steppdecken** spottbill. **F. Stoehr, Königsgraben,** Münzstraßen-Ecke. *

Bettfedern

das Pfund für 50 Pfennig. Gänseschleiß Pfd. 1,25 M. enorme Auswahl (auch in Inletten und Bezügen).
Fertige Betten der große Stand 12 Mark.
A. Schonert
8 Mariannen-Platz 8.

Sozialdemokr. Wahlverein für d. 6. Berl. Reichstagswahlkr.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied Genosse
Friedr. Schneider
Schankwirth, am 26. d. Mts. verstorben ist. 246/3
Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2½ Uhr auf dem St. Pauls-Kirchhof, Plötzensee, statt.
Um rege Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 26. Mai, ist der Schankwirth
Friedrich Schneider
Freienwalderstr. 7, plötzlich verstorben.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. d. M., nachm. 2½ Uhr, auf dem St. Pauls-Kirchhof, Plötzensee, statt. 2397b
Dies zeigen Verwandten, Freunden und Genossen des Verstorbenen statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigt. Arbeiter

Berlins u. Umgegend.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 27. Mai, starb unser Mitglied, der Metallschleifer
Heinrich Lemke.
Ehre seinem Andenken! 282/14
Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Rummelsburg, Mozartstr. 10, aus nach dem dortigen Kirchhof statt. Um rege Betheiligung ersucht **Der Vorstand.**

Arbeitsnachweis
für Bügler, Stepper und Zuschneider befindet sich Fehrbellinerstr. 34, part., b. **Voigt.** Jeden Dienstag Abend 9 Uhr ist daselbst Sitzung. Ebendaselbst jeden Sonntag Morgensprache.

Aufruf.

Handwerker, die im vorigen Jahr die Ausbesserung Karlstr. 2 (Augenklinik) hatten, bittet sich zu melden. Es handelt sich um eine Kellertreppe, die verbaut ist. Kosten werden vergütigt.
Wittwe **Meier,**
Charlottenburg, Marchstr. 3, Hof rechts.

Charlottenburg. Gesangver. „Lyra" (Mitgl. d. A.-S.) wünscht stimmbegabte Mitglieder. Meld. jeden Donnerstag, abends ½9 Uhr, Straße 6a, Nr. 1 bei Bartsch. 2346b

Kinderwagenräder und jede Reparatur Pallisadenstr. 101.

Kinderwagen Pallisadenstraße 101.

Linoleum, Läuferstoffe, Gummitischdecken, Gummischürzen am billigsten bei **S. Jonas, Wallstr. 27.** *

Betten, ein prachtv. Stand, umständeh. sof. 20 M. Grimmstr. 26, v. II. rechts.

Garten-Lokal, Vorort, Tanzsaal, Kegelbahn, verschiedene Vereine, verkäuflich. Preis 4000 Mark, Miethe 1200 Mark. Zu erfragen bei Zech, Boeckhstr. 50.

Landpartie mit Zieh-Harmonika

145/13*
ist stets das größte Vergnügen.
Bekanntlich werden die besten Zieh-Harmonikas der Welt in Berlin gefertigt und Aufträge nach außerhalb zu schicken, ist widersinnig. — Mein Lager in Zieh-Harmonikas ist wohl ohne Ueberhebung das größte am Platze, denn ich versende jährlich en gros Export 6000 Stück und mehr.
Meine Preise für volle Größe sind
verblüffend billig.
2 Satz Stimmplatten 10 klappig **3 M.**
3 Satz Stimmplatten 10 klappig **5 M.**
Uebergänge, 19 kl., das Beste **10 M.**
The Lowendall Star Works
L. Löwenthal. Gegr. 1866.
Musik-Instrumenten-Fabrik 121 Reichenbergerstraße, 80.
15 Pf. Fahrgeld-Vergütung.
Time is money.

Für **25–40 Mark** liefere eleg. u. dauerhafte
Herren-Anzüge
Nach Maass.
Tadelloser Sitz!
Wilhelm Schmidt,
Neue Schönhauserstr. 1, I. Etge.
Ecke Weinmeisterstr.
Auswahl von ca. 300 Dessins.

Teppiche!

in Brüssel-Imit., Axminster, Plüsch, Brüssel, Smyrna verkaufe in
Sophagröße à 5, 7, 10, 14–30 M., Salongröße 10, 15, 20–60 M., Saalgröße 25, 30, 40–200 M.
Zurückgesetzte Exemplare unter Preis!
Läuferstoff-Reste
3–15 Meter spottbillig. Muster franko. Versand streng reell gegen Nachnahme.
Berlin S., Oranienstraße 48. **S. Unger.**

Verantwortlicher Redakteur: **Hugo Pötzsch in Berlin.** Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke in Berlin.** Druck und Verlag von **Max Bading in Berlin.**

Versammlungen.

Der Allgemeine Arbeiter- und Arbeiterinnenverein tagte am 17. Mai im Englischen Garten. Nach einem Vortrag des Herrn Dr. Wollheim fand eine kurze Diskussion statt. Beschlossen wurde, die nächste Versammlung bei Stabernack, Inselstr. 10, stattfinden zu lassen. Der Vorstand wird beauftragt, Mittel und Wege zu finden, um die Versammlungen zu besuchteren zu machen.

Die Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker hielt am 18. Mai d. J. ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Punkt 1 der Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, wurde durch Aufnahme einiger neuer Kollegen erledigt. Mit dem Posten eines Beisitzers wurde der Kollege Hamann betraut. Zu Punkt 3, diverse Anträge, wurden nachfolgende Anträge angenommen: 1. für die Bibliothek werden 30 M. bewilligt. Die Auswahl der einzelnen Werke bleibt dem Vorstand überlassen. 2. Strafen müssen mit einmal oder in zwei Raten binnen vier Wochen abgetragen sein, sonst erfolgt Ausschluß. Ferner wurden einem Kollegen 20 M. bewilligt. Unter Verschiedenem wurde der Wunsch ausgesprochen, der Delegirte in der Berliner Gewerkschaftskommission möge versuchen, folgenden Passus demnächst auf die Tagesordnung einer Delegirtenversammlung setzen zu lassen: „Warum bestellen verschiedene Gewerkschaften bei ihren Vergnügungen nicht organisirte Musiker?“ Ferner machte der 2. Vorsitzende, Kollege Kummer, noch bekannt, daß die Kollegen Fischer und Methfessel aus der Vereinigung ausgeschieden sind.

Der Zentralverein der Bureau-Angestellten wählte in seiner Mitgliederversammlung am 22. Mai eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Kasper, Bauer, Brilke, Danziger, Behrend, behufs Statutenberathung. Hierauf referirte das Mitglied Silberberg in einem beifällig aufgenommenen Vortrage über das Gerichtsverfassungs-Gesetz.

Die Filiale I des Textilarbeiter-Verbandes hielt am 22. d. M. eine Versammlung ab, in der Dr. Weyl einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Lungenkrankheiten hielt. Hierauf erstattete der Kassirer den Kassenbericht vom 1. Quartal 1897. Danach betrug der Bestand inkl. 4. Quartal 1896 492,47 M., Ausgabe 350,16 M., bleibt Bestand 142,31 M. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit desselben und wird hierauf dem Kassirer Decharge ertheilt. Unter Verschiedenes verliest der Vorsitzende einen Brief von einem verunglückten Kollegen, worin dieser seinen Dank ausspricht über die gesammelte Unterstützung von 268,15 M. Kollege Quast theilt der Versammlung mit, daß das Stiftungsfest nicht am 27. Juni, sondern am 7. August in der Brauerei Friedrichshain (Lips) abgehalten wird.

Maurer. Am Sonntag, den 23. d. M., tagten zwei Wanderversammlungen des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer. In der gutbesuchten Versammlung für Südost hielt Kollege Stadtv. Wilke einen mit großer Begeisterung aufgenommenen Vortrag über den materiellen und sittlichen Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. In der Diskussion sprachen die Kollegen Schulz, Knöpchen und Gröbler. — In der Versammlung für Wedding sprach Kollege Blaurock über „die Politik in der Gewerkschaft“. In der Diskussion sprachen sich mehrere Redner im Sinne des Vortragenden aus und ermahnten die Anwesenden, treu zur Fahne zu stehen und gut für den Verein zu agitiren. In beiden Versammlungen ließen sich 25 Kollegen in den Verein aufnehmen.

Eine öffentliche Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die in der Werkstube von Wanselow herrschenden Zustände gegeißelt werden. Bedauert wird ferner, daß die schlechten Löhne dazu geführt hätten, daß einer bis dahin unbescholtenen Person durch Gerichtsurtheil die Ehre zu nehmen. Die Versammlung erklärt sich für den Weiterverfolg der Sache.

Die Stockarbeiter hielten am 24. d. M. in Joel's Festsälen ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nach einem Vortrag des Herrn Dr. Pinn über „Theorien des Arbeiterglücks“ beschäftigte sich die Versammlung mit der Berichterstattung über die Maifeier. Unter Werkstattangelegenheiten mußte sich die Versammlung wieder mit den Zuständen in der Retzlaff'schen Werkstatt befassen. Herr Retzlaff, dem die Arbeiter erst vor kurzem energisch entgegentraten, hat entgegen seinem Versprechen mehrere Arbeiter, die dort längere Zeit beschäftigt waren, entlassen. Der letzte Fall ist folgender: Einem Arbeiter, der 10 Jahre dort beschäftigt ist, wurden von seiner Bank 2 Ringe gestohlen. Da er den Thäter nicht ermitteln konnte, wurde er sammt einem andern Arbeiter am nächsten Lohnzahlungstage entlassen. Die Versammlung gab über dieses Verhalten ihre Entrüstung in einer Resolution kund und überwies die Angelegenheit einer öffentlichen Versammlung. Hierauf erstattete der Kassirer den Quartalsbericht und ergab derselbe eine Einnahme von 126,12 M., die mit einem Bestand von 270,15 M. zusammen 396,27 M. beträgt. Die Ausgabe belief sich auf 99,50 M. Mithin ist ein Bestand von 295,77 M. vorhanden.

Bei den Gold- und Silberarbeitern referirte am 25. Mai Herr Dr. Bernstein. Hierauf gab der Vorsitzende die zum Verbandstage gestellten Anträge bekannt. Eine lange Diskussion entspinnt sich über die Frage, wie es zu erreichen sei, die Versammlungen zu besser besuchten zu machen, wobei anerkannt wurde, daß der Vorstand seine Pflicht nach jeder Richtung hin thue. — Beschlossen wurde, darauf hinzuwirken, daß die Inserate des Privatagenten Leonhardt aus dem Verbandsorgan zu entfernen seien. Der Vorsitzende appellirte zum Schluß nochmals an das Pflichtgefühl aller, ihr möglichstes zu thun, damit die kommenden Versammlungen, deren nächste am 22. Juni stattfindet, besser besucht sind.

Im Holzarbeiterverband, Branche Parquetbodenleger, hielt am 25. Mai Theodor Glocke einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Sodann wurde die Kommission beauftragt, bei der Firma Kampmeier mit Herrn Preuß bezüglich der entstandenen Differenzen in Unterhandlung zu treten.

In der Branchenversammlung der Küchenmöbel-Tischler, die am Dienstag stattfand, sprach Kollege Kretschmann über die gegenwärtige Lage der Branche. Einige Werkstattverhältnisse riefen eine rege Debatte hervor. Es wurde beschlossen, in 6—8 Wochen wieder eine Versammlung einzuberufen.

In der Versammlung der Musikinstrumenten-Arbeiter, die am 26. Mai bei Henke abgehalten wurde, berichtete der Delegirte Drapnik über die Verhandlungen vom Kongreß der lokalorganisirten Gewerkschaften. Auf die Wiedergabe des Berichts können wir verzichten, da über die Verhandlungen in Halle der „Vorwärts“ seinerzeit ausführlich berichtet hat; ebensowenig brachte die Diskussion etwas Neues. Hierauf berichtete der Delegirte zur Berliner Gewerkschaftskommission; die Versammlung erklärte sich gegen die bekannte Resolution.

Die Tapezirer tagten am Mittwoch in Cohn's Festsälen. Ein einleitendes Referat des Kollegen Schmidt, welcher der Versammlung die Nothwendigkeit der Einigung und Verschmelzung der beiden Gehilfenorganisationen vor Augen führte, da durch die bisher ständig vorhandener Organisationsstreitigkeiten die Lage der Tapezirer eine immer schlechtere werde, die günstige Konjunktur aber unbenützt vorüber gegangen sei, bildete den ersten Punkt der Tagesordnung. Die von einer Kommission aus beiden Vereinen gemachten Vorschläge zur Einigung lauten: 1. Die zukünftige Organisation steht auf der Grundlage des Verbandes. 2. Von den Beiträgen wird die Hälfte (gegenüber dem bisherigen Gebrauch zwei Drittel) an den Hauptvorstand abgeführt, wovon derselbe die Presse zu bezahlen hat. 3. Deutschland wird in Distrikte eingetheilt mit je einem Vorort. Jeder Vorort hat die Pflicht, seinen Distrikt agitatorisch zu bearbeiten. Sollten die Mittel hierzu nicht ausreichen, so hat der Hauptvorstand die nöthigen Zuschüsse zu leisten. 4. Agitationsreisen hat der Hauptvorstand nur zu unternehmen, wenn er von einem Distrikt dazu aufgefordert wird. Die Kosten jedoch hat, wenn möglich, der betreffende Distrikt selbst zu tragen. 5. Vorstand und Presse sind örtlich getrennt. 6. Jede Stadt hat eine Agitationskommission resp. einen Vertrauensmann zu wählen, welche einen Fonds zu sammeln haben, der, selbständig verwaltet, zur Lohnbewegung und Agitationszwecken zu verwenden ist. 7. Diejenigen Organisationen, welchen es das Vereinsgesetz verbietet, dem Verbande beizutreten, haben die Zeitung für ihre Mitglieder obligatorisch einzuführen und den Betrag an die Redaktion zu entrichten. — Diese Vorschläge rufen eine ausgedehnte Diskussion hervor, in welcher Biester, Holzammer, Friedmeyer und Schmidt warm für dieselben eintreten, während sich Gurschke aus Leipzig trotz der lebhaftesten Protestationen der Versammlung bemühte, im Interesse der lokalen Organisationen zu wirken, bis ihn die Versammlung zwang, durch fortwährende Schlußrufe abzutreten. Schließlich erklärte sich die Versammlung in einer Resolution damit einverstanden, daß die jetzt bestehende Kommission weitere Schritte zur Einigung der Tapezirer thue, sie bedauert den Beschluß der Städte Leipzig, Braunschweig, Breslau den Einigungskongreß in Leipzig nicht beschicken zu wollen und erwartet, daß die Tapezirer zu dieser Frage noch einmal Stellung nehmen. Als Delegirte für Berlin werden die Zentralorganisirten Pönnicke und Schmidt und die Lokalorganisirten Biester und Tiemann gewählt. Zur Deckung der Unkosten wird die Kommission beauftragt Sammellisten auszugeben. Im letzten Punkt der Tagesordnung wird die Frage des Arbeitsnachweises erörtert. Zur weiteren Regelung dieser Angelegenheit sollen weitere Versammlungen abgewartet werden.

Der Parteigenosse Karl Peter, Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises ersucht uns mitzutheilen, daß er mit dem Herrn gleichen Namens, der in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis in konfuser Weise über die Sozialdemokratie gesprochen hat (siehe Bericht in Nr. 122 unseres Blattes) nicht identisch sei.

Charlottenburg. Am 26. Mai 1897 fand hier in Bismarckshöhe eine öffentliche Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg statt, in welcher der Genosse Metzner einen beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten machte der Vorsitzende bekannt, daß am 19 Sept. d. J. ein Besuch der Urania in der Taubenstraße stattfindet, wo der Kampf um den Nordpol zur Aufführung gelangt. Nächstdem erstattete der Bibliothekar Gen. Beyer seinen Bericht. Aus demselben ergiebt sich, daß die Bibliothek seitens der Parteigenossen immer mehr in Anspruch genommen wird, so daß es gerathen erscheint, dieselbe nach und nach zu vergrößern, und werden die Anwesenden ersucht, auch ihrerseits durch Geschenke etwas hierfür zu thun. — Die Bibliothek besteht nunmehr aus 36 Büchern und es ist ein Baarbestand von 2 M. vorhanden. Zum Bibliothekar wurde neugewählt der Genosse Scharrnberg, Pestalozzistr. 34, Hof Quergebäude part.

Rixdorf. Am 23. Mai fand hier eine öffentliche Versammlung der Möbelpolirer statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab Kollege Schmoldt den Bericht über seine Thätigkeit als Delegirter zum Gewerkschaftskartell. Sehr scharf tadelte er die Lauheit der Rixdorfer Arbeiter, denn von 35 000 Arbeitern sind etwa 1000 organisirt, wie die Statistik des Kartells beweist. Als Delegirte zum Kartell wurden Schmoldt und als dessen Stellvertreter Kollege Albert Karpe gewählt. Hierauf berichtete Schulz über den Streik der Möbelpolirer in London. Dann wurde noch bekannt gemacht, daß in allen gewerkschaftlichen Streitigkeiten Genosse Vieweg, der Obmann des Kartells, Dienstag und Donnerstag von 8—9 Uhr Auskunft ertheilt.

Die Arbeiterschaft von Stralau-Rummelsburg rc. nahm am 25. d. M. Stellung gegen den Entwurf des Vereinsgesetzes. Nach einem Referat des Genossen Metzner wurde die Berliner Protestresolution einstimmig angenommen.

Gegen das Knebelgesetz. Am 26. d. M. fand im Schulze'schen Lokale zu Baumschulenweg eine von zirka 200 Personen, darunter viele Frauen, besuchte Volksversammlung statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Zubeil über: „Die letzten reaktionären Anschläge durch das neue Vereinsgesetz“ sprach. Der Redner erörterte in ausführlicher Weise in seinem 1½ stündigen Vortrage, wie das Versprechen des Reichskanzlers vom Juli 1896 betr. Aufhebung des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes von seiten des Ministers des Innern durch die Einbringung der neuesten Gesetzesvorlage im preußischen Abgeordnetenhause im entgegengesetzten Sinne eingelöst worden ist. Am Schluß seiner Rede wurde dem Referenten großer Beifall gezollt. Die aus den Berliner Versammlungen bekannte Resolution wurde einstimmig angenommen und das Bureau beauftragt, den Protest dem Präsidium des Abgeordnetenhauses zu übersenden. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen.

Eine Protestversammlung gegen den Vereinsgesetz-Entwurf wurde am 26. in Weißensee abgehalten. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Referate des Reichstags-Abgeordneten Hoffmann (Chemnitz) fand die Berliner Protestresolution einstimmige Annahme.

Lese- und Diskutirklubs. Polnischer Diskutirklub Jaroslaw Dombrowsky in Rixdorf tagt jeden Sonntag nach dem 15. des Monats nachmittags 5 Uhr bei Preßler, Zietenstr. 60. **Montag:** Karl Marx, bei Grube, Mariendorferstr. 5. — Morgenröthe, abends 9 Uhr bei Trittelwitz, Falkensteinstr. 7. — Sozialdemokratischer Lese- und Diskutirklub für den Stadtbezirk 175: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 9 Uhr, bei Buchmann, Gubenerstr. 12a. Leopold Jakoby, Blumenstraße 21a bei Jonas, jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat. — Nordkante, Wiesenstr. 27 bei Bolz.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und der Umgegend. 1. Vorsitzender Ad. Neumann, Schwedenstr. 15, v. 3 Tr. Alle Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Manteuffelstr. 49, v. 2 Tr. **Montag,** abends 9—11. Uebungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — Dorfglöcklein, Deutsch-Wilmersdorf, Berlinerstr. 40 Klingenberg's Volksgarten. — Zukunft I, Steglitz, Rheinstr. 10. — Vorwärts IX, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 39, „Bismarckhöhe“. — Harmonie 3, Weinstr. 11, Restaurant Feind. — Tonblüthe, Oppelnerstr. 19 bei Häusler. — Süd-Ost, Eisenstraße 26 bei W. Erbe. — Liedesfreiheit II, Straußberg, Wilhelmstraße bei Magnus. — Freya II (gem. Chor), Urbanstr. 61 bei Wolle. — Apollo, Charlottenburg, Krummestr. 53 bei Müller. — Philomele (gem. Chor), Chausseestr. 71 bei Meißner. — Solidarität, Schützenstr. 29, Mielke's Restaurant. — Waldesluft, Görlitzerstr. 65 bei Jugmantel. — Fellenburg, Kraustraße 8 bei Böttcher. — Metallweber, Weinstr. 18 bei Spät. — Rixdorfer Liederkranz, Rixdorf, Prinz Handjerystr. 66/67 bei Märesch. — Einigkeit III, Reinickendorf, Schönholz 60 bei Weinhardt. — Süd-West, Simeonstraße. — Berliner Damenchor Harmonie, Rosenthalerstr. 57 bei Babiel.

Arbeiter-Radlerbund Berlins und der Umgegend. Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Hermann Braunschweig, Dresdenerstr. 80, 2. Hof. — **Montag,** abends von 9—11 Uhr: Klub-Abend und Aufnahme neuer Mitglieder. — Mexikaner, Gubenerstr. 14 bei Damß. — Brüderlichkeit, Pücklerstr. 49 bei Schuhmacher. Abgus II, Weberstr. 10 bei Schulze. — Freundschaft-Vorwärts, Thorinerstr. 54 bei Otto Lehmann. — Dornröschen, Fennstraße 8 bei Krüger.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Sonntag: Privat-Theaterverein Crescendo, nachmittags 5 Uhr, Ginkenstr. 78. Gesellige Zusammenkunft. — Dramatischer Klub Liebesglück, nachm. 5 Uhr, Cremmenerstr. 1. — Vergnügungsver. in Jagwelde, nachmittags 5 Uhr, Tunckerstr. 90 bei Schulz. — Theaterverein Vorwärts, nachm. 4 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 42 bei Jonas. — **Montag:** Berliner Damenchor im Hotel „Zentralhalle“, An der Stadtbahn 46, 1 Tr., Ecke der Kochstraße. — Vergnügungsverein Bavaria, Dunckerstraße 90 bei Schulz.

Arbeiter-Turnerbund. Sonntag: Turnverein Fichte, Lichtenberg. Jeden Sonntag von 8 Uhr an volksthümliches Turnen, Weißenseeer Weg bei Kiche. **Montag:** Turnverein Fichte, Berlin. Abends von 8—10 Uhr: 7. Männerabtheilung, Reichenbergerstraße 131. 2. Damenabtheilung, Ackerstr. 87.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und der Umgegend. Vorsitzender P. Genl, Dresdenerstr. 107/108. Alle Zuschriften, den Vereinskalender betreffend, sind an H. Bendix, Alexandrinenstraße 108, zu richten.

Parquetbodenleger. Am Montag, den 31. Mai, findet bei Zubeil eine Vertrauensmänner-Sitzung statt, zu welcher dringend die Kollegen eingeladen sind, welche den Tarif nicht bezahlt erhalten.

Jugendabtheilung des Zentralvereins Arends'scher Stenographen. Sonntag Vormittag 10½ Uhr Dorotheenstr. 81.

Rauchklub Portoriko. Montag: Sitzung Bülowstraße 40. Gäste willkommen.

Jeden Sonntag nach
Restaurant Sanssouci, Schmargendorf
freie Kremserfahrt
alle halbe Stunde vom **Bahnhof Halensee** von 2 Uhr an. **Kaffeeküche** um 2 Uhr geöffnet. — **Grosser Ball** im Parkett-Saal. Anfang 4 Uhr. — **2 Kegelbahnen. 2 Schaukeln. große Spielplätze** direkt am Grunewald. — Ausschank von **echtem Löwenbräu, gute alte Weiße, hochfeine Küche, gut gepflegte Weine und hiesige Biere.** — Zur freien Fahrt nach Restaurant **Sanssouci-Schmargendorf** ladet ergebenst ein
17219* **A. Malitz.** In Vertretung: E. Fähse.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
Herrlicher Garten u. große Säle.
Mittwochs und Sonntags:
Gr. Frei-Konzert.
Oeconomie: Martin Berndt
Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Ostbahn-Park
Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Platz.
Theater- u. Spezialitäten-Vorstellg.
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Hrn. **Otto Görner.**
Kaffeeküche 3—5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür 1 Glas Bier gratis.
Volksbelustigungen jeder Art. 4 Kegelbahnen zur Verfügung.
Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
Sonntags Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. **H. Jmbs.**

Franke's Volkskaffee und Speisehaus, Gr. Frankfurterstr. 73, an der Kaiserstraße. **Billiger Mittags- und Abendtisch.** Größte Auswahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8–10 verschiedene Gerichte von 10—30 Pf. **Bier.** $^4/_{10}$ 10 Pf., $^3/_{10}$ 5 Pf. aus der **Brauerei Reichenkron.**

Volks-Badeanstalt Rixdorf.
Canner Chaussee. Wellenbad. A. Stolzenburg.
10 Min. vom **Bahnhof Rixdorf,** nahe der **Gasanstalt.**
Empfehle den geehrten Bewohnern von Rixdorf und Umgegend meine bedeutend vergrößerte **Badeanstalt für Herren und Damen mit Schwimmbassin.** Billige Abonnements und Ausbildung für Schwimmschüler. Schönster Aufenthalt im schattigen Garten. **4 gute Kegelbahnen** und sonstige Volksbelustigungen. **Kaffeeküche.** Jeden Sonntag: **Großes Konzert, Spezialitäten u. Theatervorstellung.** Im Saal: **Gr. Ball.**

Sonnabend: Rester-Verkauf!
Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.
Brenner & Cie.,
Alte Jakobstrasse No. 57—59.

Zur Bierglocke G. m. b. H.

Frischen Maitrank
ausgezeichnet im Geschmack und Aroma, à Fl. M. 0,70 inkl., 10 Fl. M. 6,50. **Johannisbeerwein, weiß und roth, Stachelbeer- und Heidelbeerwein,** anerkannt vorzüglich, à Fl. M. 0,85 inkl., 50 Fl. M. 35,—.
Amt 4. 9676 **Eugen Neumann & Co.** SW. 68.
Komptoir und Gesammtlager-Kellereien Lindenstr. 16, 3. Hof.
Detailverkaufs-Läden: [18172*
Belle-Allianceplatz 6a, Amt 4. 3679. Neue Friedrichstr. 81. Grüner Weg 56. Oranienstraße 190. Genthinerstr. 29. Kommandantenstr. 67. **Charlottenburg:** Kaiser Friedrichstraße 48. **Potsdam:** Bäckerstraße 7.

Kinderwagen-Bazar „Baby“,
beste und billigste Bezugsquelle durch enormen Umsatz. Kinderwagen, hochmodernste, 10,—, 16,—, 20,— bis allerfeinste. Versand ab Fabrik nach allen Plätzen Deutschlands franko. Komplette Kinderbetten von 30,— M. an, Theilzahlung nach Vereinbarung gestattet. Kataloge gratis. Amt 3. Nr. 5281. Eigene Geschäfte: Alexanderstraße 44 (Alexanderplatz), Invalidenstr. 160, Oranienstr. 70, Reinickendorferstr. 2D-E. **Charlottenburg.** Wilmersdorferstraße 22. 16132*

Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß ich das 18182*
Weiß- und Bairisch-Bierlokal
des Herrn **Fritz Linke,** C., **Jüdenstr. 36,** übernommen habe und in bisheriger Weise weiter zu führen gedenke. — Empfehle meine Lokalitäten mit Billard und Vereinszimmer für 20—80 Personen, sowie **Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch** zu soliden Preisen.
Achtungsvoll **M. Mörschel.**

Potsdamerstr. 66. Souterrain, Gartenhaus, 6 Zimmer, auch als Weinlagerei, sofort 720 M., oder getheilt 360 M.
Potsdamerstr. 66, part., Gartenhaus, 3 Zimmer, Balkon, Bad, zum 1. Juli, zu, 800 M.
Potsdamerstr. 66, III, Gartenhaus, 4 Zimmer, Bad, Balkon, zum 1. Oktober, 975 M.
Potsdamerstr. 66, part., Seitenflügel, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, zum 1. Juli, 400 M.
Potsdamerstr. 66, Stube, Küche rc., 90 Thaler, sofort. [*

2. Wahlkreis.
Sozialdemokratischer Wahlverein.

Am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn H. Martens, Friedrichstr. 236:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Leo Arons** über: „Sozialdemokratie und Dreiklassenwahl-System". 2. Diskussion.
Gäste haben Zutritt. — Mitglieder werden aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet 238/13*

Der Vorstand.

Zentralverband der Bildhauer.

Verwaltungsstelle Berlin.
Dienstag, den 1. Juni 1897, abends 8½ Uhr, Annenstraße 16:

Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Heymann: „Wie ist für die Kinder des Volkes gesorgt?" 21/20
Um zahlreichen Besuch, auch seitens der Frauen, ersucht

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.
Montag, den 31. Mai 1897, abends 8 Uhr, bei Herrn Gold, Große Frankfurterstraße Nr. 133:

Branchen-Versammlung der Kammmacher u. Berufsgenossen.

Tages-Ordnung:
1. Wie können wir unsere Lage verbessern? Referent: Kollege Kuschke. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung nicht über 11 Uhr ausgedehnt werden soll. Neue Mitglieder werden aufgenommen und Beiträge können entrichtet werden. 106/7

Parkettbodenleger.

Montag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, bei Zubeil, Lindenstr. 106:
Sitzung der Werkstatt-Kontrollkommission mit den Vertrauensleuten.
Die Kollegen der Firma Müller, Köthenerstr. 6, sowie die Leipziger Kollegen im Neubau Augsburgerstraße sind hiermit eingeladen.

Bildungsverein „Mehr Licht"

Sonntag, den 30. Mai, abends 7 Uhr, Alexanderstraße Nr. 27c

Versammlung.

1. Vortrag über: „Religion und Sittlichkeit." Referent: Herr Dr. Joel. 2. Diskussion. Darauf: Geselliges Beisammensein und Tanz.

Mittwoch, den 2. Juni, abends 9 Uhr, ebendaselbst:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 56/18
„Wie stellen sich die Mitglieder zum Antrag auf Auflösung resp. Verschmelzung des Vereins mit der Arbeiter-Bildungsschule?" Um pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker

Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 1. Juni 1897, vormittags 10½ Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Ausserordentliche Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Der vom Kollegen Georg Schonert verfaßte Artikel in Nr. 21 des „Gastwirthsgehilfen" und wie stellen sich die Mitglieder dazu? 2. Antrag des Kollegen Wagner. (Der Kollege Georg Schonert ist zu dieser Versammlung schriftlich geladen.) — In anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung am Platz zu sein.
50/13 **Der Vorstand.**

Verband der Graveure, Ciseleure 2c.

(Filiale Berlin.)
Dienstag, den 1. Juni 1897, abends 8½ Uhr, Oranienstraße 51:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn **Dr. med. J. Zadek** über: „Die Verkürzung der Arbeitszeit — eine Förderung der Gesundheitspflege." 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
74/19 **Der Vorstand.**

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken u. auf Holzplätzen besch. Arbeiter Deutschlands

(Filiale I Berlin).
Montag, den 31. Mai, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Wilke, Andreasstraße 26.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Voigt über die Thätigkeit der Gewerbegerichte. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
82/12 **Der Vorstand.**
NB. In dieser Versammlung werden die Billets zur Dampferpartie ausgegeben. Außerdem werden die Kollegen ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Verband aller im Handels- und Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend.

Am Dienstag, den 1. Juni 1897, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, Gartenhalle geradezu:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Mittheilungen. 2. Vierteljahresbericht. 3. Anträge des Vorstandes: a) betreffs Aenderung in der Bureauverwaltung; b) Ausschluß des Koll. Arthur Polity. 4. Wahl eines Kassirers. 5. Antrag Moritz und Beckmann. 6. Antrag Fehl. 7. Verschiedenes. 287/3
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Am Friedrichshain. **Brauerei Friedrichshain.** Am Königsthor.
Sonntag, den 6. Juni (1. Pfingstfeiertag):

Grosses Früh-Konzert

mit Gesangsvorträgen.
Die Konzertmusik wird von einer stark besetzten Kapelle der Zivil-Berufsmusiker ausgeführt. — Die Gesangsvorträge werden vom Gesangverein **„Sanges-Echo"** (Mitgl. d. Arb.-S.-B.) ausgeführt.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Programm 20 Pf.
Programme sind zu haben in unserem Bureau, Kommandantenstraße 25, in sämmtlichen Zahlstellen, sowie bei den Vorstandsmitgliedern und in allen mit Plakaten kenntlich gemachten Handlungen. 287/1

Sonntag, den 20. Juni:

Grosse Dampfer-Partie

nach dem reizend am Wasser und Wald gelegenen Lokal „Gesellschaftshaus" am **Dämeritz-See** in **Hessenwinkel**, wozu Billets für Hin- und Rückfahrt, Tanz und am Nachmittag stattfindender Rundfahrt zum Preise pro Person 1,50 M. in unserem Bureau, in den Versammlungen, sowie bei den Komiteemitgliedern Alb. Freude, Lichtenbergerstr. 20, Hof IV., Gustav Ladewig, Ritterstr. 124, Hof II., Gustav Maier, Alte Jakobstr. 57/59 bei Sonnenberger, Hof links im Keller, zu haben sind.
Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Märkischer Hof,

Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends u. Sonntags an Vereine zu Bällen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntags zur Verfügung.

Grosse öffentliche Protest-Versammlung

der Schneider u. Näherinnen aller Branchen

am Montag, den 31. Mai, abends 8½ Uhr,
im **Konzerthaus Sanssouci,** Kottbuserstr. 4a.

Tages-Ordnung: 164/7
1. Der Konfektionsarbeiter-Schutzgesetzentwurf, das Attentat gegen das Vereinsrecht und unsere Stellung hierzu. Referent: Kollege **J. Timm. 2. Diskussion.**
Kollegen, Kolleginnen! Vor reichlich Jahresfrist erfolgten Versprechungen der Regierung, durch Schutzgesetze die Mißstände in unserer Industrie zu beseitigen. Eine Vorlage zur Abänderung der Gewerbe-Ordnung ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Unsere Pflicht ist es, hierzu Stellung zu nehmen. Was nun auf der einen Seite gegeben wird, soll andererseits durch eine Reform des preußischen Vereinsgesetzes genommen werden. Die Einschränkung unserer winzigen Rechte fordert zum entschiedenen Protest heraus. Erscheint deshalb zahlreich in dieser Versammlung.

Die Fünfer-Kommission.

Neue Welt

Hasenhaide 108—114.
Jeden Sonntag:
Großes Garten-Konzert
Im Bal champêtre:
Grosser Ball.
Zugleich empfehlen wir unsere Lokalitäten den geehrten Vereinen zu Festlichkeiten.
Die Direktion.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben **Putzger, Steglitzerstr. 65.**

Achtung! Töpfer. Achtung!

Mittwoch, den 2. Juni, abends 6 Uhr:

Oeffentl. Versammlung der Töpfer

Berlins und Umgegend
bei **Hoffmann (Englischer Garten),** Alexanderstraße 27c.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Hallenser Kongreß. 2. Wünsche der Pankower Kollegen. 3. Wahl des Vertrauensmannes. 2341b
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen bittet
Der Vertrauensmann. J. V.: Franz Pehl.

Achtung! Achtung!

4. Wahlkreis (Süd-Ost).

Am 2. Pfingst-Feiertag in der „Stralauer Brauerei":

Großes Früh-Konzert.

Volksbelustigungen.

Gesangs-Aufführungen von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes.
Auftreten des Klowns **Mr. Oreto.**
Die bedeutend vergrößerte Kaffeeküche ist v. 4 Uhr an geöffnet. Liter 60 Pf.
Im grossen Saale: TANZ.
Billets à 20 Pf. sind in den bekannten Zahlstellen zu haben. 216/2
Die Vertrauenspersonen.

Schloß Weißensee.

Sonntag, den 20. Juni 1897:

Grosses Volks-Fest

arrangirt von den **Parteigenossen des Reichstags-Wahlkreises Niederbarnim,**
unter gütiger Mitwirkung des Schwimmvereins Nord und mehrerer Arbeiter-Gesangvereine (Mitglieder des A.-S.-B.), 200 Sänger.

Grosses Vokal- und Instrumental-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker unter Leitung des Dirigenten Herrn Irrgang. 223/9

Großes Brillant-Feuerwerk. Turnerische Aufführungen.

Volks- und Kinderspiele aller Art.
In beiden Sälen: **Grosser Ball.** Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach.
Die Kaffeeküche ist den ganzen Tag geöffnet.
Anfang 8 Uhr früh. Programm gratis. **Ende ?**
Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. **Das Komitee.**

Gesundbrunnen. Marienbad. Badstr. 35—36.
Sonntag, den 6. Juni (1. Pfingstfeiertag):

Grosses Früh-Concert

unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine
veranstaltet von den sozialdemokratischen Parteigenossen der **Rosenthaler Vorstadt** und vom **Gesundbrunnen,** bestehend aus
Concert, Gesangs- u. humoristischen Vorträgen.
Anfang 5 Uhr. 219/18 **Billet 20 Pfg.**

Müggelschlößchen

gegenüber Friedrichshagen.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich das **durch seine romantische Lage wohlbekannte Müggelschlösschen** (genannt **„Die Perle der Mark"**) übernommen habe. Empfehle dasselbe bei Ausflügen geneigter Beachtung. Besonders ersuche ich die geehrten Vorstände der Gewerkschaften und Vereine, welche gewillt sind, in meinem Etablissement Sommerfeste oder dergl. Vergnügungen abzuhalten, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.
Der angrenzende Wald, von dem ich einen großen Theil durch Pacht erworben habe, bietet Spielplätze, die den weitgehendsten Anforderungen genügen. Bei ungünstigem Wetter sind Säle, Zimmer und Hallen zu bequemem Schutz ausreichend vorhanden.
Vorzügliches helles Lagerbier ⅙ Ltr. 15 Pf. **Große Kaffeeküche** (auch Sonntags pr. Ltr. 80 Pf). **Volksbelustigungen** aller Art stehen zur Verfügung. Achtungsvoll
Georg Ritze, Traiteur.

Grosses Früh-Konzert

mit Gesangs-Vorträgen

am Montag, den 7. Juni cr. (2. Pfingst-Feiertag), im Lokale von Gabriel & Jäger, Chorinerstraße 79/80
arrangirt vom
Gesangverein „Gemüthlichkeit" (Putzer)
(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).
Die Musik wird von der „Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker" ausgeführt. Dirigent: Herr **Gartmann.** 66/5
Die Kaffeeküche ist von 5 Uhr an geöffnet.
Anfang 5 Uhr. **Im Saale: Gr. Frühtanz.** Programm 20 Pfennige.
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Restaurant Feldschlösschen

5 Minuten von Treptow am Kiefholzwege in der allbekannten Eisenstraße.
Sonntag, den 30. Mai 1897:

Grosses Frei-Konzert.

Im großen, schönen Garten:
Kinderbelustigung jeder Art, Schaukel, Karoussel etc.
Spezialitäten-Vorstellung. — Auftreten berühmter Künstler.
Entree frei! Im neuerbauten Saale: **Grosser Tanz.**
Den geehrten Damen steht die Kaffeeküche jederzeit zur Verfügung.
15399* **Fr. Jaroszewski.**

Verein für Körper- und Naturheilkunde.

Naturheilanstalt u. elektro-mech. Institut.
Alexanderstraße 8 (neben Polizei-Präsidium).
Leiter: **Otto Grundmann und Frau,**
prakt. Naturheilkundige,
unter Mitwirkung approb. Aerzte.
Naturärztl. Sprechst. tägl. von 11—2, 6—8, Sonntags von 11—1, für Unbemittelte Montags u. Donnerstags.
Prospekte frei.
Der Vorstand.

Restaurant „Marienbad"

Badstrasse 35/36. Gesundbrunnen. Badstrasse 35/36.
Sonntag, den 30. Mai 1897:

Theater- und Spezialitäten-Vorstellung

von Künstlern I. Ranges. — Erstes Auftreten der
Ostafrikanischen Original-Neger-Ringkämpfer.
Dieselben treten mit heimathlichen Geräthschaften in ihren Gesängen und Tänzen und besonderen Leibesübungen auf. — Zum Schluß:
Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf.
Entree frei! **Im Saale: TANZ** Entree frei!
bei verstärkter Hauskapelle unter Leitung des Tanzmaitres Herrn Kügler.
Ponny-Reiten. — Volksbelustigungen aller Art. — 4 Kegelbahnen.
Die Familien-Kaffeeküche ist von 2—6 Uhr geöffnet.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf. 1. Platz 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Passe-partouts haben Giltigkeit.
Max Mekelburg, ehem. Küchenchef renommirter Häuser.

Brauerei-Ausschank der Brauerei Stralau

Oeconomie: **Birkholz & Mittag.**
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Garten-Konzert der 20 Mann starken Hauskapelle.
Im Saale: **Grosser Ball** bei gänzlich freiem Entree.
Sport- und Ruderboote in gr. Auswahl stehen zur Verfügung.
Kaffeeküche v. 2—7 Uhr. Volksbelustigungen jeder Art.
2 verdeckte Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen. Birkholz & Mittag.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Jeden Sonntag: **Gr. Festball.** Anf. 4, Ende 2 Uhr.
Entree frei, Tanz frei. Empfehle die beiden Säle zu Versammlungen, Hochzeiten u. sonst. Festlichkeiten, sowie große u. kleine Vereinszimmer. Einige Sonnabende sind die Säle für Vereine zu Sommernachtsbällen ohne Bedingung noch frei.

Volksgarten (früher Weimann)

Badstrasse 56. Gesundbrunnen. Pankstrasse 25.
Heute: Grosses Garten-Konzert
sowie
Theater- u. Spezialitätenvorstellung.
Im Saal: **Großer Ball.**
Kaffeeküche, Karoussels, Rutschbahn, Schaukeln, Würfelbude, Schießbude 2c. 2c.
Das ganze Etablissement ist vollständig renovirt.
Vereinen, Gesellschaften und Versammlungen empfehle die Besichtigung meines Etablissements. Dasselbe ist unter den annehmbarsten Bedingungen zu vergeben. 1551U*
Um gütigen Zuspruch bittet **Zeralk,** Direktor.

Max Kliem's „Volksgarten",

Hasenhaide 14—15.
Jeden Sonntag: **Grosses Frei-Konzert.**
In den Sälen: **Grosser Ball.** Ende 2 Uhr.
Im Theater-Tunnel: **Spezialitäten-Vorstellung.**
NB. Meine aufs prachtvollste renovirten Säle (Parquet-Fußboden) halte Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. **Max Kliem.**

Robert Scheere,

Restaurant „Sängerheim", O. Blumen-Straße 38.
Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolirer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter u. s. w. **Gr. Vereinszimmer** noch an mehreren Tagen zu vergeben. **Franz. Billard. Gr. Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch.** Jeden Sonntag: **Musikalische Soiree.** [1612U*

Wilhelm Lorenz, N., Voltastraße 43

früher Koppenstr. 49.
empfiehlt sein **Weiß- u. Bairischbier-Lokal** nebst **gr. Vereinszimmer.**

Strand-Restaurant,

Friedrichshagen am Müggelsee, zwischen **Müggelschloß u. Aussichtsthurm,** mit neu erbauten großen **Hallen,** großem **Tanzsaal,** 2000 Pers. Unterkommen gewährend, **Dampfer-Anlage,** den geehrten **Gewerkschaften, Vereinen** und **Fabriken** bei **Sommerpartien** bestens empfohlen. **A. Degebrodt.** [*

Friedrichsfelde. F. Bube, Festsäle u. Garten.

Größtes und schönstes Lokal.
3000 Personen fassend. Kaffeeküche. Jeden Sonntag: **Tanz.**
Billige Wohnungen zu vermiethen. 1734U*

Friedrichsberg.

Rud. Müller's Kronprinzen-Garten

Frankfurter Chaussee No. 86.
Montag, den 7. Juni (2. Pfingst-Feiertag):

Grosses Früh-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine „Freies Lied", „Hand in Hand" und „Hoffnung", sowie des Volkshumoristen „Michel".
Konzert von der doppeltverstärkten Hauskapelle. 1875U*
Im Saale: **Früh-Tanz.**
Anfang 5 Uhr. Programm 25 Pf.
Die Kaffeeküche ist um 4½ Uhr geöffnet.

Berlinerstr. 40. **Wilmersdorf.** Gasteinerstraße.

H. Klingenberg's Volksgarten.

Am 1. Pfingst-Feiertag:
Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert
arrangirt vom Gesangv. **Liedertafel-Wilmersdorf** (M. d. A.-S.-B.).
Von 12 Uhr ab: **Grosser Ball.**
Am 2. und 3. Feiertag, sowie jeden Sonntag: Garten-Konzert und Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. [1838U*
Kaffeeküche und drei neue Kegelbahnen stehen täglich zur Verfügung.

Treptow

Restaurant „Zum Karpfenteich".

Heute Sonntag: **Frei-Konzert.**
Im Saale: Ball. 2 Kegelbahnen. Kaffeeküche.

Heute Sonntag geöffnet von 7-10 u. 12-6 Uhr.

Schuhwaaren-Haus

S. Selbiger, Landsbergerstr. 40, Ausnahme-Preise

Ecke Lietzmannstr.

Sonntag, den 30., Montag, den 31. Mai, Dienstag, den 1., Mittwoch, den 2. Juni.

Herren-Stiefel
gut und dauerhaft gearbeitet,

sonst	6,50	7,50	8,50	9,50	10,50
jetzt	4,50	5,50	6,50	7,50	8 Mk.

Damen-Promenadenschuhe
zum Schnüren, Knöpfen und Gummizüge

sonst	4,50	5,50	6,25	7,10
jetzt	3	3,75	4,50	5,15 Mk.

Mädchen- und Knaben-Knopf- und Agraffenstiefel
in schwarz und farbig zu staunend billigen Preisen.

Damen-Stiefel
zum Knöpfen, auch Gummizüge,

sonst	6	7,50	8,25	9,30
jetzt	4,50	5,25	6,75	7,50 Mk.

Strandschuhe
für Damen, Herren und Kinder,
zu sehr billigen Preisen.

Grosse Auswahl in Kellner-Schuhen
in Schuhen für leidende Füsse sowie Radfahrer-Sandalen, Lawn-tennis-Schuhen
zu äusserst billigen Preisen.

Heute Sonntag geöffnet von 7-10 u. 12-6 Uhr.

Mk. 25,—

Mk. 25,—

Beste und billigste Bezugsquelle für Händler, Restaurateure und Wiederverkäufer!

Sumatra-Decke mit gemischter, langer Einlage ohne Spitzeneinlage oder gar Rippen! Weißer Brand, tadellose Arbeit. [16179*
Beständiges Lager von über **1 000 000 gelagerter Cigarren** in vorzügl. Qualität u. gediegener solider Arbeit, sowie in allen Façons **pro Mille von 22 Mark an. Rein überseeisch von 28 M. an.** — Anstellungen, Preislisten gern zu Diensten.

Fernsprecher: Amt Rixdorf No. 194.

E. G. Reichelt, Cigarren-Fabrik-Lager u. Versand-Haus. Rixdorf, Bergstr. 67. Am Ringbahnhof.

Bekanntmachung.

Einem verehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die seit zwölf Jahren bestehende und gut renommirte Firma von

Benno Ferester
62 Reinickendorfer Straße 62
am Nettelbeckplatz

in andere Hände übergegangen ist und soll dieserhalb das gesammte Lager, bestehend aus

Herren- und Knaben-Garderoben

in Höhe von zirka **zwanzigtausend Mark ausverkauft werden.** Das Lager ist in allen Artikeln gut sortirt und findet sich die beste Gelegenheit, **oben genannte Waaren recht billig** zu erlangen.

Auszug aus den Waaren-Beständen:
Herren-Jackett-Anzüge, jetzt 8, 10, 13, 15 Mk. u. s. w., früher 16, 20, 26, 30 Mk.
Rock-Kammgarn-Anzüge, jetzt 15, 18, 22, 26 Mk. u. s. w., früher 23, 28, 31, 37 Mk.
Sommer-Paletots, jetzt 7, 9, 12, 15 Mk. u. s. w., früher 14, 18, 21, 27 Mk.
Hosen in Bukskin und Kammgarn, jetzt 2, 3, 4, 5 Mk. u. s. w., früher 4, 5, 6, 8 Mk.
Knaben-Anzüge No. 1–6 von 1 Mk. an.
Leder- und Zeug-Hosen von 1.50 Mk. an.
Lüster- und Wasch-Jacketts von 70 Pf. an.
Burschen-Anzüge von 6 Mk. an.

Heute Sonntag geöffnet von 7-10 und 12-6 Uhr.

Reinickendorferstr. 62
an der Stadtbahn.

Direkt an **Private** verkaufe ich 16319*
Teppiche, Portièren, Gardinen, Tisch- u. Steppdecken, Läuferstoffe, Möbelstoffe u. Plüsche
zu bekannt **billigen Preisen.**

J. Adler, Teppichhaus
Spandauerst. 30
vis-à-vis dem Rathhause.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu** und **staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **kräftig u. haltbar; 3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.**
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenlos. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der
ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 45.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Trotz aller Anpreisungen anderer Produkte bleibt das echte
Dr. Thompson's Seifenpulver
doch immer das **bevorzugteste Bleich- und Waschmittel.** Zur Herstellung des **echten Dr. Tompson's Seifenpulvers** wird nur allerbestes, garantirt unschädliches Material verarbeitet. — Große Ersparniß an Mühe, Zeit und Geld. Nur echt mit der Schutzmarke „Schwan".
Zu haben in den meisten Seifen-, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Gr. Möbelverkauf

wegen Umzugs des Möbelspeichers **Rosenthalerstr. 13.** Um die ganz bedeutenden Transportkosten zu ersparen, verkaufe ich jetzt zu jedem annehmbaren Preise. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit Gelegenheit gegeben, ganze Ausstattungen, sowie einzelne Stücke ganz besonders billig einzukaufen. Es stehen viele einfache, mittlere u. hochelegante Einrichtungen am Lager, auch gelegentlich angekaufte herrschaftliche Möbel, sehr billig. Verliehen gewesene und gebrauchte Möbel spottbillig: Kleiderspinden 15, Kommoden 10, Küchenspinden 10, Stühle 2, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 18, 23, 30, Trumeaux 30, 60, Buffets, Zylinderbureaux, eleg. echtnußb. Damenschreibtische 40, 60, Garnituren 50, 70, Spiegel in allen Arten und Größen, Frisir-Toiletten, Sophas 16, 23, 36 M. rc. Eigene Tapezier- u. Dekor.-Werkstatt, vier große Möbel-Lagerräume. Einrichtungen auch auf Theilzahlung. Beamten ohne Anzahlung. Gekaufte Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben, werden durch eigene Gespanne sauber transportirt und in der Wohnung aufgestellt, auch außerhalb. Vom 1. Juli ab befinden sich meine Gesammträume nur **Neue Schönhauserstraße 2.** 14344*

Guajacetin

Deutsche Reichspatente No. 87536, 87668 und 87669, dargestellt von der Firma Majert & Ebers, G. m. b. H., Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate in Grünau-Berlin, ist **das anerkannt beste** und **unschädlichste Mittel**

bei Lungenerkrankungen

wie **Lungenkatarrh, Spitzeninfiltration, sogar fortgeschrittener Lungenschwindsucht,** sowie **Appetitlosigkeit.** Unterstützendes Mittel bei **Tuberkulinbehandlung.** — Kein Kreosot, kein Guajacolpräparat. — Fehlen von schädlichen Nebenwirkungen. — Käuflich in den Apotheken in Gläsern zu **Mark 3.40, Mark 6.50 und Mark 12.50.**

Kinderwagen
größtes Lager, billigste Preise, auch **Theilzahlung,** bei
W. Holze,
Oranienstraße 3.
Fspr.-Amt IV, 9056.

Wichtig! Jede Dame spart Geld

b. Einkauf: Hochelegante „Modell-Krag.", Applikat., Stickereien auf Capes, Spitzen, Tüll, Moirée, Crepon, Plüsch, ff. Stoff 3–25, Jacket-Kostüme 8–20, Regenmäntel, Jackets, Restbestand 3–10, Bolero, Pellerin.-Reisemäntel „besond. preiswerth." 5 M.

Landsbergerstr. 59, 1 Tr. (im Engros-Geschäft) Kein Laden.

Elegante Paletots und Mäntel.

J. Baer,
Berlin N., [16254*
nur Gesundbrunnen 26, Badstraße **26,**
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
Herren- u. Knaben-Garderobe,
— Arbeitssachen. —
Anfertigung nach Maass.

Elegante Paletots und Mäntel.

Enorme Vorräthe **zurückgesetzter**
Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!
erstaunlich **billig.**
Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
mit **buntfarbigen Teppich-Illustrationen,** sowie zirka 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko! 16342*
Grösstes Teppichhaus Berlins.

Bitte ausschneiden!

Jammer und Elend,

Kummer und Sorgen entstehen meistens durch Krankheitsfälle; um das zu verhüten, ist es empfehlenswerth, dann und wann eine gründliche Schwitzkur durchzumachen, und das kann man nur durch Münsel's Loh-Tannin-Schwitzbäder. Dieselben verhüten nicht nur, sondern heilen auch sicher und radikal jeden Rheumatismus, Gicht, Ischias, Podagra, alle veralteten Haut, Blut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Folgen der Influenza und Quecksilberkuren, Nerven- und Blasenleiden.

Täglich geöffnet für Damen und Herren. **Aerztliche Sprechzeit. Pension** für Auswärtige und schwerkranke Patienten. **Prospekte mit Dankschreiben Geheilter gratis und franko.**

Loh-Tannin-Bade-Anstalt
G. Münsel, Berlin,
Wallstr. Nr. 70/71. Ansbacherstr. Nr. 19. Pankstr. Nr. 32.

Loh-Tanninbäder für Krankenkassen.

Kolossaler Erfolg
Für Angler
Fisch-Witterung
Das vollkommenste Lockmittel für alle Fische. Preis p. Glas nebst Gebrauchs-Anweisung Mk. 1,25 u. 2,50
Malchow a. d. ob. Seen, Mecklbg.
Oscar Busse, chemische Fabrik.

Deutsch. Porter
Dessert- u. Malzkraftbier 1. Rang.
Brauerei Burghalter, Potsdam,
gegr. 1736, bes. f. Blutarme, Brustkranke, Bleichs., Wöchn., Rekons. rc. d. leicht bekömml., nahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., besh. bess. Gesichtsf. u. Gewichtszunahm. überr. 14 Flasch. drei, 50 zehn M. exkl. Jn Ged. (3/4, 1/2, 1/10) z. Selbstabs. wesentl. bill. Allein. Versandtst f. Berlin u. Prov. Porterkellerei **Ringler, Berlin, Brunnenstraße 152.** Nichtflaschenzahl — Qual. entscheid.

Kinderbettstellen, Kinderwagen
Ausstellung u. Verkauf d. Erzeugnisse d. **größt. Fabrik Deutschlands.** Kolossale Auswahl in jeder Preislage, auch zurückgesetzte. **Puppenwagen, Kasten-, Leiter- u. Sportwagen, Kinderstühle** billigst. 16794*

Specialhaus E. Stiassny,
Berlin C., nur Wallstr. 21.

Spottbillig! Tuch- und Bukskin-Reste Spottbillig!
zu ganzen „Herren-Anzügen" von „Mk. 5.—" an, „Herren-Hosenreste" von „Mk. 2.—" an. — „Reste zu Knabenanzügen" für jedes Alter passend von „Mk. 1.—" an, umsonst zugeschnitten! „Haltbare Waare unter Garantie!" „Gelegenheitskäufe!" Wasch-Lüstre, Arbeits-Jackets, Lederhosen von Mk. 2.— an.
Ludwig Engel, Herrenbekleidung, Münzstr. 26, pt.

Kinderwagen
größtes Lager, billigste Preise, auch **Theilzahlung,** bei
W. Holze,
Oranienstraße 3.
Fspr.-Amt IV, 9056.

Deutsch. Porter
Dessert- u. Malzkraftbier 1. Rang.
Brauerei Burghalter, Potsdam,
gegr. 1736, bes. f. Blutarme, Brustkranke, Bleichs., Wöchn., Rekons. rc. d. leicht bekömml., nahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., besh. bess. Gesichtsf. u. Gewichtszunahm. überr. 14 Flasch. drei, 50 zehn M. exkl. Jn Ged. (3/4, 1/2, 1/10) z. Selbstabs. wesentl. bill. Allein. Versandtst f. Berlin u. Prov. Porterkellerei **Ringler, Berlin, Brunnenstraße 152.** Nichtflaschenzahl — Qual. entscheid.

Die altbekannte
Goldwaaren-Trauring-Fabrik
und
Brunnenstraße am Rosenthalerthor.
16079*] befindet sich jetzt
20/21 Rosenthalerstraße
von **Carl Lützow**
Goldschmiede-Mstr.
nahe der Gipsstr.
Wie bekannt, **streng reelle** und **billige** Bedienung. **Reichhaltige Auswahl. — Reparaturen gut und billig.**
Einsegnungs-, Hochzeits Geschenke.

Ernst Herrmann, Gneisenaustr. 112.
Kinderwagen, Reisekörbe. Reelle Waare. Gr. Auswahl.

Betten Steppdecken, Gardinen, Sommerpaletots, Anzüge, Hosen, Reisekoffer, Regulatoren, Remontoiruhren, Wäsche, Goldwaaren **spottbillig** Pfandleihe, Neanderstr. 6.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, **Andreasstr. 24,** vis-à-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: **Brunnenstr. 95,** vis-à-vis Humboldh.
III. Geschäft: **Beusselstr. 67** (Moabit).
IV. Geschäft: **Leipzigerstraße** (Spittel-Kolonnaden).
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.
16069*]

Kinderwagen
Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kinder-Holzmöb. Riesenauswahl. Fabrikpreise. Kinderwagen, hochmodern, 15 M. Musterbücher gratis. Alte Wagen kulant. Theilzahlung gestattet. Woche 1 M.
Andreasstr. 53, part. u. 1. Et.

Warnung! Immer wieder ist es nöthig, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, sich nicht durch marktschreierische Reklame bekannter Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfte irre führen zu lassen. Trotz des „Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb" liest man doch in allen Stadtgegenden, besonders aber im „Südosten" nach wie vor Ankündigungen von „Ausverkäufen", die den Anschein erwecken sollen, als würde die Waare fast verschenkt. Jedoch ist es eine feststehende Thatsache, daß diese Anzeigen der sogenannten „Massen-Ausverkäufe wegen Aufgabe des Geschäftes rc." nur auf Täuschung des Publikums berechnet sind und lediglich den Zweck verfolgen, „unter allen Umständen" Käufer anzulocken. Und leider finden sich auch immer wieder — Leute, die auf derartige schwindelhafte Anpreisungen hineinfallen, um allerdings nach kurzer Zeit die trübe Erfahrung zu machen, daß sie die nur aus Ramschwaare bestehenden Gegenstände mit dem so „fabelhaft billig" erscheinenden Schleuderpreis noch viel zu theuer bezahlt haben. Wer sich aber vor Schaden hüten will und auf wirklich reelle Bedienung Anspruch macht, meide solche Reklame- und Ausverkauf-Geschäfte und besorge seine Einkäufe bei soliden Firmen; die Preise sind auch hier im eigenen Interesse so billig wie nur irgend möglich gestellt. Gestützt auf den langjährigen guten Ruf meines Hauses — eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weitverbreiteten Kundschaft —, darf auch ich getrost mein Geschäft zu den bestrenommirtesten der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche am hiesigen Platze zählen. Die Besichtigung meines reichsortirten Lagers in fertigen Anzügen, Paletots, Mänteln rc. ist auch Nichtkäufern gern gestattet und besonders jetzt nach Eingang der Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison sehr zu empfehlen. Einige der recht geschmackvollen Muster sind in meinen 5 großen Schaufenstern ausgestellt. Die Preise sind streng fest, an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt und in anbetracht der vorzüglichen Qualität der Stoffe und besseren Ausführung billiger als wie sie die sogenannten Reklamegeschäfte zu bieten im stande sind. Anfertigungen nach Maaß werden in eigener Werkstatt und in kürzester Zeit, wenn nöthig schon innerhalb 12 Stunden ausgeführt; für tadellosen Sitz der Kleidungsstücke leiste ich Garantie. Zwecks ungenirter Anprobe sind Ankleide-Kabinets vorhanden. Ich habe das Bewußtsein, auch den verwöhntesten Ansprüchen in jeder Weise genügen zu können und richte daher an das geehrte Publikum das Ersuchen, bevor es seinen Bedarf anderweitig deckt, sich von der Wahrheit meiner Offerte zu überzeugen.

16219*] Hochachtungsvoll **Carl Zobel, Herren- und Knaben-Moden,** SO., Köpnickerstrasse 121, Ecke Michaelkirchstraße. Telephon.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pötzsch in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Zur weiteren Aufklärung!

Goodyear-Welt auf Rand genähte Schuhwaaren sind die besten Stiefel der Welt!

und von **mir bereits seit circa einem Jahr** in Berlin in den Handel gebracht, solche auch heute bei jedem intelligenten Schuhwaarenhändler, wie Schuhwaaren handelndem Schuhmacher zu haben. — **Es fragt sich nur, wer die Goodyear Welt auf Rand genähte Schuhwaaren am billigsten verkauft. — Jeder Concurrent, er mag heißen wie er wolle, der einen besseren auf Rand genähten Schuh oder Stiefel empfiehlt, — und den Namen des genialen Erfinders „Goodyear" verdunkelt, — spiegelt dem Publikum falsche Thatsachen vor und lügt.**

Jeder anständige Leser und Käufer wird sich mit Verachtung von einem Menschen wenden, der den Namen des hochverdienten Mannes — **„Goodyear"** — verschweigt, um sich im Publikum den Anschein des Erfinders zu geben. Vor etwa 5 Jahren erfand ein Amerikaner Namens **Goodyear** eine Maschine zur Herstellung von Schuhwaaren, wie sie so epochemachend auf dem Gebiete der Schuhfabrikation noch nie dagewesen ist. **Die Goodyear-Welt-Methode** warf mit einem Schlage die beste Handarbeit über den Haufen. — **Goodyear-Welt ist der Stiefel der Zukunft — und wer ihn bis heute nicht geführt, — wird ihn führen müssen!** — Es existiren in Deutschland circa 15 dieser **Goodyear-Welt-Maschinen; diese Maschinen,** welche die **besten auf Rand genähten Schuhwaaren** liefern, (weit besser, wie es Menschenhände vermögen) sind nicht käuflich zu haben, dieselben sind dem Fabrikanten nur auf jährliche Miethe überlassen und hat dieser eine Abgabe für jeden Stich zu zahlen. — Die Stichzahl wird von der Maschine mit absoluter Genauigkeit wiederum festgestellt. — **Die Goodyear auf Rand genähten Schuhwaaren** haben vermöge ihrer exacten Fabrikation glatte Brandsohlen, haben inwendig weder Pech noch Garn, weder Stifte noch Nägel, kurzum nichts, was den Füßen auch im entferntesten unangenehm werden könnte; die Sohlen sind schmiegsam und elastisch, weil durch die exacte Verarbeitung nur das beste Material verwandt werden kann. Die **Paßform** der **Goodyear auf Rand genähten Schuhwaaren** sind die **besten** aller bisher dagewesenen und existirenden, weil die Rahmeneinstechmaschine dem Zwicken ergänzend zur Seite steht. In Folge der Solidität und Gleichmäßigkeit der Rahmeneinstech- und Doppelnaht ist das bei handgenähtem Schuhwerk häufige Aufgehen der Nähte völlig ausgeschlossen. — Während der Handarbeiter auf dem Schooße den Schaft mit der Zange nach und nach über den Leisten zieht, um ihm mühsam die Form desselben zu geben, zieht die **Goodyear-Welt-Maschine** den Schaft gleichzeitig und gleichmäßig fest über den Leisten. Wie mühevoll der Handarbeiter die Sohle an den Rand näht, wie er sich anstrengen muß, den Pechfaden straff zu ziehen; wie er sich den Pechfaden dadurch herstellt, daß er viele Fäden Garn durch kalten Pech zieht, wodurch nur die äußerste Oberfläche, nicht aber das Innere dieses so entstandenen Pechdrahtes berührt wird; er gestaltet sich ungleichmäßig, wie auch die Arbeit ungleichmäßig und von dem jeweiligen physischen Zustande des Arbeiters abhängig ist. Des Morgens in gut ausgeruhtem Zustande wird er den Pechdraht weit fester ziehen als er es Nachmittag bis zum Abend im Stande ist. — Ganz anders die **Goodyear-Weltmethode.** — Sie ist die **Handmethode,** jedoch mit größter Kraft, **Sicherheit** und **Zuverlässigkeit** ausgestattet, und dabei bei Weitem billiger. — Die Spannung der Nähte bei der **Goodyear-Weltmaschine** ist viel stärker und selbstverständlich immer gleichmäßig.

So **haben die Goodyear auf Rand genähten Schuhwaaren** noch allen bisher erschienenen Maschinen-Fabrikaten das voraus, daß sie ebenso leicht wie Handarbeit sind und genau wie es bei Handarbeit der Fall, von jedem Schuhmacher **wieder auf Rand genäht, neu besohlt** und jede Reparatur wie bei anderen handgenähten Stiefeln vorgenommen **werden können.** Auch das beste Leder kann eine Stelle bergen, die selbst bei peinlichster Kontrole nicht bemerkt wird; — **ich garantire — wie seit Jahren — durch gedruckte Garantiescheine** selbstverständlich wie für alle meine Waaren so auch für **Goodyear auf Rand genähte Schuhwaaren.** —

Das Beste auf Rand ist nur Goodyear-Welt!

Wer diese und andere Schuhwaaren am billigsten verkauft, — darüber lasse ich die Stimmen meiner Feinde und Concurrenz folgen:

„Der Schuhhändler" eine Zeitung, welche zu Berlin, Königstr. 41, erscheint, **nennt mich die Schleuderconcurrenz.** Dieselbe vertritt die Interessen der Schuhhändler und schreibt in der Ausgabe Nr. 5 vom 25. Februar, Seite 8, nachdem die Zeitung eine Anregung, Schuhhändler-Vereinigungen zur Bekämpfung der Schleuderconcurrenz zu begründen, speciell für Berlin, gegeben, fährt sie folgendermaßen fort: Es müssen Vereinigungen stattfinden, da einzelne Geschäfte gegen die **Schleuderconcurrenz eines Jacques Raphaëli** absolut nicht ankämpfen können. — — Dieselbe Zeitung, der „Schuhhändler", nennt in Nr. 7 und Seite 7 **Berlin mein Reich.**

Die Berliner Schuhmacher-Börse nennt mich den — großen Schleuderer — indem sie mir den Zutritt in dieselbe untersagt. — Die Leipziger Illust. Schuhm.-Ztg. tischt ihren Lesern in ihrer Ausgabe vom 1. November 1896 auf Seite 251 die erste Instanz meines durch 4 Instanzen so glänzend verfochtenen Processes, — dem ich meine heutige Größe und den Umfang meines Schuhwaarengeschäftes zu danken habe, mit folgender Einleitung auf: Vor Kurzem! — (der Proceß begann im December 1891!) wurde ein Berliner Schleudergeschäft wegen unlauteren Wettbewerbes (1891 — unlauterer Wettbewerb! —) zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. **Welch' niedere Gesinnung hat dies dictirt!** —

Dieses Blatt bringt die erstinstanzliche Verurtheilung ausführlich — über meine **glänzende Freisprechung, beantragt** durch den **Kgl. Staatsanwalt** bei der **V. Strafkammer** des Kgl. Landgerichts I hierselbst am 20. März 1895, worin derselbe erklärte, daß meine Kundschaft weit über ihre Erwartungen hinaus, theils **für,** theils **weit unter der Hälfte des Werthes Schuhwaaren von mir gekauft** — bekundet durch zahlreiche Zeugen, sowie durch gerichtliche und außergerichtliche Sachverständige — schweigt jedoch das Blatt vollständig!

Ich zwinge meine Concurrenz — auch das Material der Stiefel zu nennen — was ich seit Jahren thue — wenn dieselben es bisher auch nicht gethan, — mit der Zeit wird sie es thun müssen! —

Alle Anfeindungen werden mich nicht hindern, Krebsschäden aufzudecken, — unlautere Handlungen zu entlarven und garantirt reellste Waaren zu billigsten Preisen nach wie vor zu liefern.

Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantiescheine für all' meine Schuhwaaren,

für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung. **Von dem Anspruch auf Entschädigung** bei unangemessener Haltbarkeit meiner Schuhwaaren **bitte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.**

Bei etwaiger Unzufriedenheit ist weiter **kein Wort zu verlieren nöthig,** sondern nur Vorlegung oder Einsendung des Reclamationsscheines. — Jede Reclamation ist mir willkommen und wird über Erwarten des Käufers zur größten Zufriedenheit erledigt. — **Die mit einem * bezeichneten Artikel** sind theils mit Factiszuthaten **in der Einlage** hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — **sehr leicht zu sein** — nicht erfüllen. Die Anschauung, daß eine Spaneinlage zwischen Sohle und Brandsohle minderwerthig sei, ist eine irrige. — Die Spaneinlage ist um mehr als das Dreifache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spaneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitairer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder.

Verkaufs- und Versandbedingungen: Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten, **wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht.** — Nichtconvenirendes bitte mir im Originalzustand zurückzusenden, und empfängt der Besteller **alsdann sofort sein Geld zurück.** — Das Maß bitte durch Versenken eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben, und ob Spann hoch oder niedrig. **Für Schuhwaaren mit Gummisohlen, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.**

Damen-Fußbekleidung.

Melton-Pantoffel* mit Filzsohle in reicher Farbenauswahl mit gestreiftem Futter und rothem Hackenstück, allerliebste Ausführung . . . . . **35 Pf.**

Saffian-Lederpantoffel* mit Bindfadensohle, sehr leicht und praktisch . . . . **90 Pf.**

Lederhausschuhe* leicht ringsum gewendet, farb. **Mk. 1,80.**

Lederhausschuhe* ringsum gewendet, leichte elegante Wiener Ausführung . . . **Mk. 2,20.**

Lederhausschuhe mit durchgenähter Lederfohle und reinen Lederzuthaten, mit Schleife . **Mk. 3,20.**

Lederhausschuhe* ausgeschnitten in eleganter Ausführung, mit Seidenschleifen, Lederkappe, Lederfutter u. Holzabsatz **Mk. 2,50.**

Kalblack-Promenadenschuhe* kein Wachs- oder Lederfuch, rings gewendet, Holzabsatz . . **Mk. 3,00.**

Schnürschuhe, Roßleder, mit durchgenähter Lederfohle und reinen Lederzuthaten und Zierkappe . . **Mk. 3,75.**

Derselbe mit geschürzten Knopflöchern zum Knöpfen . . . . **Mk. 4,00.**

Schnürschuhe, Roßleder, durchgenähte Lederfohle m. Kalblockblatt u. reinen Lederzuthaten . . . **Mk. 4,50.**

Derselbe mit geschürzten Knopflöchern zum Knöpfen . . . . **Mk. 4,75.**

Schnür- und Spangenschuhe, braun, echt Ziegenleder, in elegantester, modernster Ausführung, mit reinen Lederzuthaten . . . . . **Mk. 4,50.**

Knopfschuhe, braun, echt Ziegenleder, eleganteste, modernste Ausführung, reine Lederzuthaten . . . . . **Mk. 4,75.**

Zugstiefel in nur wirklich gutem Oberleder mit nur reinen Lederzuthaten **von Mk. 3,90 bis 9,50.**

Knopfstiefel von mildem Roßleder, 11 Knopf hoch, gesteppte Spitzkappen, durchgenähte Kernsohlen . . . . . **Mk. 5,75.**

Knopf- und Schnürstiefel in feinster Ausführung, eckiger und spitzer Façon, geschürzte Knopflöcher, markirtem Rand, Herzblatt oder Besatz . **Mk. 6,50.**

Knopf- und Schnürstiefel, Ia genarbtes Kalbleder, in hochelegant, moderner eckiger und spitzer Façon . . **Mk. 8,50.**

Echt Ziegenleder-Strandknopf- und Schnürstiefel in denkbar feinster Ausführung . . **Mk. 8,75.**

Lasting-Promenadensch.* mit Gummizug auf dem Blatte, durchgenähte Ledersohle . **Mk. 1,30.**

Lasting-Promenadensch.* m. Gummizug u. Schleifen auf dem Blatte u. durchgenähter Ledersohle . . **Mk. 1,90.**

Braune Segeltuch-Schnürsch.* durchgenähte Ledersohle, Lederabsatz u. Lederbesatz **Mk. 2,60.**

Dieselben* m. durchgen. Gummisohle **Mk. 3,25.**

Lasting-Zugstiefel* m. Lackleitenleder, durchgenähter Leder-Sohle u. Absatz . . . . . **Mk. 2,75**

Kalblack-Promenadensch.* in elegantester Ausführung mit Lederabsatz . . **Mk. 3,85.**

Kalblack-Chic-Schuhe* in elegantester Ausführung **Mk. 5,00.**

Kalblack-Spangen-Schuhe* in elegant. Ausführung . . . . **Mk. 5,50.**

Goodyear-Welt ist der beste Stiefel der Welt!

Raphaëli's Goodyear-Weltknopfstiefel, Satin-Kalbleder, 13 Knopf hoch, nobelste Ausführung . **Mk. 11,25.**

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel, Kalb-Glacé-Schnürstiefel mit feinstem genarbten Kalbleder-Besatz . . . . . **Mk. 11,25.**

Herren-Fußbekleidung.

Melton-Pantoffel* farbig, mit Filzsohle, gestreiftem Futter und rothem Hackenstück, sehr geschmackvoll ausgeführt . **45 Pf.**

Lederpantoffel aus Roßleder, mit Absatzfleck, durchgenähte Ledersohle **Mk. 2,40.**

Lederhausschuhe* farbig, leicht ringsum gewendet . . . . **Mk. 2,10.**

Halbschuhe, Roßleder, zwei Seiten-Gummizüge, durchgenähte Ledersohle, nur reine Lederzuthaten, als Haus-, Straßen-, Turnschuhe geeignet . **Mk. 3,25.**

Besatz-Halbschuhe von Roßleder, mit Gummizug od. zum Schnüren, zierlichem Knopfbesatz, derber Strapazirschuh, mit solid genagelter Sohle . . . . **Mk. 4,50.**

Roßleder-Halbschuhe mit Gummizug oder z. Schnüren, Knopfbesatz und Zierkappen, durchgenähte Sohlen und markirter Rand . . . . **Mk. 5,00.**

Rindleder-Zugstiefel mit derber, genagelter Ledersohle und nur reinen Lederzuthaten, Strapazirstiefel . **Mk. 4,50.**

Schaftstiefel von kernigem Rindleder mit derber, genagelter Sohle, Handarbeit . . . **Mk. 5,50.**

Glatte Rossleder-Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze, früher Mk. 5,50 jetzt . . . **Mk. 4,75.**
Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Besatz, Cordelkappen und Knopfverzierung . . **Mk. 5,25.**
Dieselben mit glattem Oberleder, leichtere Ausführung, m. genähter Sohle u. mark. Rand, beste Halb. **Mk. 5,50.**
Dieselben mit Besatz, Cordelkappe, Knopfverzierung, in leichter Ausführung, mit genähter Sohle und markirtem Rand, sowohl als Strapazirstiefel wie als Sonntagsstiefel zu empfehlen . . **Mk. 5,75.**

Roßleder-Zugstiefel, Ia. satinirtes Roßleder, beste Paßform, auf Rand gelb genäht . **Mk. 6,75.**

Spiegelroßleder-Zugstiefel, ohne Seitennaht genagelt, derber Strapazirstiefel, Handarbeit . . **Mk. 7,25.**

Spiegelroßleder-Zugstiefel, gewalkt aus einem Stück, auf Rand gelb genäht, beste Ausführung **Mk. 7,90.**

Braune Segeltuchschnürschuhe,* durchgenähte Ledersohle, Lederabsatz u. Lederbesatz **Mk. 3,10.**
Dieselben* m. durchgenähter Gummisohle **Mk. 3,50.**

Lasting-Promenadenschuhe* mit Lackspitze und Lackseitenleder . . . . . **Mk. 3,75.**

Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe, in spitzer u. eckiger Façon, m. durchgenähter Ledersohle u. reinen Lederzuthaten **Mk. 6,00.**

Goodyear-Welt ist der beste Stiefel der Welt!

Raphaëli's Goodyear-Welt-Halbschuhe für Herren, Kalbleder mit Gummizug in denkbar vornehmster Ausführung **Mk. 10,50.**

Raphaëli's Goodyear-Welt-Halbschuhe für Herren, Kalbleder zum Schnüren in obig. Ausführ. **Mk. 10,50.**

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbled. Zugstiefel, Oberleder gewalkt, ohne Seitennaht . . . **Mk. 12,50.**

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbled. Zugstiefel m. Besatz u. aufgesetzter, durchlochter, echter Kappe . . **Mk. 13,50.**

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbl. Agraffenstiefel in obiger Ausführung . . . . . **Mk. 13,50.**

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbleder, Knopfstiefel m. Kalbglacé-Einsatz und echter durchlochter Kappe **Mk. 13,50.**

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbbesatzstiefel m. Glacé-Einl. u. echt. Knopflasche oder mit Kalblackbesatz ohne Lasche **Mk. 14,50.**

Für Mädchen und Knaben!

Braune Segeltuch-Turnschuhe* mit Gummizug auf dem Blatte, Seitenleder und Keil bis zur inneren Länge von 18 cm **Mk. 1,75,** bis 22 cm **Mk. 2,—,** bis 26 cm **Mk. 2,40,** bis 30 cm **Mk. 2,75.**

Braune Segeltuch-Schnürschuhe* mit Lederbesatz und Absatz bis zur inneren Länge von 18 cm **Mk. 1,80,** bis 22 cm **Mk. 2,10.**

Braune Segeltuch-Turnschnürschuhe mit Gummisohle und rings mit Gummibesatz bis 18 cm **Mk. 1,55,** bis 22 cm **Mk. 1,80,** bis 26 cm **Mk. 2,35,** bis 31 cm **Mk. 2,80.**

Roßleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Leder-Zuthaten, bis zur inneren Länge v. 18 cm **Mk. 2,25,** bis 22 cm **Mk. 2,75,** bis 26 cm **Mk. 3,—.**

Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gediegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm **Mk. 2,50,** bis 22 cm **Mk. 3,25.**

Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe derbsohle u. reinen Lederzuthaten, bis 18 cm innere Länge **Mk. 3,25,** bis 22 cm **Mk. 4,—.**

Rossleder-Zugschuhe, einfällig gearbeitet, für erwachsene Knaben, v. 22—25 cm innerer Länge **Mk. 4,—.**

Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirstiefel, bis zur inneren Länge von 18 cm früher Mk. 3,50, jetzt Mk. 3,—, bis 22 cm jetzt **Mk. 4,—.**

Knaben-Schnürstiefel von Roßleder, mit Besatz, einfällig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm jetzt **Mk. 5,25.**

Echt Ziegenleder-Strandknopfstiefel mit durchgenähter Lederfohle, ausgenähten Knopflöchern, bis 16 cm innere Länge **Mk. 3,50,** bis 18 cm **Mk. 4,75,** bis 22 cm **Mk. 5,75.**

Rossl. Knaben-Schnürstiefel einfällig, genäht, jetzt **Mk. 6,50.**

Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgenähte Knopflöcher, Spitzkappe, genähte Sohlen, bis 18 cm innere Länge **Mk. 5,25,** bis 22 cm **Mk. 6,—.**

Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Agraffen, Besatz, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—25 cm **Mk. 7,25.**

Lager in Hausschuhen u. Pantoffeln für Kinder und Mädchen, wie Baby-Schuhe in grösster Auswahl und verschiedensten Ausführungen.

Das Besohlen der Herrenstiefel berechne ich mit **Mk. 1,90,** mit Absatz **2,40,** der **Damenstiefel Mk. 1,35,** mit Absatz **1,75;** genäht 10 Pfg. theurer.

Jacques Raphaëli,

Fabrik-, Versand- und I. Kaufhaus — An der Spandauer **Brücke No. 2** (Stadtbahnhof Börse).
II. Kaufhaus — **Potsdamerstr. 106a,** Ecke Steglitzerstr.
III. Kaufhaus — **Grüner Weg 31,** Ecke Andreasplatz.

Berlin. **Mein Inserat, Cigarren und Garderoben betreffend, siehe 2. Seite, 3. Beiblatt.**

Heute, Sonntag, sind meine Geschäfte bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Wochentags bis 10 Uhr Abends — Sonntag von 7—10 und 12—6 Uhr geöffnet.

Soziale Rechtspflege.

Gegen die Buchdruckfirma Ferdinand Wegener klagte der Vater eines ehemaligen Lehrlings Linke auf Zahlung von 42,80 M., die ihm die Firma an Kostgeld rückständig geblieben war. Vor der Kammer VIII des Gewerbegerichts vertrat die Firma ein Herr Hermann Wegener, der sich als ihr Inhaber gerirte. Er schloß mit dem Kläger einen Vergleich. Als dieser dann sein Geld haben wollte, bekam er nichts, so daß er den Gerichtsvollzieher in Anspruch nehmen mußte. Die Zwangsvollstreckung blieb fruchtlos. Es stellte sich nämlich heraus, daß Hermann Wegener, der nichts besitzt, garnicht der Inhaber der Druckerei ist. Nunmehr klagte Linke ausdrücklich gegen Herrn Ferdinand Wegener, den wirklichen Inhaber der Druckerei, der im neuen Termin denn auch persönlich erschien. Sein Sohn Hermann war als Zeuge geladen, fand sich aber nicht ein, wofür ihm eine Strafe von 30 M. auferlegt wurde. Assessor Meier charakterisirte das Verhalten des Herrn Wegener in scharfen Worten. Mit dem Bemerken, daß sich das ein preußisches Gericht nicht gefallen lasse, drohte er den Leuten an, die Akten an die Staatsanwaltschaft auszuliefern. Ferdinand Wegener wurde darauf verurtheilt, die 42,80 M. zu zahlen.

Der Berliner Transportverein hatte dem Kutscher G. seine Kaution in Höhe von 68 M. einbehalten und sein Vertreter weigerte sich auch vor dem Gewerbegericht, das Geld herauszugeben. Er machte geltend, durch Verschulden des Kutschers sei dem Transportverein ein Schaden von annähernd 300 M. entstanden. Er habe am Anhalter Güterbahnhofe die von ihm geführten Pferde nicht abgesträngt, als er sie verlassen mußte. In seiner Abwesenheit sei dann das eine Pferd ungebärdig geworden und habe durch Anrempelung eines in der Nähe stehenden Wagens das Malheur angerichtet. Die zunächst geschädigte Firma Gerhard u. Hay hat sich ihren Verlust vom Transportverein ersetzen lassen. Der Kläger hob hervor, daß er keinen Begleiter bei sich gehabt habe. Nach der Verlesung eines zivilgerichtlichen Urtheils in Sachen „Gerhard u. Hay wider Transportverein" verurtheilte die Kammer VII des Gewerbegerichts den Transportverein, die strittige Summe zu zahlen. Der Gerichtshof war der Meinung, daß die Hauptschuld an dem Unfalle der Beklagte selbst trage, weil dem Kläger kein Begleiter mitgegeben worden sei. Wenn auch Kläger polizeilich verpflichtet war, sofort abzusträngen, so sei dies hier doch nicht ausschlaggebend. Auch nach der Absträngung hätte das unbeaufsichtigte Pferd Schaden anrichten können.

Gerichts-Zeitung.

Ein netter Journalist. Die Strafkammer IV. des Hamburger Landgerichts verurtheilte am Freitag den Journalisten Ernst Gottschalck, Korrespondenten mehrerer auswärtiger Zeitungen, der wegen Diebstahls momentan 2 Jahre Zuchthaus verbüßt, wegen wiederholter Kuppelei zu 4 Monaten Zuchthaus Zusatzstrafe. Gottschalck, ein Café-Literat aus der ehemaligen Vorstadt St. Georg, ist der Zuhälter einer ganzen Anzahl Kontroldirnen gewesen.

Ein großer Schmuggelprozeß spielt sich gegenwärtig vor der Strafkammer II in Hamburg ab. Es handelt sich um eine wohlorganisirte Schmugglerbande, deren Haupt ein Kaufmann Petersen war, der es bis jetzt verstanden hat, sich den Armen der Polizei zu entziehen. Seine Komplicen müssen jedoch heute zum größten Theil auf der Anklagebank Platz nehmen. Es sind der Schifferknecht Reimer Schacht, der Grenzaufseher Ernst Wolter Mandelkow, der Zoll-Bootsmann Aug. Julius Eugen Kräusel, der Lotteriekollekteur Max George Sodtmann, der frühere Grenzaufseher, jetzige Expedient Heinrich Bockmann, beim Militär wegen Mißhandlung von Untergebenen mit 12 Tagen Gefängniß bestraft, der Kommissionär Ernst Keil, der Quartiersmann Adolf Menthen, der Weinhändler Johannes Friedrich Thomsen, der Weinhändler Jakob Beer, der Ewerführer-Tagelöhner Heinr. Friedr. Julius von Hacht und schließlich der Ewerführer-Tagelöhner Heinr. Jakob Martin Jöhnick. Der nicht ermittelte Petersen ist vor Jahren schon einmal wegen Zolldefraude in Untersuchung gezogen. Es gelang ihm jedoch zu flüchten, was für ihn um so nöthiger war, als er auch wegen Meineids verfolgt wurde. Von verschiedenen Städten Deutschlands aus setzte sich Petersen nun unter den verschiedensten Namen, als Wenseler, Wendt, Berg, Krogmann, van Geldern u. s. w., in Verbindung mit hiesigen Firmen, die Lagerplätze im Freihafengebiet hatten. Er bezahlte stets baar und erhielt von den Verkäufern daher stets die Lieferscheine unbedenklich zugesandt. Auf diese Lieferscheine hin ließ er dann die gekauften Waaren, hauptsächlich Pfeffer, Zimmet Nelken und Nelkenpfeffer, Sprit und Branntwein, also Waaren, auf denen ein sehr hoher Zoll ruht, durch seine hiesigen Leute abnehmen und über die Zollgrenze schmuggeln. Bei der Größe der Waarentransporte, die geschmuggelt werden sollten, bedurfte es natürlich ganz besonderer Vorkehrungen. Und die hatte Petersen denn auch getroffen. Er hatte den Grenzaufseher Mandelkow und durch diesen den Zoll-Bootsmann Kräusel, die beide auf einer Zollbarkasse am Niederhafen kreuzten, resp. am Zollponton am Niederhafen postirt waren, durch reiche Versprechungen für sich gewonnen. Dieselben ließen seit Oktober 1895 zu vielen Malen die von ihnen angenommenen Ewerführer Schacht, von Hacht und Jöhncke, die die von Petersen angekauften Waaren in Schuten übernommen hatten, ungehindert die Zollgrenze passiren. Dann wurde die Schmuggelwaare durch den Zollkanal nach dem Berliner Bahnhof gebracht und von dort aus nach verschiedenen Städten, hauptsächlich aber nach Berlin expedirt. Dort wurden dann die Waaren durch Agenten des Petersen, die meistens nicht ermittelt sind, zu denen aber auch der Angeklagte Sodtmann gehörte, weiter verhandelt. So hat Sodtmann im August 1896 in Berlin 30 Sack Pfeffer an Detaillisten verkauft. Der Handel war sowohl für Petersen, als auch für seine hiesigen Hilfsleute sehr einträglich. So erhielten Schacht und Jöhncke dafür, daß sie am 25. November 1895 24 Faß Sprit schmuggelten, 800 M., während Mandelkow, der den Transport hatte passiren lassen, 250 M. erhielt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montags, Dienstags, Freitags und Sonnabends, abends von 7–8 Uhr statt.

Frau Keller. Von einer Versammlung, in welcher absolut nichts Wissenswerthes sich ereignet, läßt sich eben nichts berichten.

München K. 130. P. wurde in jenem Falle wegen Beleidigung der Dortmunder Bergbehörden verurtheilt.

P. F. 40. Eine Fahrrad-Gesellschaft, welche Räder gegen wöchentliche Abzahlung von einer Mark abgiebt, ist uns nicht bekannt.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenkranke veraltete Leiden
von **H. Mania,** Brunnenstrasse No. 16. (1623Y*
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
Kohlensaure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.
Lieferant u. Masseur sämmtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfskassen.
Die Filiale **nur** für Massage ist Thurmstr. 46 (4–5½ Uhr.)
Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der **Brunnenstr. 2** zu verwechseln

Homöopath. Arzt **Dr. Hoesch,** Linienstr. 149, 8–10, 5–7, Sonntags 8–10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten. **Poliklinik** Liesenstr. 17, 2–3 Uhr. 1624L*

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garant., schmerzl., Zahnschmerz beseit., schmerzloses Zahnziehen. Theilzahl. **Goldstein,** Oranienstr. 129.

Speck, fetter à Pfd. 55 Pf., b. 5 Pfd. 48 Pf., mager à Pfd. 65 Pf., b. 5 Pfd. 60 Pf. **Schweinekamm,** gepökelt o. Knochen à Pfd. 60 Pf. **Schinkenspeck** à Pfd. 68 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 65 Pf. **Schinken** à Pfd. von 55 Pf. an. – Bei ganzen Würsten: **Thüringer Rothwurst** à Pfd. 55 Pf. **Halle'sche Zwiebelwurst** à Pfd. 55 Pf. **ff. Leberwurst** à Pfd. 75 Pf. **Westfälische Mettwurst** à Pfd. 65 Pf. **Westfälische Schinkenwurst** à Pfd. 1 M. **Braunschweiger Mettwurst** à Pfd. 80 Pf. **Cervelat-** und **Salamiwurst** à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpnickerstr. 163, 2. Geschäft: **Chausseestr. 27.** Telephon IV. 5151. [*

Hüte mit **Kontrollmarke** (nur aus der Genossenschafts-Hutfabrik bezogen) verkauft im einzelnen zu Engrospreisen billiger als jede Konkurrenz
Oscar Arnold,
Hut-Engros-Geschäft,
116 Dresdenerstr. 116 am Oranienplatz. Kein Laden.

Rohtabak Javas und Brasil von 85 Pf. an, in leichter gutbrennender Waare, Sumatra von 1,50 M. an, flotter Brand, empfiehlt 1413L*
Carl Roland, Mariannenstr. 23.

Roh-Tabak **J. Fränkel,** Berlin C., Klosterstrasse 72.

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämmtliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1,40 M.) Man verlange Preis-Verzeichniß. 1649Y*
Heinrich Franck,
Nr. 185. Brunnenstr. Nr. 185.

Rohtabake,
größte Auswahl in Decktabaken. Neue Formen von 1 M. an. 1488Y*
L. Cohn & Co., Georgenkirch-Straße 64.

Roh-Tabak
billigste Preise 1630Y*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. *

Bill. Sumatra-Decken, Vollblatt, schneew. Brand, mittel- u. hellfrb. 300 Pf.
Emil Berstorff, Skalitzerstraße 129.
Neue Formen 125 Pf. 1627Y*

Roh-Tabak
en gros. en détail.
Zeun & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
ff. Uckermärker 66–80 Pf. verst.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (am Rosenthaler Thor). (1628Y*

Schleuniger Räumungs-Ausverkauf.
Die noch vorhandenen Restbestände aus der
M. Pinkus & Co.'schen Konkursmasse
Wilsnackerstraße 48,
bestehend in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe (elegante Sommerpaletots von 9 M. an, Stoffanzüge von 9,50 M. an, hochfeine Kammgarn-Anzüge von 15 M. an, blaue Knaben-Anzüge von 3,50 M. an, Stoffhosen von 3 M. an) und Stoffresten zu Anzügen und Hosen, sollen schleunigst geräumt werden. Bestellungen nach Maaß werden von besonders angestellten guten Arbeitskräften sauber und schnell angefertigt.
Sämmtliche Waaren werden bis zum
Schluß des Ausverkaufs
zu Taxpreisen abgegeben.
Auch Sonntags von 7–10 und 12–2 Uhr geöffnet.

Baer Sohn
24a Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater.
11 Brückenstrasse 11, Ecke Rungestrasse, nahe dem Bahnhof Jannowitzbrücke.
16 Gr. Frankfurterstr. 16, schrägüber dem Ostend-Theater.

Zum Feste! Zur Reise! Zum Radeln!

Festtags-Anzüge
Smoking-Anzüge
Rock-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Festtags-Hosen
Sommer-Paletots
Sommer-Havelocks
Sommer-Joppen
Loden-Joppen
Radfahrer-Anzüge
Radfahrer-Hosen
Sweater, Strümpfe, Mützen
Knaben-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Berufs-Kleidung für alle Gewerke

Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

Moderne Maass-Anfertigung zu mässigen Preisen.

Moderne Maass-Anfertigung zu mässigen Preisen.

Eigene Fabrikation in grossem Massstabe.

Die 9. reich illustrirte Preisliste 1897 wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.
Heute Sonntag sind unsere 3 Magazine
bis Nachmittag 6 Uhr geöffnet.

HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Vogt'sche Putzpomade

unübertroffen
Ueberall zu haben
in gröss. Dosen No. 45 à 5 Pf.
" " " " 55 à 10 "
roth und weiss.
Man achte auf Firma und Schutzmarke.

Steppdecken-Fabrik.
Berlin C., Wallstr. 72.
In nächster Nähe v. Bahnhof Jannowitzbrücke.
Vorzügl. Handarbeit. Staunend billig. Alte Decken werd. aufgearbeitet.
Ein Posten zurückgesetzte Decken am Lager. 1669L*

Die **Stroh- und Filzhut-Fabrik v. W. A. Peschke** empfiehlt ein gr. Lager v. Strohhüten für Damen, Herren u. Kinder, garnirt und ungarnirt zu anerkannt billigen Preisen; auch Trauerhüte in größt. Auswahl.
I. Geschäft: Lützowstraße 30, am Magdeburgerplatz. Fernsprecher Amt 9 Nr. 6341.
II. Geschäft: Lützowstr. 39, 2. Haus von der Genthinerstraße. Fernsprecher Amt 6 Nr. 815. Im zweiten Laden Lützowstraße 39: Wäsche und Wollwaaren, Leinen- u. Baumwollwaaren, Bettfedern u. Betten. Gegründet 1891

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.
Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Aufmerksam lesen!

Herren- u. Knaben-Garderobe Marke: „Derfflinger“

Schutzmarke

„Derfflinger“

eingetragen unter dieser Schutzmarke, Zeichenrolle Nr. 23887 des Kaiserlichen Patentamtes.

Alleinverkauf für Berlin des größten Confectionshauses Deutschlands.

Diese Garderobe ist auf das Peinlichste sauber wie nach Maaß angefertigt, sie ist nicht zu vergleichen mit der überwiegend gebotenen Schund-Confection, — wie solche leider heute den Markt beherrscht, — sowohl in Qualität als auch in Ausführung. — Die zur Anfertigung dieser Confection verwendeten Maschinen sind allerneuester Construction, die Ausführung der Stepperei und der Nähte sind weit exakter als Handarbeit. Während in vielen Häusern zur Maaßarbeit auch Lehrlinge herangezogen werden, ist ein Lehrling bei der technischen Ausführung dieser Confection gar nicht zu verwenden; daher die absoluteste Sauberkeit in der Ausführung. Da die Nähte sehr fest genäht werden, so ist es unmöglich, einen schlechten Stoff hierzu zu verwenden, da bei der Construction der Maschinen die Maschinennadel sofort den schlechten Stoff durchschneidet. — Selbst bei der billigsten Waare ist das Material nicht im Entferntesten zu vergleichen mit dem Schund, wie er zum überwiegenden Theil geboten. — Auch hierbei wird, dem Preise angemessen, das denkbar beste Material verwandt. — Kurz, das Material sowohl als auch die Ausführung der Marke **„Derfflinger“** repräsentirt den Inbegriff aller Vollkommenheit in fertiger Garderobe. — **Jeder Anzug geht nur frisch gebügelt aus dem Hause** und enthält ein ca. 30 cm großes Muster für etwaige Defecte, die sich im Laufe der Zeit bilden, besonders für Hosen, welche bekanntlich mehr leiden, zur Reparatur. Untergeordnete Materialien werden bei dieser Marke nicht verarbeitet; diese Garderobe besitzt den elegantesten, modernsten Schnitt und beste Paßform für jede Durchschnittsfigur. Sämmtliche von mir verkauften Kleidungsstücke werden meinen Kunden gegen Vorzeigung des Reclamations-Scheines **unentgeltlich aufgebügelt.** Trotz der exactesten Ausführung und der ganz vorzüglichen dazu verwendeten Stoffe, verkaufe ich die Marke **„Derfflinger“** zu nachstehenden unglaublich billigen Preisen:

„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, mittel- und hellfarbig gemustert, Zwirnbuckskin . . . Mk. 12,50
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, hellmode und dunkelgrau, cheviotartiger Stoff, praktischer Reise- und Strapazier-Anzug . . . Mk. 15,–
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig, in mode, brauner und blaugrauer Farbe, von dauerhaftem Gewebe . . . Mk. 18,50
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, zweireihig, in mittelfarbigen Mustern . . . Mk. 22,50
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, feiner, solider Diagonal, eleganter Promenaden-Anzug . . . Mk. 27,–
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, in hellfarbig karrirten Mustern . . . Mk. 28,–
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, Kammgarn, schwarz und blau . . . Mk. 32,–
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, zweireihig, Diagonal-Cheviot, in blau, braun u. schwarz . . . Mk. 32,–
„Derfflinger“ Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, dunkle, solide Muster, gezwirnt Kammgarn, elegant . . . Mk. 36,–
„Derfflinger“ Paletots, in hell- und mittelfarbigem Satin, englisch Façon . . . Mk. 20,–
„Derfflinger“ Paletots, Diagonal, in modernen Farben, englisch Façon . . . Mk. 30,–
„Derfflinger“ Beinkleider, hell-, mittel- und dunkelfarbig . . . Mk. 6,75, 7,50, 13,–
„Derfflinger“ Burschen-Anzüge in verschiedenen Qualitäten und Farben von Mk. 10,25 an, jede Größe um Mk. 0,50 steigend.

Knaben-Anzüge von Mk. 2,50 bis 15 Mk.

Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireih., Phantasiestoffe u. Cheviot, zu 12,50, 15,–, 17,50, 20,–, 22,–, 24,– bis 36,– Mark.
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, in Diagonal und Kammgarn in braun, blau und schwarz, zu 21,–, 23,–, 26,–, 27,–, 30 – bis 38,– Mark.
Herren-Rock-Anzüge, schwarz und blau, zu 25,50, 30,–, 32,–, 35,–, 40,– bis 45 Mark.
Kammgarn-Gehrock- oder Gesellschaftsanzüge, zweireihig, zu 28,–, 32,– bis 45,– Mark.
Paletots in allen Farbenstellungen, deutschen und englischen Façons zu 9,50, 11,50, 15,–, 17,–, 22,–, 28,– bis 38,– Mark.
Havelocks mit ganzer Pelerine in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern zu 9,50, 10,75, 14,50, 15,–, 19,–, 22,–, 25,–, 26,– Mark.
Lodenjoppen mit Gurt oder Zug zu 3,50–4,50–6,25–7,– bis 11 Mark. Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4,–, 5,–, 6 Mark.
Beinkleider von Cheviot, Kammgarn, Velour, Buckskin und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tadellos sitzend, zu 3,–, 3,75, 4,50, 5,–, 5,50, 6,–, 7,–, 7,50, 8,50 bis 13 Mark.
Arbeitssachen von dauerhaftem Material, in gediegener Näharbeit, sind in großer Auswahl am Lager.
Herren-Jackets in Alpacca, Panama, Cachemire, Reusorce, in schwarz und farbig, von 2,50 bis 9,50 Mark.
Herren-Wasch-Anzüge von 5,75 bis 10,50 Mark.
Knaben-Turn-Anzüge in allen Farben und Qualitäten von 2,50 Mark an.

Maßbestellung! Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten Sitz wird garantirt. **Gehandelt wird nicht.**

Cigarren, gut gelagert, Posten bis zu ca. 3 Millionen von 10 Mark bis 250 Mark per Mille abzugeben.

Verkaufs- u. Versandbedingungen: Nicht Zusagendes auf meine Kosten zurück und erhält Käufer nach Rücksendung der Waare – sofort den Betrag nebst allen Auslagen zurück, auch können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geraucht werden. Wer sich auf diese Zeitung bezieht, erhält bei 500 Stck. 3%, 1000 Stck. 5%, 2000 Stck. 8%. Marken bis einschließlich 3,25 sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stck. von jeder Marke werden nicht versandt.

Für Händler andere Ausstattungen. — Ob leicht, mittel oder kräftig gefl. anzugeben.

Nach einer öffentlichen Erklärung der mir mehr als gegnerisch gesinnten Lohncommission der Tabakarbeiter in No. 122 des Vorwärts vom 28./5. 1896, verkaufe ich 1000 Stck. Cigarren billiger wie man hier Arbeitslöhne bezahlt! Ein besserer Beweis meiner Leistungsfähigkeit existirt nicht!

Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak, würzig u. voll, ca. 10½ cm lg., 100 Stck. . . . Mk. 1,50.
Der Portoersparniß wegen empfiehlt es sich, 3 Original-Packete à 200 Stck. zu beziehen.
Marke 2, ca. 10½ cm lg. 5 cm Umfg., Sumatra-Decke, in Kasten p. 100 Stck. . . . Mk. 1,75.
Marke Schuss in norm. Größe, unsortirt in Papier, p. 100 Stck. Mk. 2,50.
Marke Merkado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg. p. 100 Stck. jetzt Mk. 2,50.
Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umfg., rein überseeischer Tabak, Originalkiste, 200 Stck. enth. . . . Mk. 4,50.
Marke Manilla, ca. 10½ cm lg., ca. 5 cm Umfg. a. d. Brandfläche, pr. 100 Stck. . . . jetzt Mk. 3,–.
Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., Salon- u. Promenaden-Cigarre per 100 Stck. . . . jetzt Mk. 3,25.
Marke Afuto, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., in weit eleganterer Packg. 4×25 Stck., mit buntem Bande gebündelt, Sumatra-Decke mit vorzügl. harmonirenden Tabaken, gemischter Einlage; sie bildet vermöge ihrer entzückenden Ausstattung und Ausführung eine Augenweide und ist aus diesem Grunde auch für Händler geeignet. Ein kolossaler Posten, per 100 Stck. . . . Mk. 3,50.
Marke flor de Cuba. „Neu“, hocheleganteś, schlankes Façon, ca. 10 cm lg., ca. 4½ cm Umf., aus rein überseeischen Tabaken m. zw. f. Deli-Sumatra-Decke mit Felix Brasil-, Sumatra- u. Java-Einl., hervorragend kostbarer Geschmack, mild und doch würzig; die Cigarre ist ein Wunder der Billigkeit bei der außerordentlich hohen Tabaks-Conjunctur, in Kisten zu 250 Stck. franko über ganz Deutschland für Mk. 10,–.

Mexico-Havana (nur für Qualitätsraucher), ca. 9½ cm lg., ca. 5 cm Umf., gleicht der feinst. cubanisch. Havana-Cig. pr. 100 Stck. . . . Mk. 4,50.

Marke Edina (Vorstie), holl. Façon, ca. 12 cm lg., ca. 4½ cm Umf., Deli-Decke, St. Felix-Einl., pr. 100 Stck. Mk. 5,–.

Marke Regenerativ-Cig., ca. 10½ cm lg., ca. 5 cm Umf., früher verkaufte ich dieselbe um 10% theurer, pr. 100 Stck. . . . Mk. 5,–.
Marke Campos, ca. 10½ cm lg., ca. 5 cm Umf., Havana-Decke, Bahia-Felix-Einl., pr. 100 Stck. jetzt . . . Mk. 5,50.

Ein großer Posten „Neu“

St. Andres (Mexico-Havana), ca. 13½ cm lang, ca. 5 cm Umfang, in echten Cedern-Original-Blockkisten verpackt, tadellos im Brande. Trotz ihrer immensen Größe von außerordentlicher Milde und kostbarstem Geschmack im Sinne des verwöhntesten Rauchers. Der Rauch der Cigarre kann ohne Beschwerden in sich aufgenommen werden, wie bei einer Cigarette. — Wer mit der heutigen Conjunctur der cubanischen Tabake vertraut ist, wird es conform mit mir richtig zu würdigen wissen, wenn ich behaupte, daß mit dem hier folgenden Preise der Gipfel der Leistungsfähigkeit erreicht ist, pr. 100 Stück . . . Mk. 6,–.
Wer macht's mir nach?

Diplomaten-Cigarre, ca. 12 cm lg., ca. 6 cm Umfg., großes Bockfaçon, eine der vollkommensten Cigarr., die ich bisher geliefert, p. 100 Stck. . . . Mk. 6,–.

Marke Import, Handarbeit (Metzische Presse), ca. 11½ cm lg., ca. 5½ cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, kräftigen und doch milden Geschmacks eine Import-Cigarre, die mehr als den doppelten Werth hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland . . . Mk. 13,50.

Marke Servantes, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lg., 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft, pr. 100 Stck. . . . Mk. 7,50.

Marke Calderon, Havana Handarbeit (Metzische Presse). Decke Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas- u. Havana-Einlage, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., pr. 100 Stck. . . . Mk. 9,–.

Marke Lopez de Vega, imposantes Regalia-Bockfaçon, ca. 12 cm lg., ca. 5½ cm Umfg., Havana-Einlage, zarteste Deli Maatschappij-Decke. Diese Cigarre wurde am hiesigen Platze mit Mk. 20,– pr. Mille verkauft, dieselbe offerire ich, so lange das beschränkte Quantum reicht, in Kisten à 50 Stck., pr. 100 Stck. zu Mk. 10,– und darf mir wohl deshalb jede weitere Anpreisung ersparen.

Marke El Viso, Bockfaçon, ca. 10 cm lg., ca. 6 cm Umfg., feinste Havana-Handarbeit-Cigarre pr. 100 Stck. . . . Mk. 12,50.

Marke Triumfante, „Regalia-Bockfaçon“ mit Ringen verziert, Handarbeit, 15 cm lg., ca. 6½ cm Umfg., zarteste, feinste Deli-Decke, Havana-Blätter-Auslese in der Einlage, pr. 100 Stck. Mk. 15,–, auch werden Kistchen à 50 Stück abgegeben.

Ein Posten guter Cigaretten zu spottbilligen Preisen u. zwar p. 100 Stück 45 Pf., 50 Pf. u. s. w.

Russische Cigaretten (Echte Importen) der Firma Matti Roiha & Co. Marke 63 m. Mundstück per 100 Stck. Mk. 3,–. Marke Whist m. Mundstück per 100 Stck. Mk. 3,50.

Damenkleiderstoffe, Gardinen, Herren- u. Knabenhüte, Handschuhe für Herren u. Damen spottbillig u. streng reell.

Mein Inserat, Schuhwaaren betreffend, siehe 4. Seite 2. Beiblatt.

Jacques Raphaëli, Berlin.

Fabrik und I. Kaufhaus An der Spandauer Brücke Nr. 2 (Stadtbahnhof Börse).
II. Kaufhaus Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.
III. Kaufhaus Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Wochentags bis 10 Uhr Abends — Sonntag von 7–10 und 12–6 Uhr geöffnet.

Wochentags bis 10 Uhr Abends — Sonntag von 7–10 und 12–6 Uhr geöffnet.

Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- und Dampfkastenbäder mit Verpackung, Massage. [16092*

Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.
Bäderlieferung für sämmtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72, zwischen Kanonier- und Mauerstrasse.

Institut für Gelegenheitskäufe. Im neu umgebauten Geschäftshaus. [16822*
Täglicher Verkauf von modernen **Sommer-Paletots und Sommer-Anzügen**, Mode 1897, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten Mustern von 10, 12, 15, 20–30 Mark (Pracht-Exemplare). Knaben- und Jünglings-Anzüge, Monats-Anzüge, in den feinsten Werkstätten nach Maaß bestellte Sachen und nur wenig getragen (auch für corpulente Personen passend), goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Fracks u. Servir-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Auch Sonntag v. 7–10 u. 12–2 Uhr geöffnet. **Polizeilich concessionirtes Leihhaus.**

A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik

gegründet 1878. 1302L*
Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse.
Sehr großes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen in Nußbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung.

Gustav Scharnow

besteht seit 1860. Uhrmacher Berlin S. besteht seit 1860.

Oranienstr. 152, am Moritzplatz.

Großes Lager aller Arten Uhren, vorzügliche Fabrikate, 5jähr. Garantie. Anerkannt billigste Bezugsquelle 17380*

Trauringe

à Dukaten 900/1000 10 Mark.
H. Gotthilf, Goldschmiedemeister.
Alexandrinenstr. 64, Ecke Dresdenerstraße. [1217L*

Achtung!! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf.
H. F. Dinslage, [16169*
Kottbuserstraße 4, Hof parterre.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pötzsch in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.